



Stolpe-Kiefer bei Hubertusstock

**Ino Weber**

## Die Schorfheide-Region richtig erleben, Band 1 (Auflage 3)

Hauptziele - Neue Routen - Genaue Karten  
Exzellente Wegbeschreibungen  
Werbellinsee im Detail

Copyright © Okt. 2018 Ino Weber, Wandlitz - OT Schönwalde

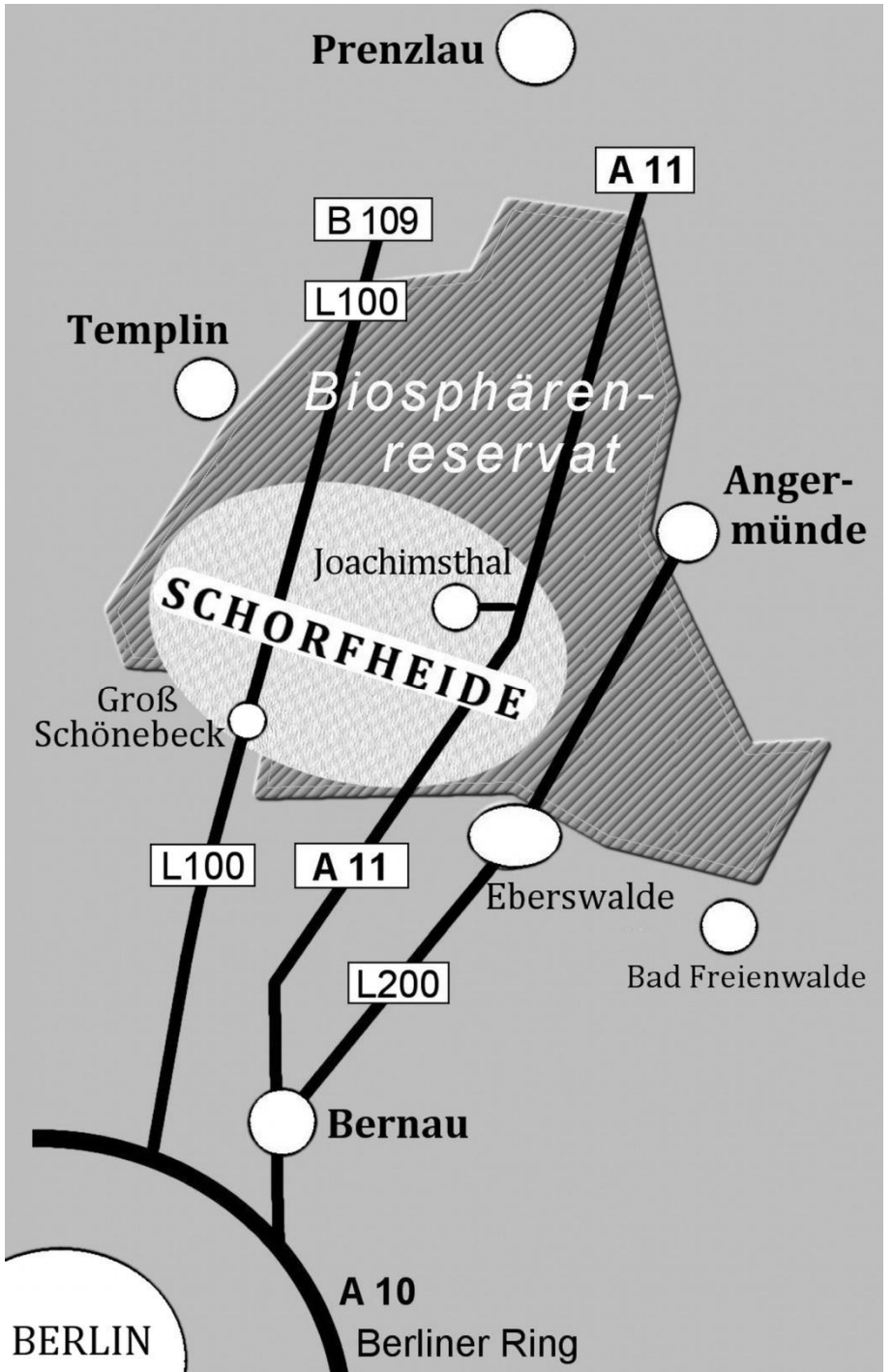
Als gedrucktes Buch erschienen im Verlag BoD, Norderstedt  
Sonderausgabe als PDF im Verlag Augusta Presse



Ein „Hexenbesen“

Zu sehen bei zwei Touren.

Erklärung auf S. 64



## **Über den Autor**

Ino Weber lebt seit 1999 in Schönwalde. Das Dorf nah der nördlichen Berliner Stadtgrenze gehört zur Gemeinde Wandlitz (Landkreis Barnim in Brandenburg). --- Mehr Infos unter der selbst betriebenen Website [www.schoenwalde-bei-berlin.jimdo.com](http://www.schoenwalde-bei-berlin.jimdo.com).

Er studierte Naturwissenschaften und nebenher auch Philosophie.  
Abschluss als Diplom-Mineraloge.

Beruflich ging der Autor sehr verschlungene Wege. Anfangs arbeitete er in der Industrie, u.a. in der Werkstoffprüfung, dann folgte ein radikaler Wechsel und langjährige Tätigkeit in einem sozialen Projekt.

Die Schriftstellerei war ihm schon früh ein Herzenswunsch. Mittlerweile ist eine ansehnliche Zahl von Büchern und eBooks erschienen.

Das Projekt „Kunstgarten“ ist im Jahr 2018 bereits weit fortgeschritten. Eigene Kunstobjekte und einfache künstlerische Ideen, spezielle Farb-Akzente und sogar aufgehängte Bilder verleihen dem Garten das gewisse Etwas. Auch das Arrangement der Pflanzen und Bäume ist einzigartig.

Aktuelles und Kontaktdaten unter [www.inoweber-autor.jimdo.com](http://www.inoweber-autor.jimdo.com).



Hute-Eiche (ca. 400 Jahre)  
am Rundweg Hubertusstock

# Inhalt

Vorwort	8
1) <b>Die Schorfheide – Fakten und Einstimmung</b>	10
2) <b>Geschichte – Überblick und örtliche Details</b>	17
Besondere historische Orte	19
3) <b>Anreise und besondere Straßen</b>	27
4) <b>Hauptwege zum Wandern und Radeln</b>	30
5) <b>Groß Schönebeck – Tor zur Schorfheide</b>	36
Geschichte und Museum-Details	38
6) <b>Wildpark Schorfheide – Naturerlebnis und mehr</b>	40
7) <b>Touren bei Groß Schönebeck</b>	46
> Zum Wildpark von Groß Schönebeck oder Sarnow	46
> Von Gut Sarnow zu den Pinnowseen (4 km)	49
> Vom Wildpark zu Honeckers Jagdhaus (7,5 km)	50
> Rundtour zum Wildpferdgehege Liebenthal (24 km)	54
> Nach Sarnow und im Bogen zurück (11 km)	58
> Radtour zum Werbellinsee auf Waldwegen (25 km)	61
8) <b>Die Silke-Buche – Infos und Wegbeschreibungen</b>	68
> Von Gut Sarnow zur Silke-Buche (10,3 km)	70
> Groß Schönebeck – Pinnowseen – Silkebuche (16 km)	74
9) <b>Jagdschloss Hubertusstock</b>	78
Wichtige Infos für Besucher	78
Zufahrt und praktische Details	79
Zur Geschichte von Hubertusstock	79
> Zwei markierte Hubertusstock-Rundwege (ab 3,8 km)	80
> Von Hubertusstock nach Spring und Wildau (6,5 km)	86

10)	<b>Werbellinsee</b>	91
	Anfahrt, Bade-Tipps und praktische Hinweise	92
	Eichhorst, Wildau, Michen, Elsenau, Altenhof	95
	> Von Michen zur Riesenkiefer (4,3 km)	104
	> Vom Kaiserbahnhof ans östliche Ufer (4 km)	106
11)	<b>Joachimsthal und Grimnitzsee</b>	109
	> Grimnitzsee-Rundweg (16 km)	110
	Die Attraktionen von Joachimsthal	112
	Wichtige Routen für Wanderer und Radler	116
	> Von Neugrimnitz in den Grumsiner Wald (8,8 km)	116
	> Zum Krummen Köllnsee (15 km)	121
12)	<b>Gebiet Großdöllner See und Hotel Döllnsee</b>	124
	Historische Details zur Hotel-Anlage	125
	Mythos Carinhall und harte Fakten	126
	Carinhall-Beschreibung – Heute noch sichtbare Reste	128
	Die Gruft (ehemalige Grabstelle von Carin Göring)	129
	> Umrundung des Großdöllner Sees (10 km)	130
	> See-Umrundung für Radler ab Hotel Döllnsee (10 km)	135
	> Spaziergang zum Kaiser-Denkmal / Rastplatz (5,4 km)	136
	> Bebersee – Kleine Tour mit echter Heide (4,8 km)	140
13)	<b>Große Schorfheide-Radtour (72 km)</b>	144
	Groß Schönebeck – Schlufft – Kappe – Grunewald – Vietmannsdorf – Dargersdorf – Gollin – Reiersdorf – Michen – Eichhorst – Groß Schönebeck	

## Vorwort

Die Schorfheide hat vielfältige Attraktionen vorzuweisen, was Natur, Freizeitspaß und auch Kultur anbelangt. Abgesehen von den touristischen Zentren sind jedoch die wirklich schönen Plätze und gerade die Naturdenkmale wie z.B. die Silke-Buche oft gar nicht so leicht zu finden. Mit dem üblichen Kartenmaterial, das Routen nicht in der nötigen Feinheit zeigt und sogar Fehler enthält, ist meist nicht viel anzufangen. Zudem ist es auch unbefriedigend, nur den markierten Routen folgen zu müssen, wo man vielleicht nicht die volle Ruhe genießen kann.

Wer länger in der Schorfheide weilt oder öfters den Trip unternimmt, braucht besseres Material und mehr individuelle Möglichkeiten. Hauptsächlichster Antrieb des Autors war, nicht nur klare Wegbeschreibungen zu geben, mit aussagekräftigen Kartenskizzen, sondern auch wirklich Neues zu bieten, also sozusagen die ausgetrampelten „Pfade“ zu verlassen. Mit diesem Buch erhalten nun Naturfreunde und Erlebnishungrige, Tagesgäste und Urlauber endlich all die Tipps und Informationen, die tolle Entdecker-Touren möglich machen.

Der praktische Nutzen steht absolut im Vordergrund. Es geht darum, richtig schöne Ausflüge machen zu können, die wahrhaft interessanten Punkte kennen zu lernen und dabei den Weg sicher zu finden. Die meisten der 20 vorgestellten Touren und Routen (ab 3,8 km) wurden zuvor noch nirgendwo konkret beschrieben.

Sämtliche Strecken hat der Autor selbst erprobt. Von seinem detaillierten Wissen ist das Wichtigste mit eingeflossen, zum Beispiel auch genauere Angaben zur jeweiligen Wegqualität. Vor allem Radler profitie-



ren von diesen Infos. Denn die bekannten Hauptstrecken sind etwas zu langweilig und bieten zu wenig, um Landschaft und Wald, Attraktionen und Besonderheiten richtig zu erleben. Doch die meisten Ausflügler reisen mit dem PKW an. Daran wird in den touristischen Infobüros gewöhnlich kaum gedacht. Diese Lücke ist nun ausgefüllt. Gerade die PKW-Fahrer bekommen hier wertvolle Tipps zu den vorhandenen Straßen, auch den ruhigen Nebenstrecken, und zu guten Parkmöglichkeiten.

Für die Startpunkte wurden bevorzugt die bekannten touristischen Zentren und die größeren Hotels ausgewählt. Wer sich ohnehin dort aufhält, kann gleich zur Tour aufbrechen. Immer sind gemütliche Restaurants bzw. Gaststätten in der Nähe oder sogar direkt an der Strecke zu finden.

Die Schorfheide-Region ist extrem dünn besiedelt. Wenn man sich hinein begibt, und sei es nur mit PKW, trifft man auf ganz urige Dörfer und winzige Ansiedlungen. Daneben gibt es viele stille Seen zu entdecken, kleinere und größere. Doch eigentlich ist die Schorfheide zuallererst ein Waldgebiet und zwar eines mit vielen Lichtungen und schönen Ausblicken. Besonders die gemischten Flächen mit Buchen, Eichen und diversen Nadelbäumen entfalten ein Höchstmaß an Schönheit.

Fichten, Lärchen und Douglasien sind in der Schorfheide keine Seltenheit. Aber der Reiz jener Gebiete, wo Kiefern deutlich vorherrschen, wird viele überraschen. Denn sie bieten ebenfalls sehr vielfältige Eindrücke. Auch die Kiefernforste sind keineswegs langweilig!

Was den Betrachter dieser Szenerie so beeindruckend machen kann, lässt sich in Worten nicht beschreiben. Man kann es aber in Fotos festhalten. Ein informatives Fotobuch des Autors ist Anfang 2018 ganz neu erschienen.

## *1) Die Schorfheide – Fakten und Einstimmung*

Das Gebiet ist riesig. So braucht es viele Ausflüge, um einen stimmigen Eindruck zu gewinnen. Aber die Lage im Norden Brandenburgs ist günstig. Verkehrstechnisch ist die Schorfheide sehr gut an Berlin angebunden. Sowohl mit der Bahn als auch mit dem Auto ist man schnell dort. Über die A11 benötigt man nicht mal 1 Stunde Fahrzeit. Vor allem für historische Betrachtungen ist es wichtig zu wissen, dass dieses großartige Ausflugsziel im Landkreis Barnim liegt und im nördlichen Bereich ein Stückchen in die Uckermark hinein ragt.

Mit rund 650 Quadratkilometern zählt die Schorfheide auf jeden Fall zu den größten Waldgebieten in Deutschland und ist sogar im europäischen Vergleich eine Besonderheit. Sie ist der maßgebende Teil des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, das 1300 Quadratkilometer Fläche umfasst. – Natürlich herrschen nicht nur überall Kiefern vor, aber das Teilgebiet der Kienheide hat schon beeindruckende Ausmaße.

Das Geheimnisvolle der Landschaft ist legendär. Man kann diesen „Zauber“ aber nicht allein mit der wilden und sehr vielfältigen Natur erklären. Er hat tiefere Gründe, menschliche Gründe. Schließlich war diese Region über Jahrhunderte hinweg von der Öffentlichkeit abgeschottet. Die Herrschaften an der Macht, eigennützig und rücksichtslos, wollten einfach beim Jagen ungestört sein. Fürsten und Könige bis hin zum letzten Kaiser Deutschlands (Wilhelm II.), Nazi-Größen und DDR-Bonzen machten sich das Gebiet zu Eigen und errichteten ihre bisweilen ausgesprochen protzigen Domizile.

Hier und da begegnet man den verbliebenen Spuren der Geschichte und nicht zuletzt dadurch wird das Erlebnis noch aufregender!

Die Natur ist in der Schorfheide wie sie sein soll bzw. wie man sie sich im Allgemeinen wünscht: Richtig schön still. Dafür bürgt bereits die schiere Größe des äußerst dünn besiedelten Gebiets. Winzige Dörfer sind eingestreut und jede dieser Ortschaften weist einen ganz eigenen Charakter auf. Nur zwei größere Orte sind vorhanden: Groß Schönebeck und Joachimsthal.

Wer den Ausflug mit etwas Überlegung angeht, kann die Naturschönheit, die erstaunliche Ruhe und die vorhandenen Attraktionen sicher am besten genießen, vielleicht sogar auch besser zu sich selbst finden!

Als Einstieg für alle künftigen Erkundungen empfiehlt sich besonders der **Wildpark Schorfheide**. Er ist eines der großen touristischen Ziele in der Region, neben Jagdschloss Hubertusstock und dem Werbellinsee. Kloster Chorin wird meist auch dazu gezählt, liegt jedoch einige Kilometer abseits der eigentlichen Schorfheide. Ins Buch wurde eine kurze Beschreibung dieses historischen Orts mit aufgenommen (S. 21).

Im Wildpark bei Groß Schönebeck bekommt man einen gewissen Eindruck davon, wie es in alten Zeiten gewesen sein muss, als Wölfe die Wälder durchstreiften oder anderes Großwild anzutreffen war. Im Jahr 1991 hatte sich ein Wolf ins Revier Lotzin (bei Groß Dölln) verirrt und wurde prompt von einem rücksichtslosen Jäger erledigt. Was nützen strenge Schutzbestimmungen, wenn sie nicht eingehalten werden? Das Tier ist jetzt im Schorfheide-Museum in Groß Schönebeck ausgestellt.

Zur besagten Urtümlichkeit gehört der gesamte Bestand an seltenen und aktuell vom Aussterben bedrohten Tieren wie Adlern, Fischottern und Bibern. Kormorane gehören auch in diese Gruppe. Eine kleine Kolonie dieser schwarzen Vögel kann zuweilen vom Aussichtspunkt Althütten-dorf, nah am Grimnitzsee, schön beobachtet werden.

### **Woher der Name stammt**

„Schorp“ war im Mittelalter die Bezeichnung für Schaf und so scheint bereits alles klar zu sein. „Schoof“ bedeutet dasselbe. Doch ist das Wort „Schorf“ genau davon abgeleitet? Bis ins 17. Jh. wurde Vieh in den Wald getrieben, damit es sich richtig satt fressen konnte. Das waren vor allem Schafe, aber auch Schweine und Rinder, sogar Pferde in stattlicher Zahl. Speziell die vielen Eichen in der Schorfheide boten mit ihren Früchten reichlich Nahrung, kräftige Nahrung.

Kenner wie Professor Werner Ebert (1928-2015) aus Eberswalde wiesen darauf hin, dass „Schorf“ sich eher durch das Scharren und Schürfen der Schweine erklärt, die zur Mast in den Wald getrieben wurden. Der Professor war einer der Gründer des Geopark-Projekts „Eiszeitland am Oderrand“. Das sehenswerte Info-Zentrum ist in Groß Ziethen angesiedelt, einem urigen Dorf zwischen Joachimsthal und Angermünde.

### **Spezielle Vegetation und Hute-Eichen**

Die Schorfheide hat zwar heideartige Flächen, ist aber insgesamt vor allem ein richtiger Wald. In den baumbestandenen Flächen, besonders wo die Kiefer vorherrscht, fallen bestimmte Merkmale auf, die ebenfalls an eine „echte“ Heide erinnern. Und zwar besteht der niedere Bewuchs

typischerweise aus Gras und oft genug auch aus Heidekraut (*Calluna vulgaris*). In den Kiefernforsten wie in den Mischwäldern treten ansonsten sehr häufig Heidelbeeren auf. Diese Pflanzen bedecken riesige Flächen. – Warum in der Schorfheide das Heidekraut und die Heidelbeere so stark wuchern ist klar, denn sie mögen beide den überwiegend sandigen Boden.

Wohl jedem Besucher der Schorfheide fallen recht bald die kräftigen, manchmal sogar riesenhaften Eichen auf. Die größten sind einige hundert Jahre alt. In der Anfangszeit des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, das als Großschutzgebiet im Jahr 1990 gegründet wurde, zählte man immerhin an die zweitausend Riesen-Eichen. Doch in den Trockenperioden zu Beginn des neuen Jahrtausends und ganz aktuell im extremen Jahr 2018 starben immer mehr ab. Man sieht nun leider schon ziemlich viele Exemplare, die bereits tot oder halbtot sind. Sie stehen als traurige Mahnmale des Klimawandels in der Landschaft. Denn es ist wissenschaftlich klar erwiesen: Die Probleme mit dem Wasserhaushalt und die deutlichen Veränderungen des Klimas sind menschengemacht.

Ein lebendiges Beispiel ist die Friedenseiche in Eichhorst, deren Alter auf 600 Jahre geschätzt wird.

Prächtige Eichen sind in der Schorfheide nach wie vor keine Seltenheit. Vor allem in der Gegend rings ums Jagdschloss Hubertusstock ragen einige schöne Exemplare aus dem Boden empor. Sie sind dort auffallend zahlreich! Das Gebiet zwischen Sarnow und Hubertusstock und fast bis hinter nach Michen am Werbellinsee nennt man die „**Eichheide**“.

## Mischwälder und Buchengebiete

In der Schorfheide haben zwar die Kieferengebiete eine gewisse Dominanz, sie sind aber vielfältig gestaltet und müssen keineswegs langweilig sein. Mischwälder mit Eichen und Buchen sind grundsätzlich am schönsten und wertvollsten. Auch diese sind in der Schorfheide gut vertreten. Wälder mit größerem Buchenbestand sind die „Buchheide“ (nordwestlich von Gollin bis hinter nach Templin) und vor allem der „Grumsin“ (ungefähr zwischen Grimnitzsee und Wolletzsee). Weniger bekannt ist zum Beispiel das reizvolle und überaus ruhige Gebiet rund um den Trämmersee bei Schluff (siehe Tour „zum Wildpferdgehege“, Seite 54ff).

## Eiszeitliche Prägung der Landschaft

Als die kolossalen Eismassen vor ungefähr 20.000 Jahren langsam abschmolzen, transportierten die Flüsse sehr viel Sand, der nachher großflächig liegen blieb. Diese Areale bezeichnet man als **Sander**. Gerade Kiefern sind genügsame Bäume und kommen mit den nährstoffarmen Böden recht gut klar. Die letzte Eiszeit hat aber auch besseres Bodenmaterial hinterlassen, nämlich die fruchtbaren **Grundmoränen**. Sehr erfreulich für die heutigen Waldbesucher, denn dort kommen entsprechend mehr Eichen und Buchen vor.

Den höchsten Reiz erhält die Landschaft letztlich erst durch die Höhenunterschiede, die ebenfalls auf eiszeitliche Wirkungen zurückzuführen sind. Im Gelände, allzumal mitten im Wald, weiß man meist gar nicht, dass man gerade einer sogenannten **Endmoräne** begegnet. Diese landschaftlichen Elemente sind besonders ausgeprägte Hügel und bilden oft

langgestreckte Bergketten. In Brandenburg sind allerdings „Berge“ was ganz anderes als im Harz oder Alpenvorland. Die höchste Erhebung der Schorfheide-Region ist der Blocksberg im „Grumsin“ mit gerade mal 139 Metern über Normalnull.

Wer von Süden, also von Eberswalde und Berlin kommend, auf der L200 nach Chorin fährt, sei es mit Auto, Bus, Motorrad oder Fahrrad, bemerkt kurz vor der Ankunft eine hübsch ansteigende „Welle“ und dieser Berg ist eine Endmoräne. Auf der anderen Seite, also unterhalb der „Bodenwelle“, liegt die Klosterruine. Der Blick von oben ist wahrhaft malerisch.

Was wir Heutigen kaum zu glauben geneigt sind, betrifft die wahren Ausmaße der letzten großen Eiszeit. Die Gletscher waren außerordentlich mächtig, nämlich bis zu zwei K i l o m e t e r hoch!

Wenn solche Massen über die ehemals vorhandene Landschaft schrammen, muss das deutliche Spuren hinterlassen! Natürlich hatten sie auch eine gigantische Transportkraft und brachten allerlei Felsbrocken mit sich. Beim Abschmelzen blieben die vielen Seen zurück und manchmal sogenannte **Sölle**. So bezeichnet man die kleinen rundlichen Wasserbecken oder Vertiefungen von vielleicht 30 oder 50 Metern im Durchmesser.

In vielen zeitlichen Phasen drangen einst die Gletscher aus dem hohen Norden vor, bis mitten hinein nach Deutschland! Unzählige Steine wurden einfach mitgeschleppt. Sie waren lange Zeit im Eis verschwunden, blieben aber nach der Abtauphase an der jeweiligen Stelle liegen. Die größeren Brocken nennt man „**Findlinge**“.

Überall sieht man die Findlinge heute im Gelände und am Wegrand liegen. Sie bestehen meist aus Granit und haben damals, zusammen mit dem Eis, unvorstellbar lange Strecken zurück gelegt. Wer käme schon

auf die Idee, dass ein schöner Fels, der uns im Vorbeilaufen auffällt, aus Skandinavien stammt? Tatsächlich sind viele Findlinge aus Schweden hierher gelangt, was man geologisch durch Vergleiche genau feststellen kann. Manche Exemplare haben viele Tonnen Gewicht, so zum Beispiel der „Riesenstein“ in Ringenwalde.

Für jene, die es genau wissen möchten: Die letzte große Vereisung auf der Erde bestand in der Weichsel-Eiszeit. Sie hatte viele verschiedene Phasen und begann vor 115.000 Jahren. Das Ende – ganz korrekt: der Anfang vom Ende – wird mit 20.000 Jahren vor unserer Zeit angegeben. Dann kam ein längeres Ausklingen in drei Stadien. Die wirklich letzte Phase wird in unserer Region als die „**Pommersche Eisrandlage**“ bezeichnet. Vor 11700 Jahren war endlich Schluss mit dem „Zauber“.

## **Größenverhältnisse und Schutzstatus**

Die Schorfheide hat keine festen Grenzen, ganz im Gegensatz zum viel größeren Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Dieses Reservat hat eine Fläche von gut 1300 Quadratkilometern. Das sind unvorstellbare 130.000 Hektar! Zum Vergleich: Ein Fußballfeld in der deutschen Bundesliga misst 68 x 105 Meter (Fläche = 0,7 Hektar). Die Schorfheide ist somit ca. 180.000 Fußballfelder groß. – Berlin hat als deutsche Metropole flächenmäßig „nur“ rund 892 Quadratkilometer zu bieten.

Biosphärenreservate sind Lebensräume mit besonderer Vielfalt an Flora und Fauna. Wie es die UNESCO fordert, die den Status zuerkennt und nachher regelmäßig überprüft, sollen sich dort Natur und Kultur im Einklang befinden. Der Mensch wird also gerade nicht ausgeschlossen.



## *2) Geschichte – Überblick und örtliche Details*

Als die Askanier noch das Land beherrschten, entstanden einige Burgen in der Schorfheide-Region, so zum Beispiel auch in Groß Schönebeck. Nur sieht man in der Regel heute leider nichts mehr davon. Genau an dem Platz, wo das schlichte Schönebecker Jagdschloss errichtet wurde (erbaut ab 1665), befand sich zuvor eine wehrhafte Anlage aus dem frühen 13. Jahrhundert. Askanierfürst Albrecht II. (Regenschaft von 1205-1220) war zu jener Zeit noch im Begriff, die Mark Brandenburg zu erobern.

Albrecht I. (1150-1170), auch unter dem Spitznamen „der Bär“ bekannt, trug als erster den offiziellen Titel „Markgraf von Brandenburg“. Zuvor hatte sich das Adelsgeschlecht vorwiegend in Sachsen ausgebreitet. Die Brandenburger Linie ist Ende des 17. Jh. ausgestorben, während sich eine lange Reihe anderer Askanier als „Fürsten von Anhalt“ bis zur Gegenwart halten konnte.

Von der Burg Grimnitz im heutigen Joachimsthal (erbaut im 13. Jh.) sind lediglich Mauerreste des Fundaments und ein Kellergewölbe übrig geblieben. Diese Burg nahm eine strategisch wichtige Position ein und diente zur Abgrenzung gegen die Pommern in der Uckermark. Interessant ist außerdem, dass man das Bauwerk schließlich zum Betrieb einer Glashütte nutzte. Es war sogar die erste Produktionsanlage dieser Art in der gesamten Region.

Nur während einer Woche im Jahr, zu den sogenannten Glastagen mit allerlei Vorführungen, kommt man hinein ins Kellergewölbe der ehemaligen Burg Grimnitz. Bei solchen Gelegenheiten (2018 zum 11. mal) kann man sehr seltene und stimmungsvolle Eindrücke gewinnen.

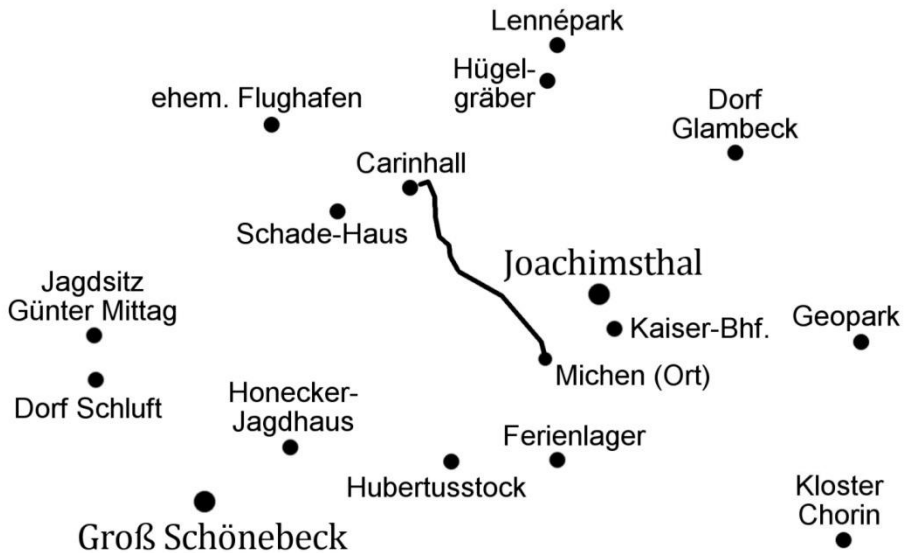
Im Jahr 1414 übereignete der deutsche König Sigismund, Sohn von Kaiser Karl IV., die märkischen Ländereien an die Hohenzollern. Dieser besondere Zweig des deutschen Hochadels mit dem angestammten Sitz in Süddeutschland sollte Brandenburg bis 1918 behalten. Ein außerordentlich langer Zeitraum, der zu denken gibt und auch auf die enorme Machtentfaltung des Hauses Hohenzollern hinweist.

Friedrich Wilhelm (1620-1688), ein preußischer Herzog mit allerlei Fürstentiteln und vielseitiger Bildung, war als Markgraf von Brandenburg sehr reformfreudig und verdiente sich schließlich den ehrenvollen Sondertitel: „Großer Kurfürst“. Seine herausragende Leistung war, die zersplitterten deutschen Herrscherhäuser zu einen. Ohne seine ausgleichende Politik wäre der spätere Aufstieg Preußens zur Großmacht undenkbar gewesen.

Zur frühen regionalen Geschichte gehört insbesondere die **Slawenzeit**. Die Slawen bilden die größte ethnische Gruppierung in Europa mit Wurzeln in den östlichen Gebieten bis hinein in die Ukraine und nach Russland. Polen, Tschechien und die Slowakei werden als westslawische Staaten bezeichnet. Entscheidender Fakt ist, dass westslawische Stämme seit dem 6. Jh. ins nördliche Brandenburg einwanderten und ihre Kultur hier etwa 600 Jahre aufrecht erhalten konnten. Besonders verbreitet waren sie in der Uckermark. – Speziell das Gebiet zwischen Liebenwalde und Oderberg, also auch die Schorfheide, war von Slawen beherrscht. Lediglich einige Orts- und Familiennamen weisen heute noch auf die frühere Slawenzeit hin. Zum Beispiel die Ortsnamen Gollin (von altpolabisch gol = kahl) und Brodowin sind klar slawischen Ursprungs. Ansonsten findet man in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg oft karge Überreste von Burgwällen.

## Besondere historische Orte

In der Schorfheide und nahen Umgebung gibt es eine Reihe von Plätzen bzw. Ortschaften mit speziellen historischen Hintergründen. Folgende Karte zeigt die wichtigsten.



**Joachimsthal**, die einzige Schorfheide-Stadt, und **Groß Schönebeck** haben als größere Ortschaften gleich mehrere Attraktionen zu bieten, wozu natürlich auch die Kirchenbauten zählen.

Am zentralen Platz in Joachimsthal haben wir die Schinkelkirche und in Groß Schönebeck eine wuchtige Feldsteinkirche (Bj. ab 1664), um nur zwei Beispiele zu nennen, die besonders auffallen. – Bei der Joachimsthaler Kirche handelt es sich um eine Kreuzkirche von 1735, die nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel ab 1817 erneuert wurde.

Am Rand von Joachimsthal beeindruckt der sogenannte Kaiserbahnhof mit seiner prachtvollen Holzkonstruktion und einer kleinen, aber enorm informativen Ausstellung im Innern. Er wurde 1898 errichtet und von Wilhelm II (1859-1941), dem letzten echten Kaiser in der deutschen Geschichte, eifrig genutzt. Ein paar Jahrhunderte früher hatte der Fürst Joachim Friedrich von Brandenburg (1546-1608) zur Namensgebung des Ortes angeregt. Dieser Regent an der Wende zur historischen Neuzeit gründete außerdem am Platz des heutigen Rathauses, wo auch die Kirche steht, eine elitäre Schule für den adeligen Nachwuchs.

Ganz wichtig ist die Erkenntnis, dass man den Tatsachen und den heute noch sichtbaren Spuren nicht gerecht werden kann, wenn die jüngere Geschichte in der Darstellung zu kurz kommt. Gemeint ist der Zeitraum des 20. Jahrhunderts. Eine streng chronologische Darstellung ist allerdings in diesem Buch nicht möglich und nicht beabsichtigt. Es geht uns hier um die Orte. Und deren Beschreibung ist unvermeidlich mit großen zeitlichen Sprüngen behaftet.

Gewisse Lücken sind leider von Grund auf gegeben bzw. strukturell bedingt. DDR-Geschichte wird kaum irgendwo in Deutschland und erst recht nicht auf dem Land, also mittendrin in den gewachsenen Natur- und Kulturlandschaften, systematisch dargestellt. In Groß Schönebeck widmet sich immerhin das **Schorfheide-Museum** einem recht speziellen Thema, der Jagd, doch hat man hier einen überlangen Zeitraum von ca. 300 Jahren im Blick. Der großzügige Eindruck der Brandenburger Landschaft, gerade auch der riesigen Uckermark (flächenmäßig größter Landkreis in Deutschland), ist nicht zuletzt auf die sozialistisch betriebene Feldwirtschaft mit ihren LPGs zurück zu führen.

## **Kloster Chorin**

Kloster Chorin wurde im 13. Jh. vom Zisterzienser-Orden erbaut. Was da noch steht, ist zwar nur eine „Ruine“, aber diese Reste machen Eindruck (wie z.B. der hohe Westgiebel) und so ist das Bauwerk im Stil der Frühgotik bis weit über Brandenburg hinaus bekannt. Der Innenhof wird als Veranstaltungsort für Klassik-Konzerte genutzt.



Kloster Chorin, Innenhof

## **Jagdhäuser (kurzer Überblick)**

Die Jagdhäuser eines Erich Honecker (von 1976-1989 Staatschef der DDR) oder Günter Mittag (führender Wirtschaftspolitiker der DDR) sind als bloße Kuriosität zu werten. Von echtem historischen Rang ist dagegen das 1849 erstmals errichtete Jagdschloss Hubertusstock, wo politische Schwergewichte wie der bundesdeutsche Kanzler Helmut Schmidt und der streitbare Bayer Franz-Josef Strauß zu Besuch waren und wichtige Gespräche mit den DDR-Obersten führten. Strauß war 1983 in inoffizieller Mission unterwegs und handelte einen sehr umstrittenen Milliardenkredit aus. Selbst enorm finanzstark, agierte er hier im Namen einer

Bankengruppe. Mit dieser ausgesprochen heiklen Extratour sicherte Strauß der maroden DDR ein paar weitere Jahre des Überlebens.

## **Altenhof / EJB-Anlage**

Ein interessanter Nebenaspekt des Lebens im DDR-Sozialismus zeigt sich in Form der Jugendförderung. Den jungen Menschen standen z.B. riesige Ferienlager zur Verfügung. Oft hatten diese Einrichtungen geradezu überwältigende Ausmaße. Davon kann man sich noch heute in Altenhof überzeugen. Am Rand dieses betriebsamen Ferienorts am Werbellinsee mit langer Uferpromenade erstreckt sich ein 105 Hektar großes Gelände, das seit 1992 unter dem Namen „Europäische Jugend-erholungs- und Begegnungsstätte“ (EJB) zahlreiche Gäste anlockt, auch Erwachsene. Es ist die größte Einrichtung dieser Art in Europa!

Vorläufer des EJB war die sogenannte „Pionierrepublik Wilhelm Pieck“, die von 1949 bis 1989 existierte. Der Bau war eigens vom Ministerrat der DDR beschlossen worden. Pieck, damals Präsident der DDR, weihte die Anlage 1952 ein. Natürlich bezweckte man damit nicht lediglich die reine Erholung von Kindern und Jugendlichen, sondern vor allem auch die politische Erziehung.

Die DDR hatte ihr eigenes Verständnis von „Pionieren“, die streng organisiert waren wie auch die Mitglieder der FDJ (= Freie Deutsche Jugend). Jene spezielle Organisation war 1946 auf Wunsch der Sowjetunion in der dienstwilligen DDR gegründet worden. Neben der Schule wurde hier in marxistisch-leninistischer Ausrichtung eine kämpferische Demokratie propagiert und eingeübt.

## **Carinhall und Großdöllner See**

Weltgeschichte darf man hier in der einsamen Schorfheide-Region zwar nicht erwarten, was zählbare Ereignisse anbelangt, aber es ist doch sehr spannend zu wissen, wie der jagdbesessene Hermann Göring, zweitmächtigster Mann in Nazi-Deutschland, in Carinhall residierte.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe (1935-45) bekleidete erstaunlich viele Ämter in Nazi-Deutschland, z.B. auch als Reichsforst- und Reichsjägermeister. Beileibe keine harmlose Gestalt, fähig zu den schlimmsten Taten, aber in naiver Überzeugung der eigenen Unschuld. Göring war auch für die Errichtung der ersten Konzentrationslager (ab 1933) verantwortlich. Eine solche Person lebte also zeitweise inmitten der herrlichen Natur, die wir heute hier erleben, und fühlte sich offenbar pudelwohl in seinem schlossähnlichen Gutshof. An jene Zeit zurück zu denken, mag quälend sein, kann aber die aktuelle Geisteshaltung letztlich sogar bereichern.

Man erkennt an Ort und Stelle nur noch unspektakuläre Spuren wie zum Beispiel haufenweise Schutt, gruselige Erdlöcher und einen ehemaligen Keller- oder Bunker-Eingang unten am Großdöllner See. Außerdem ist der Platz am Wuckersee noch gut erkennbar, wo Göring eine pompöse Gruft für seine verstorbene Frau Carin bauen ließ. Hitler persönlich war zur Begräbnisfeier anwesend. Die 2017 installierte Infotafel am ehemals inneren Eingang zu Carinhall zeigt ein Foto davon. Es ist schwer genug zu finden, dieses ehemalige Carinhall, aber auch das Suchen und Entdecken hat einen gewissen Reiz von Abenteuer.

-----

Zur Orientierung hilfreich und perfekter Anlaufpunkt für eine schöne Rast ist das Hotel Döllnsee, das am vorderen Ende des Sees gelegen ist, nah an der L100. In diesem Buch wird eine Tour rund um den Großdöllner See beschrieben. – Interessant zu wissen, dass das Hotel selbst einen historischen Punkt bildet, denn das Hauptgebäude mit dem Eingangsbereich ist das sogenannte Schade-Haus (Bj. 1934). Göring ließ damals auch dieses Domizil errichten, extra für den Oberforstmeister Willi Schade. Anfang der 1970-er Jahre verbrachte genau im selben Haus der DDR-Staatsmann Walter Ulbricht, Vorgänger von Erich Honecker in der höchsten Position des Landes, die letzten zwei Jahre seines Lebens.

### **Michen am Werbellinsee und „Alte Waldbahn“**

Von Michen am Werbellinsee führt die früher als Zufahrt nach Carinhall genutzte Waldstraße (für PKW gesperrt) bis zur Spitze des Großdöllner Sees. Sie ist anfangs mit Kopfsteinen gepflastert, dann auf ca. 5 km Länge mit einer schadhafte, aber teils noch glatten Asphaltschicht befestigt. Die Strecke hat eine noch ältere historische Bewandnis, was man schon am seltsamen Namen „Alte Waldbahn“ erkennt. In den Tiefen des Waldes verkehrte hier zum Zweck des Holztransports ab 1883 eine Feldbahn. Sie war über vierzig Jahre unterwegs und wurde erst ab 1904 per Dampfkraft angetrieben. Vorher mussten Pferde die unerhört schwere Arbeit erledigen.

Der Ortsname „Michen“ ist slawischen Ursprungs, wobei das altpolabisches Wort „miech“ so viel bedeutet wie Moos. Weiter oben im Gelände erstrecken sich noch heute die sumpfigen Michenwiesen. Am Ortsausgang, von Joachimsthal aus gesehen, fällt ein brachliegendes ehemaliges Hotelgebäude auf. Rechts daneben steht ein älteres Gebäude im Fach-



werkstil. Es ist der letzte Rest einer größeren Anlage, die erst vom Reichsarbeitsdienst und nach 1945 als Flüchtlingslager genutzt wurde.

## **Flughafen Groß Dölln**

Kaum weniger bedrückend als die näheren Umstände im Zusammenhang mit Carinhall ist die Vorstellung, dass auf dem riesigen Gelände des ehemaligen Flughafens Groß Dölln (heute „Driving Center“ mit mehreren eindrucksvollen alten Hangars!) zu DDR-Zeiten sogar Atomraketen gelagert waren! Betreiber dieses mit 1500 Hektar Fläche größten Militärflughafens im damaligen Europa (!) waren die Russen. Und sie hatten dort ihr 20. Jagdbomber-Regiment stationiert, das gerade auch zur Bestückung mit Kernwaffen gut gerüstet war.

Wie man erst vor wenigen Jahren erfahren konnte, gab es seitens der US-Amerikaner Pläne, im Kriegsfall Ost-Berlin mit einer Atombombe auszulöschen! Eine absolut erschütternde Nachricht, umso mehr als offenbar von den Militärs niemand darauf Rücksicht nehmen wollte, dass im Fall einer solchen Untat auch der Westen verseucht worden wäre. Nebenbei bemerkt, war natürlich Groß Dölln ebenfalls zur Bombardierung vorgesehen (Quelle: Tagesspiegel online, 23.12.2015).

Das Gelände, immer noch eine mächtige offene Schneise mitten im Schorfheide-Wald, ist heute zweigeteilt. Der größere westliche Teil wird als gigantischer Solarpark betrieben, während der östliche Teil (mit dem Driving Center) die ehemals kilometerlangen Landebahnen als Fahrstrecke nutzt. Dort kann sich jeder ein bisschen austoben oder ganz spezielle Trainingsangebote wahrnehmen.

Von den alten Hangars stehen noch einige, auch am Rand des Solarparks. Solarpark und Driving Center sind ringsum eingezäunt. Doch für Wanderer existiert bei Klein Dölln ein quasi geheimer und eigentlich verbotener Zugang zu brachliegenden originalen Bauwerken.

## **Glambeck**

Glambeck ist ein winziges Dorf, das stolz auf sein Denkmal-Ensemble verweisen kann: Restaurierte Fachwerk-Kirche, Fundamentreste eines alten Gutshofs, Parkanlage am See mit altem Eiskeller, gut erhaltener „Taubenturm“ mit Wendeltreppe (offen zur Besichtigung).

## **Schluff**

Schluff ist weniger spektakulär, doch der kleine Ort unweit von Groß Schönebeck wurde von keinem Geringeren als dem Alten Fritz gegründet. Ähnlich wie z.B. in Schönwalde (bei Wandlitz) sollte hier die Seidenproduktion angekurbelt werden. Ein paar schmucke Fachwerkhäuser, eine frei ausgestellte Kirchenglocke (statt Kirche), ein uriges Imbisslokal und eine Infotafel neben den neu gepflanzten Maulbeerbäumen machen auch dieses Dörfchen attraktiv.

⇒ Im Band 2 ist ein deutlich größeres Tourengebiet erfasst, wobei auch Glambeck und Friedrichswalde (nahgelegene Hügelgräber) und Ringenwalde (mit Lennépark) an den vorgeschlagenen Strecken liegen.

Alle übrigen historischen Punkte auf der vorn abgebildeten Karte (außer Chorin) sind als Ziele in diesem Buch mit ausgewiesen und können so leicht erkundet werden. – Weitere Details in den einzelnen Kapiteln (Nr. 9, 11 und 12) und zwar sauber getrennt von den Wegbeschreibungen.

### *3) Anreise und besondere Straßen*

Von der Metropole Berlin startet man den Ausflug zum Beispiel ab Hauptbahnhof oder Karow. Dies sind die Anfangspunkte der Linien RE3 (nach Eberswalde und Chorin) und RB27 (nach Groß Schönebeck).

Sehr empfehlenswert ist das Brandenburg-Berlin-Ticket für 29 € (Stand: Okt. 2018). Am Schalter sind 2 € Aufpreis zu bezahlen. Die Tageskarte ist für bis zu fünf Personen maximal 27 Stunden gültig, jedoch mit Einschränkungen. Mit diesem günstigen Ticket kann man die S-Bahn, den gesamten Brandenburger Bahn-Regionalverkehr und auch einige Fernzüge benutzen, zum Teil sogar über die Landesgrenzen hinaus!

Ab **Berlin-Karow** (S2 Richtung Bernau) fährt die Regionalbahn-Linie RB27, meist Heidekrautbahn genannt. Der Endpunkt dieser traditionsreichen Strecke ist Groß Schönebeck. Fahrzeit: nur 40 min. Doch leider ist das schöne Ziel nur im 2-Stunden-Takt erreichbar.

Die Fahrzeit nach Eberswalde-Hauptbahnhof und Chorin ist mit gut 1 Stunde (+ wenige Minuten) etwa gleich lang.

#### **Auf Hauptstraßen ans Ziel und mitten hinein**

Für gemütliche Sightseeing-Touren, und keineswegs nur zu genau geplanten Zielen, bietet die Schorfheide-Region mitsamt Biosphärenreservat die denkbar schönste Umgebung. Selbst bei dutzenden von Ausflügen kann hier so schnell keine Langeweile aufkommen, schließlich erstreckt sich das Gebiet bis hinauf in richtig einsame uckermärkische Regionen.

Die **Autobahn A11** (Berlin-Stettin) ist verkehrstechnisch natürlich die Hauptschlagader der gesamten Region. Man gelangt schnell und einfach zu den Abfahrten Eberswalde-Finowfurt (> nach Eichhorst), Werbellin (> Altenhof / Werbellinsee) und Joachimsthal (> Parlow, Glambeck oder Althüttendorf am Grimnitzsee).

### Die L 100

Nur wenige Hauptstraßen führen ins Gebiet hinein. Auf der L100 kommen wir sogar mitten ins Herz des Waldes. Der Ausbauzustand ist fabelhaft, mit Tempo 100 kommt man schnell voran. Auch zur guten Orientierung in der Schorfheide ist diese Route hilfreich. Denn sie teilt quasi das Gebiet in zwei Hälften. Diese Hälften sind von der Naturausstattung her tatsächlich recht unterschiedlich!

Hinweis 1: Lassen Sie sich nicht dadurch irritieren, dass ab Berlin die B109 ausgewiesen ist und diese Strecke nachher plötzlich in die L100 übergeht. Straßenplaner und entsprechende Behörden haben die alte B109 auf der Schorfheide-Strecke zurück gestuft und die neue Strecke plötzlich weit nach Westen verlagert, nach Zehdenick.

Hinweis 2: Die neue B109 (Zehdenick-Templin) mündet bei Mittenwalde wieder in die frühere Strecke ein (Wandlitz-Prenzlau). Gerade auch das Teilstück Templin > Mittenwalde ist landschaftlich überaus reizvoll.

Hinweis 3: Die L100 ist für Normal-Radler zu gefährlich und eintönig!

## **Kopfsteingepflasterte Straßen**

### Die Joachimsthaler Straße (ca. 15 km lang):

Diese schöne Verbindung zwischen Groß Schönebeck und Joachimsthal, fast auf voller Strecke im Wald, wurde früher als Groß Schönebecker Damm bezeichnet und dieser Name begegnet einem noch immer (auf älteren Karten und im Gelände). Wir verwenden teils das Kürzel „GSD“.

Wichtige Hinweise: Fast die gesamte Strecke von den letzten Häusern Groß Schönebecks an und bis in die Stadt Joachimsthal hinein ist mit Kopfsteinpflaster belegt. PKWs haben mit der Strecke eigentlich keine Schwierigkeiten, doch am Anfang gibt es üble Löcher und tiefe Spurrillen, die für ein normales Auto riskant sind! Für Radler ist diese Straße definitiv nicht gut geeignet, abgesehen von kurzen Teilstrecken.

### Straße von Gollin nach Friedrichswalde (4,5 km Kopfstein):

Die 8 km lange Strecke führt über **Reiersdorf**, wo man sich bei der Forstverwaltung Infos holen kann. Gedrucktes Material steht auch zur Verfügung.

In Reiersdorf ist der Belag besser, sogar gut, ebenso wie auf dem Reststück vom Waldrand bis nach Friedrichswalde, denn dort wurde die Strecke als Abschnitt des Radwegs „Tour Brandenburg“ gut ausgebaut. Aber die ersten Kilometer ab Gollin bedeuten für Autofahrer eine wahre Schüttel-Tortur mit lauten Fahrgeräuschen!

>>> Nutzer eines Navi-Geräts oder Routenplaners müssen wissen, dass der Ort Groß Schönebeck zur Gemeinde Schorfheide gehört und sonst gar nicht mehr auftaucht. Gollin ist dagegen Ortsteil von Templin.

#### 4) Hauptwege zum Radeln und Wandern



Verlauf der Haupttridwege im Reservat: Radweg Berlin-Usedom (RBU) und Tour Brandenburg (TB). – Lage der großen Seen.

##### **a) Tour Brandenburg:**

Die Tour Brandenburg ist ein toller Rundkurs von über 1000 km Länge. Zentrum des großen Kreises ist Berlin. Im Norden verläuft die Strecke von Templin über Gollin und Friedrichswalde nach Joachimsthal, dann weiter über Chorin südwärts. Sie führt nebenbei auch zum Schiffshebewerk Niederfinow und sogar an die Oder. „TB“ und „RBU“ kreuzen sich in der Schorfheide-Stadt Joachimsthal und haben bis kurz vor Parlow eine gemeinsame Strecke (ca. 3,5 km).



Radweg "Tour Brandenburg"  
(bei Reiersdorf)



"Alte Waldbahn"

**Friedrichswalde** ist ein altes Schuhmacherdorf. Extra-Tipp: Hier gibt es einen ausgezeichneten Bäckerladen! – Spezialität: Eberswalder Spritzkuchen. Die Badestelle am **Krummen See** ist bei Sommerhitze genau richtig. Gegenüber von der Kirche führt ein Weg direkt hin (ca. 200m).

Die Landkreisgrenze verläuft im Gebiet sehr unregelmäßig. Friedrichswalde und Parlow gehören gerade noch zu Barnim. Templin, Wolletzsee und das Naturschutzgebiet Grumsin liegen in der Uckermark.

Sehr reizvolle Abschnitte auf den zwei bekannten Routen verlaufen am **Werbellinsee** (zwischen Eichhorst und Joachimsthal = 14 km, davon ca. 5 km ziemlich nah am Wasser) und am **Grimnitzsee** (zw. Joachimsthal und Althüttendorf = 4 km). Dort wird der See jedoch nur an einzelnen Punkten sichtbar (Badestellen!), weil die Uferzone von dichtem Wald umgeben ist. Im höher gelegenen Althüttendorf hat man teils einen sehr schönen Ausblick. Der Holzturm (mit Ausstellung) liegt etwas nördlich der „TB“-Strecke.

### **b) Radweg Berlin-Usedom:**

Der Fernradweg Berlin-Usedom ist, gerade in den Landkreisen Barnim und Uckermark, eine besonders faszinierende Strecke. Man hat auf der bestens ausgeschilderten Route reichlich Gelegenheit, die vielgestaltige Landschaft des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin hautnah zu erkunden. Der Streckenverlauf enthält allerdings regulär so manchen Umweg und führt ansonsten leider oft nicht direkt zu den Attraktionen. In Joachimsthal angekommen, muss man z.B. nach rechts von der Route abbiegen (ca. 400m Straßenstrecke), um den schicken Aussichtsturm zu erreichen („Biorama“- Projekt mit Aufzug, Blick auf zwei Seen).



Eine Pause empfiehlt sich sehr in Eichhorst, idyllisch am Werbellinkanal gelegen, denn hier warten mehrere günstige Restaurants auf Besucher! Anbindung nach Groß Schönebeck und zum Wildpark Schorfheide besteht kurz vor Rosenbeck (bei Eichhorst). Diesen beschilderten Abstecher kann man gefahrlos und mit akzeptabler Wegqualität bewältigen.

### Extra-Hinweise:

Bitte täuschen Sie sich nicht: Das Radeln in dieser Gegend ist anstrengend, auch auf den gut ausgebauten Abschnitten und noch mehr auf alternativen Routen oder Waldwegen. Außerdem ist zu beachten: Die üblicherweise vorschnell empfohlenen Strecken sind allzu oft doch von mäßiger bis sehr schlechter Radel-Qualität.

Vermeintlich schöne Routen auf bunte Karten zu malen und nur ja sämtliche touristischen Ziele anzugeben, bürgt eben leider nicht für eine gute Information! Beispiel für solche schlechten Empfehlungen ist die sogenannte „Schorfheide Tour“ (66 km), dargeboten auf allen Plattformen.

Wer sich mit kleineren Touren oder Etappen begnügt, hat gewiss mehr Spaß und Genuss. Es bleibt Zeit, sich Interessantes genau anzugucken und an den schönsten Plätzen der Natur zu verweilen.

*Warnung:* Fast jeder normale Waldweg, der eigentlich gut radelbar sein sollte, kann durch Holztransporte sehr leiden und kurzfristig ungenießbar werden. In diesem Fall bitte nicht auf den Autor schimpfen!

*Spezielle Warnung:* Vom Radeln auf der Landstraße zwischen Groß Schönebeck und Eichhorst (z.B. als Abstecher vom „RBU“ zum Wildpark) ist dringend abzuraten! Denn im hügeligen und kurvigen Gelände können rasende PKWs die Radler leicht zu spät bemerken. Bei Gegenverkehr im ungünstigen Moment kracht es fast unvermeidlich.

## Schöne Wander- und Forstwege

In der Schorfheide führt ein altes Forstwege-Netz bis in sehr entlegene Winkel. Zuweilen sieht man größere Findlinge am Wegrand, die eine Aufschrift tragen und den Namen des jeweiligen Gebiets oder eine historische Besonderheit genauer bezeichnen, z.B. Märchenwald, Cavelschütz oder Bärens Kirchhof. Dicke Holztafeln sind auch im Einsatz. Das hilft bei der Orientierung zwar kaum, aber immerhin weiß man anhand guter Karten oder Tour-Beschreibungen dann wenigstens, wo man gerade ist.

Leider sind einige Wanderrouten im Gelände nicht auf neuestem Stand ausgewiesen, d.h. die Schilder sind entweder vergammelt oder die Wege nicht durchgehend oder ausreichend markiert. Sich auf eine Wanderkarte zu verlassen, kann daher recht problematisch werden!

Wirklich vorbildlich ausgeschildert ist der Grimnitzsee-Rundweg. Dagegen hat der Gedenkstein-Wanderweg rings um Schloss Hubertusstock verschiedene Macken. Die Route ist auch ziemlich komplex.

Es ist durchaus ohne Risiko möglich, auch mal die unmarkierten Wege auszuprobieren und dieses Buch gibt dazu viele Anregungen. Wanderer haben einfach in der Schorfheide viel zu wenige offizielle Möglichkeiten, die wirklich was taugen.

Bei den „wilden“ Routen (ohne Markierungen) handelt es sich oft um schöne feste Schotterwege. Manche sind schnurgerade über viele Kilometer. Dann ist ja ein Verlaufen wohl kaum möglich. Doch selbst in der größten Schorfheide-Einsamkeit gibt es oft noch eine andere Hilfe an wichtigen Kreuzungspunkten: Auffällige Stein-Wegweiser mit schwarzer Aufschrift auf weißem Grund. Sie geben die grobe Richtung und

meist auch die Entfernung an. Leider ist die Beschriftung bei manchen im Lauf der Zeit sehr undeutlich geworden.



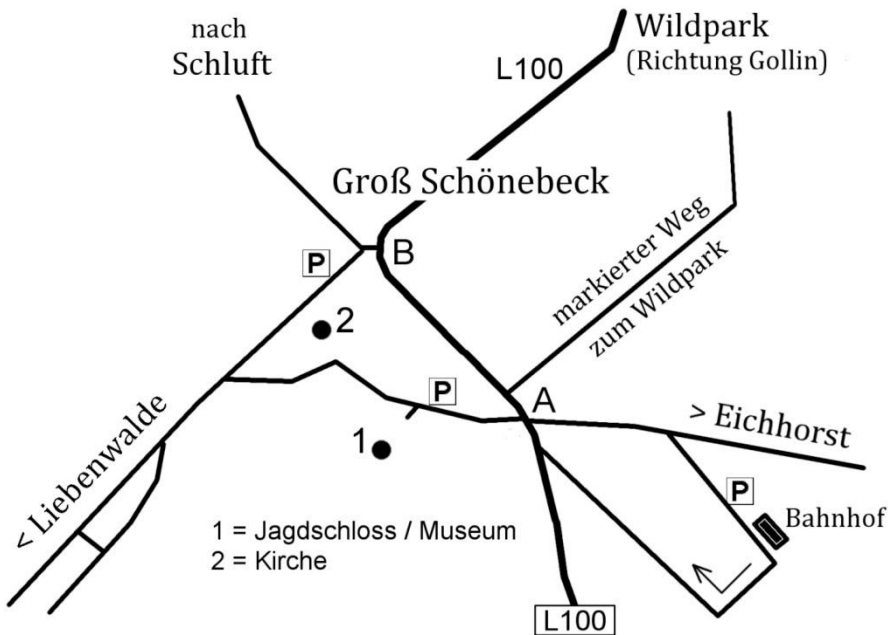
Traditionsreiche Wege, deren Namen auf neuen Karten meist nicht mehr auftauchen, aber im Gelände gelegentlich wie zufällig noch entdeckt werden können, sind zum Beispiel folgende:

„Alte Waldbahn“, Glasstraße, Kalkbrennerweg, Reschsweg und Kreuzdamm. -- Beim überregionalen Heideweg (blauer Balken) mit Teilstecke zwischen Gollin und Joachimsthal sind im Gelände nur sehr selten Markierungen sichtbar.

Der Wanderweg von Groß Schönebeck zum Wildpark Schorfheide ist markiert und ausgeschildert, aber ausgerechnet am Bahnhof fehlten bis Sommer 2018 jegliche Hinweise. Anfangs ist die Strecke ziemlich verwinkelt. An manchen Stellen bleiben Unklarheiten. Radeln ist möglich, trotz einer Teilstrecke mit Kopfsteinpflaster, die am Rand ganz gut bewältigt werden kann. Diese Route glänzt keineswegs mit Schönheit, aber hier ist das Ziel als solches wichtiger.

## 5) Groß Schönebeck – Tor zur Schorfheide

### Orientierung und aktuelle Tipps



Die Kartenskizze dient zur groben Orientierung und zeigt lediglich den Ortskern von Groß Schönebeck. Der Pfeil markiert die empfehlenswerte Route für Wanderer und vor allem Radler bei Tour-Start vom Bahnhof. Leider ist hier keinerlei Hinweis auf Wanderwege angebracht. Nur ein weißes Schild „alle Radrouten“ ist vorhanden.

Der Reit- und Fahrbetrieb Lillge ist am nördlichsten Ende zu finden und hier nicht eingetragen. Dort wird fast alles geboten, was mit Pferden möglich ist, gerade auch Kremserfahrten (sogar für Rollstuhlfahrer) und Ausritte. Im „Esel-Cafe“ ist für Bewirtung gesorgt. Der erhöht gelegene Platz hat einen schönen Blick in die Landschaft.

An der ersten Hauptkreuzung (A) geht es links zum Jagdschloss. Dies ist eigentlich ein sehr schlichter Bau, der das Schorfheide-Museum beherbergt. Im Gebäude schräg dahinter findet man die Touristen-Info.

Die Straße rechts ab nach Eichhorst bildet ein Teilstück der Märkischen Eiszeitstraße. Achtung: Hier besser nicht radeln, denn Autos fahren mit hohem Tempo, wobei vor allem im hügeligen Waldgebiet schnell gefährliche Situationen entstehen können.

An der zweiten Hauptkreuzung (B), wo die L100 eine scharfe Rechtskurve macht, kann man links nach Liebenwalde und „halb links“ nach Schlufth abbiegen. Kostenlose Parkplätze sind mehrfach vorhanden.

Tourist-Info am Jagdschloss (mit Radverleih): Tel. 033393-65777

Jagdschloss und Museum: Schloßstraße 6, Tel. 033393-65272

[www.schorfheide-museum.de](http://www.schorfheide-museum.de)

Reit- und Fahrtouristik Lillge (ehemals Sander), Prenzlauer Straße 14,  
Tel. 033393-65701, Handy: 0162 - 1008643

[www.reittouristik-sander.de](http://www.reittouristik-sander.de)

Aktuell existieren keine nennenswerten Restaurants oder Gaststätten. Sie kommen und gehen in immer kürzeren Abständen, genau wie die Eisdielen und der ehemalige Bioladen („Schorfheider Landtheke“). Meist setzen sich nur die Großen für viele Jahre durch, so z.B. das Gut Sarnow (Hotel-Restaurant) oder das Hotel Döllnsee mit schicker Terrasse.

Beim Jagdschloss Hubertusstock und im Café Wildau am Werbellinsee (v.a. ein Hotel) ist die Einkehr für Touristen schwierig, denn man verlangt Reservierungen und öffnet überhaupt nur sehr eingeschränkt.

## Geschichte und Museum-Details

Groß Schönebeck existiert laut der ältesten gefundenen Urkunde seit 1313. Der Name dürfte auf die slawischen bzw. altpolabischen Worte *scone* (= schön) und *beke* (= Bach) zurück zu führen sein. Noch heute fließt ein unscheinbares kleines Bächlein namens „Beke“ durch den Ort, das nach schlangenartigem Verlauf in den Treptowsee bei Böhmerheide mündet. Es entspringt aus dem Großen Pinnowsee.

Neben der Feldsteinkirche ist das **Jagdschloss** mit Schorfheide-Museum die Haupt-Attraktion. Am Platz des heutigen Jagdschlusses befand sich einst sogar eine Burg. Doch diese Wasserburg (1200-1215) wurde 1627 von dänischen Eroberern zerstört und mit ihr die gesamte Dorfanlage einschließlich der Kirche. Erwähnenswert bleibt, dass die Burg im 15. und 16. Jh. als standesgemäßes Domizil für die Kurfürsten von Brandenburg diente, die sich ausgiebig der Jagd widmeten.

Auf die Burg folgte zunächst ein einfaches Jagdhaus und dann erst entstand allmählich das heute sichtbare Jagdschloss. 1715 war es in der baulichen Gestalt fertig, so dass es nun der preußische König Friedrich Wilhelm I. (Vater des „Alten Fritz“) nutzen konnte. Die Sanierung des Schlossbaus erfolgte seit 1992. Aufgrund verschiedener Umbauten im Lauf von 150 Jahren war auch eine Rekonstruktion notwendig.

Das **Schorfheide-Museum** wurde bereits 1991 in den Räumen des Jagdschlusses eröffnet. Ein wichtiger Teil der Ausstellungen befindet sich seit 1993 in der Pfarrscheune. Dort wird die Naturgeschichte des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin sehr anschaulich dargestellt.

Weitere Besonderheit ist die Museumsscheune mit ihren Audio-Installationen und Großobjekten. Auch ein Modell des legendären Carinhall ist vorhanden.

Mit der Dauerausstellung „Jagd und Macht“ beleuchtet das Schorfheide-Museum auf ungewöhnliche Weise einen über 300-jährigen Zeitraum der Jagdgeschichte von den deutschen Königen und Kaisern über die NS-Zeit bis zur sogenannten „Wende“ 1989 als die DDR zerfiel. Dieser andere deutsche Staat wurde bekanntlich recht bald nach der Maueröffnung der Bundesrepublik Deutschland eingegliedert.

Das Jagdschloss selbst widmet sich der feudalen preußischen Ära, wozu ja ein etwas prunkvolleres Gepräge am besten passt. In der Museums-scheune werden dagegen die jüngeren Epochen mit ihren krassen Umbrüchen aufgearbeitet, also Weimarer Republik, Nazi-Deutschland und DDR-Diktatur.

Dem schweren Stoff wurde aber auch eine heitere Komponente beige-fügt, nämlich in Form der Sonderausstellung „Max Schmeling“. Der legendäre deutsche Boxweltmeister des Jahres 1936 war wie so viele Prominente ein jagdbegeisterter Mann und hinterließ eine umfangreiche Trophäen-Sammlung. Nebenbei bekommen die Besucher noch einen überaus spannenden Einblick in Schmeling's Lebensgeschichte und können sich sogar an einem Sandsack austoben oder wenigstens ein bisschen lockern.

Bei einem europäischen Wettbewerb wurde Groß Schönebeck 2018 für seine erfolgreiche Dorfentwicklung geehrt. Einen erheblichen Anteil dieses Erfolges trägt der 100 Hektar große Wildpark Schorfheide. Er ist nur ein paar hundert Meter vom eigentlichen Dorf entfernt und hat sich längst als eine der größten Touristen-Attraktionen im nördlichen Brandenburg etabliert.

## 6) Wildpark Schorfheide – Naturerlebnis und mehr

### Anschrift und Kontakt:

Prenzlauer Straße 16, 16244 Schorfheide OT Groß Schönebeck  
www.wildpark-schorfheide.de / Telefon: 033393-65855

### Preise und Öffnungszeiten:

- täglich 9-19 Uhr, aber Einlass nur bis 17 Uhr bzw. Sa + So bis 18 Uhr.  
Erwachsene zahlen regulär 8 € (mit Ermäß. 5,50 €), Kinder bis 3 J. frei.  
Für Gruppen ab 10 Personen gibt es je Besucher 1 € Rabatt auf obige  
Preise. Führungen kosten pauschal 20 €. – Nur Barzahlung möglich.

### Besondere Hinweise:

- tägl. 11:30 Uhr Otterfütterung, 11 Uhr Luchsfütterung (außer Di).  
- Der Kletterpark (kletterwald-schorfheide.de) ist vor dem Eingang.

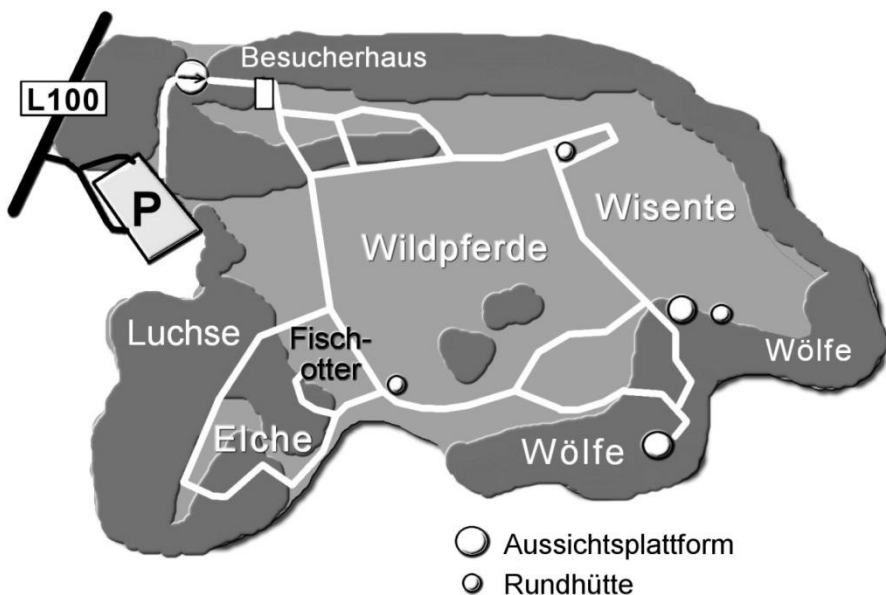
PKW-Anfahrt: Auf der L100 über Wandlitz nach Groß Schönebeck. Etwa  
1 km nördlich der geschlossenen Dorflage ist der Abzweig (gut sichtbar  
ausgeschildert). Über die A11/Abf. Finowfurt nach Zerpenschleuse. An  
der Hauptkreuzung rechts, dann auf der L100 nordwärts.

Ein großer Parkplatz ist angelegt (kostenfrei).

Bahn-Anfahrt: Linie NE27 („Heidekrautbahn“) von Berlin-Karow nach  
Groß Schönebeck. Zubringer in Berlin: S2 (Richtung Bernau). Achtung:  
Hin- und Rückfahrt im 2-Stunden-Takt.

Von der L100 bis zum Wildpark ist ein Wanderweg ausgeschildert. Die  
Entfernung ab Bahnhof beträgt 3 km. – Das letzte Teilstück dieser Route  
ist ein fester Schotterweg, aber sie ist nicht überall so gut radelbar.





Orientierung im Wildpark Schorfheide und Anordnung der Tiergehege.

Das rund 100 Hektar große Gelände bietet für Schorfheide-Urlauber und Naturfreunde aus dem Ballungsraum Berlin allerlei Attraktionen. Schon am Eingang fällt ein urtümliches Holztor auf, das als historisch zu bezeichnen ist. Man läuft einfach rechts daran vorbei. Auf der Kartenskizze ist es durch einen Kreis mit Pfeil kenntlich gemacht.

Wenige Meter hinter dem Tor sieht man bereits das Besuchergebäude und gelangt geradewegs zur Kasse. Hier sind auch diverse Materialien wie Ansichtskarten und Info-Prospekte erhältlich.

Klar, dass so ein Tierpark ein wahres Kinderparadies darstellt. Ein Streichelzoo darf da natürlich nicht fehlen. Außerdem lockt der Abenteuerspielplatz und vielleicht noch mehr der Wasserspielplatz.

Ein wichtiger Hinweis sei klipp und klar ausgesprochen: Der Wildpark ist leider für Rollstuhlfahrer oder Personen mit Rollator überhaupt nicht geeignet. Allein die Strecke vom Parkplatz zum Eingang (ca. 250m) ist im tiefen Sand eine Tortur und ein sehr riskantes Unternehmen. Wer es beim Schieben überhaupt kräftemäßig schafft, hat eine olympiareife Leistung gezeigt.

Immerhin gibt es ersatzweise die Möglichkeit für Rollstuhlfahrer, eine Kremserfahrt mitzumachen! Anfragen bei Lillge Reittouristik (S. 37).

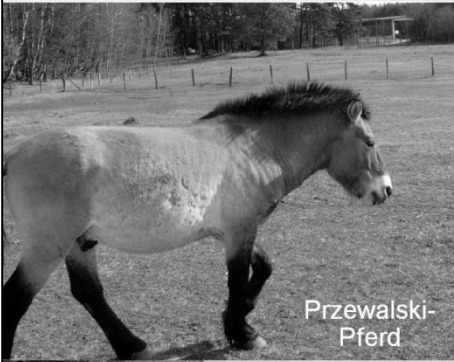
Im „Dörfchen“ gleich hinter dem Besucherhaus warten auch Angebote für Erwachsene, besonders kulinarischer Art. Und wer Appetit hat, langt bei den frisch geräucherten Fischen zu oder probiert was Leckeres aus dem Feldbackofen. Hungern muss sowieso keiner, denn es gibt auch ein Restaurant mit urgemütlicher Terrasse. Dort hat man freien Blick ins vordere Gelände und auch ins „Dörfchen“.

Auf dem großen Platz, eingerahmt vom hohen Kiefernwald, entsteht bei all den Düften und Eindrücken, zusätzlich angeheizt vom rauchenden Lagerfeuer, schon leicht ein romantisches Grundgefühl. Ein bisschen Western-Feeling ist hier fast unvermeidbar. Zu dieser Freude gesellen sich vielleicht auch ein paar eigene Kindheitserinnerungen.

Der Service wird durch einen Wickelraum und Bollerwagen-Verleih komplettiert. Sogar eine behindertengerechte Toilette ist vorhanden (im Besucherhaus). – Im Vergleich zum Foto (nächste Seite) hat sich das Besucherhaus inzwischen etwas verändert. Eine klotzige Holzkonstruktion ermöglicht künftig auch den Zugang ins Obergeschoss.



Aussichtspunkt am Wolfsgehege



Przewalski-  
Pferd



Besucherhaus / Eingang

Wildpark-Chefin Imke Heyter sorgt mit großem Elan dafür, den Gästen touristisch alles zu bieten, z.B. Kremserfahrten und besondere Veranstaltungen auf der Festwiese.

Extra-Tipp: Die **Wolfsnächte**. Sie finden an einigen Tagen des Monats statt, wenn gerade Vollmond herrscht. Anmeldung ist erforderlich. Dieses faszinierende und ein wenig schaurige Erlebnis wird von der Tierpark-Chefin persönlich begleitet. Auf der kleinen Tour ins hintere „Eck“ des Wildparks vertrauen sich alle ihrer kundigen Führung an. Das Ganze findet natürlich im Dunkeln statt. Mit lodernden Fackeln nähert sich die Gruppe dem Wolfsgehege. – Sehr stimmungsvoll! Nach einem zünftigen Abendbrot kann man direkt am Gehege das schaurige Wolfsgeheul in natura erleben und erfährt auch viel Wissenswertes zum Thema „Wolf“. Achtung: Die Führungen sind schnell ausgebucht.

Park-Besucher können auf dem sonnigen Gelände eine schöne Zeit an der frischen Luft verbringen. Die langen Wege führen bis an den Waldrand und es bietet sich an, einmal im Uhrzeigersinn ringsum zu laufen. Viele Tafeln informieren ausführlich über die Tiere und die Ziele des gesamten Projekts. Zwei große Aussichtsplattformen (am Wolfsgehege) ermöglichen genauere Beobachtungen.

Hauptattraktion sind natürlich die Tiere. Der Wildpark Schorfheide beherbergt seltene oder bei uns bereits ausgestorbene Tiere wie zum Beispiel Przewalski-Wildpferde, Elche, Wisente und Wölfe. Seit 2009 ist sogar ein großes Luchsgehege eingerichtet. Artgerechte Haltung fängt beim Gestalten der Anlagen an und sie ist der Chefin sehr wichtig. Anders als bei einem gewöhnlichen Zoo haben die Tiere hier ausreichend

Rückzugsmöglichkeiten. Dass sich speziell die Wildpferde recht wohl fühlen, sieht man daran, wie sie ihren Freiraum nutzen: Durch muntere Galoppaden, so dass der Staub aufwirbelt. Und das trappelnde Geräusch erzeugt beim aufmerksamen Besucher schon ein gewisses Gefühl von Prärie und Natur.



Holztor am äußeren Eingang

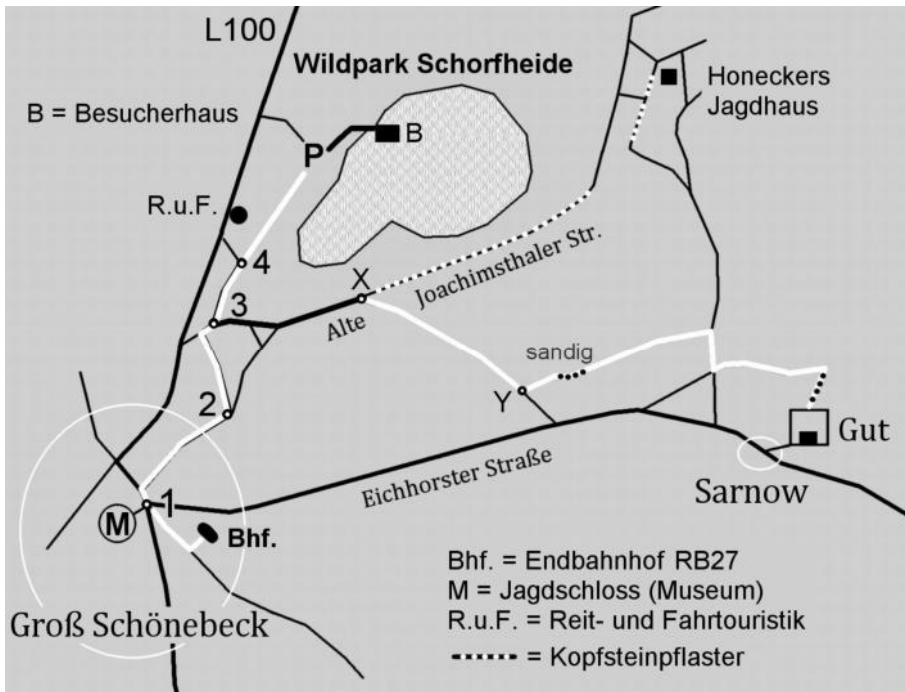


Kletterpark im Kiefernwald

## 7) Touren bei Groß Schönebeck

Vom Startpunkt Groß Schönebeck sind alle Nachbarorte mindestens vier Kilometer entfernt. Nimmt man den kürzesten Weg auf den Straßen, sind es bis Schluft 6 km, bis Böhmerheide 4,5 km und bis Sarnow 4 km.

### Zum Wildpark von Groß Schönebeck oder Sarnow



Vom Bahnhof in Groß Schönebeck sind es 3 km und vom Gut Sarnow 6 km zum Wildpark Schorfheide. Die erste Strecke ist fast komplett als Wanderroute ausgewiesen (gelber Balken), die andere nur bis Punkt X (grüner Balken). Eigentlich war angedacht, den Weg vom Bahnhof nach Sarnow für Wanderer attraktiv zu machen, doch die Beschilderung setzt

von hier aus gesehen erst am Punkt X ein, also an den letzten Häusern der Alten Joachimsthaler Straße. Vorher gibt es keinerlei Hinweis.

Bis auf einen sandigen Seitenweg (ab Punkt 2) und die holprige Alte Triftstraße (zwischen 3 und 4) ist die Route zum Wildpark ziemlich gut radelbar. Auf dem Weg zum Gut Sarnow müsste man das Rad an zwei Stellen schieben – auf der Karte schwarz gepunktet – oder am Punkt Y geradeaus weiter radeln und auf die Eichhorster Straße ausweichen.

Auf Gut Sarnow steht ein ausgezeichnetes Restaurant zur Verfügung. Die zugehörige kleine Hotel-Anlage, bestehend aus zwei eleganten Häusern, fügt sich organisch in die Landschaft ein. Im Hintergrund befinden sich die Pferdeställe und ausgedehnte Koppeln. Beim Restaurant fallen die großen Glasfronten auf. Man hat einen tollen Blick nach draußen und zwar von allen Sitzplätzen aus.

Essen kann man natürlich auch im Wildpark, wo das Restaurant ins Besucherhaus integriert ist (zugänglich nur nach Lösung der Eintrittskarte). Groß Schönebeck selbst ist gastronomisch im ständigen Umbruch begriffen und hat zur Zeit keine eingeführte bzw. zuverlässige Adresse.

### **Von Groß Schönebeck zum Wildpark (3 km)**

Vom Bahnhof Groß Schönebeck zur markanten Straßenkreuzung (P1) sind es knapp 400m. Konkrete Wegweiser stehen erst in der Rosenbecker Straße, also ca. 70m gegenüber vom Bahnhof. Man achte auf das weiße Schild „Alle Radrouten“. Das Jagdschloss (mit Museum) und die Touristen-Info nebendran empfehlen sich für einen Besuch.

**P1:**

Straßenkreuzung der L100 mit Abzweig zum Jagdschloss (100m).

Rechts ab in die Mühlenstraße (wenige Meter vom P1 entfernt).

**P2:**

Links ab auf den sandigen Weg. Er trifft kurz vor P3 auf die Alte Joachimsthaler Straße, die hier sehr breit angelegt ist.

**P3:**

An den Glas-Containern links ab in die kopfsteingepflasterte Alte Triftstraße. Die üblichen Wegweiser-Schilder sind vergammelt, aber an der Hauswand wird die Richtung mit übergroßer Schrift ausgewiesen.

**P4:**

Wo die Pflasterstraße einen Knick hat, einfach nur geradeaus weiter. Mit Glück erkennt man die angebrachte Markierung (einziger Hinweis). Bald geht es über offenes Land in Richtung Waldgebiet. Den großen Parkplatz überqueren, dann kurz links und sogleich im Rechtsbogen zum Wildpark-Eingang. Vorher kommt man noch am Kletterpark vorbei.

Das äußere Holztor ist quasi ein historisches Relikt. Rechts dahinter haben die Waschbären ihr Gehege. Ein Stückchen weiter ist der eigentliche Eingang mit der Kasse.

**Von Gut Sarnow zum Wildpark (6 km)**

Gut Sarnow liegt idyllisch auf einem Hügel. Vor dem Restaurant wird das Tor durchquert. Der Weg führt über den Freiplatz bzw. Innenhof, an den Stallgebäuden vorbei und dann zwischen den Pferdekoppeln hinunter. Dort ist ein Wegweiser-Schild angebracht, das nach links zeigt (Wanderoute nach Groß Schönebeck). Nachher noch dreimal abbiegen und auf dem landschaftlich schönen Feldweg bis Punkt X.



Mit Hilfe der grün markierten Wanderroute ist die Orientierung ziemlich einfach. Am Punkt X links ab und auf der Alten Joachimsthaler Straße bis zum Abzweig an Punkt 3 (= Kreuzung mit Glas-Containern und Wegweisern). Das Teilstück X-P3 misst ca. 900 m. Rechts ab auf die Alte Triftstraße (Kopfsteinpflaster) und immer geradeaus weiter. Hinter dem Knick der Straße führt uns der Feldweg zum Ziel.

### **Von Gut Sarnow zu den Pinnowseen (4 km)**

(Karte dazu auf S. 71 > Teilkurs in entgegengesetzter Richtung!)

**P1:** Dem Wegweiser folgen (links ab). Koppel-Gelände wird verlassen.

**P6:** Am einsamen Haus – geradeaus weiter.

Der Wanderweg nach Groß Schönebeck zweigt am einsamen Haus links ab. Es beginnt eine kurvige Abwärtsstrecke. Noch am Rand der großen Lichtung kann es eine feuchte Stelle bzw. größere Pfütze geben!

**Punkt Y:** Spitzwinklige Kreuzung.

Vom Hauptweg rechts ab (in den Kiefernwald). Zeichen: Großer Stein.

**P5:** Kreuzung in dreieckiger Form mit kleinem Freiplatz.

„Halb rechts“ abbiegen zu den Pinnowseen. Scharf rechts ist eine Sackgasse! Will man sich Honeckers Jagdhaus ansehen, vor dem Abbiegen links halten und wieder zurück zu P5 (ca. 200m einfache Strecke).

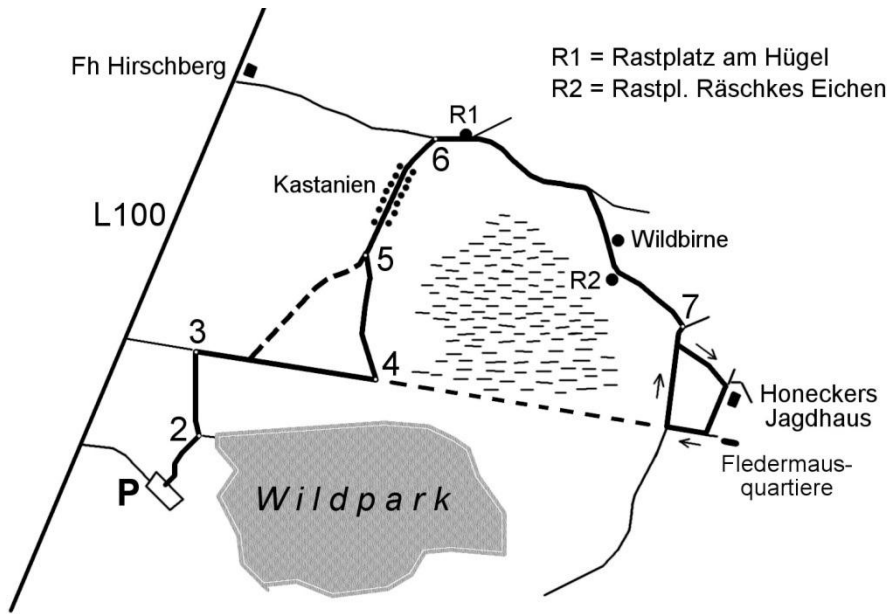
**P4:** Am Querweg erst links (nur ca. 10 m), dann rechts.

Auffällige Kreuzung. Der breite Weg führt zur Silke-Buche (ca. 600m). – Der überaus mächtige Baum steht rechts vom Weg nah einer Lichtung.

**Rückweg:** Auf der gleichen bekannten Route (P4-P5-P6-P1-Sarnow).

Oder auf dem Rundweg „Silke-Buche“ bis zum Forsthaus Eichheide und dort rechts abbiegen. Geradeaus durch reinen Eichenwald zu P1 (1 km).

## Vom Wildpark zu Honeckers Jagdhaus (7,5 km)



Wer schon mal da ist oder den Wildpark bereits kennt, möchte vielleicht auch ein bisschen mehr von der „echten“ Schorfheide hautnah erleben. Umso besser, wenn das Ziel dabei ein historisch interessanter Punkt ist. Der ehemalige Jagdsitz von Erich Honecker, als Staatslenker der DDR berühmt und berüchtigt und als Jäger ein unwaidmännischer Abknaller unter aller Würde, ist sogar sehr gut erhalten.

Wir erkunden bei dieser Tour den Wald und die Landschaft oberhalb des Wildparks und wandern im großen Bogen zu Honeckers Jagdhaus. Auf verschiedenen Karten, sogar der topografischen, ist zwar ein direkter Weg eingetragen, aber den gibt es in Wirklichkeit leider nicht (siehe gestrichelte Linie). Ab Punkt 4 würde man in völlige Wildnis geraten beim Versuch, das große Feuchtgebiet zu überwinden, wenn auch nur

am südlichen Rand. Für den Umweg wird man jedoch reich entschädigt, denn die offene Landschaft am **Hirschberggraben** ist außerordentlich reizvoll – tolle Ausblicke, abwechslungsreiche Waldkulissen. Vor allem zwischen P4 und P5 setzt sich der Wald neben Kiefern auch aus Birken, Buchen, Eichen und Fichten zusammen.

Zusätzliche Attraktionen: Rastplatz mit Gedenkstein (Räschkes Eichen), eine kräftige Wildbirne (eingefriedet, mit Hinweisschild) und die 300 m lange Allee mit jungen Kastanien inmitten einer Wiesenlandschaft. Die komplette Runde hin und zurück und mit Schleife bei Honeckers Jagdhaus (zu den Fledermausquartieren) misst ca. 7,5 km.

Das Forsthaus Wildfang (in Betrieb) liegt ca. 2,5 km weiter nordöstlich.

**P1** = Parkplatz: (ca. 150m bis P2 / ca. 500m bis P3)

Wir laufen zum großen Holztor (äußerer Eingang zum Wildpark).

**P2:** Schräg links abbiegen und dann geht es ungefähr geradeaus weiter (nach Norden). Hier sehen wir sogleich eine sehr typische Schorfheide-Szenerie: hügeliger Kiefernwald, locker bestanden, mit kräftig grünem Grasboden und Heidelbeerpflanzen, die sich wie Teppiche ausbreiten.

**P3:** (gut 600 m bis P4)

Rechts abbiegen. – Erster gerader Querweg, wo gelegentlich auch Kremser verkehren. Es ist einer der Hauptwege, die auch die L100 queren. Dieser trägt den Namen Mützengestell, endet aber bei P4. Nur ca. 100m hinter P3 zweigt ein Waldweg schräg nach links ab. Auf ihm kommen wir nachher zurück.

**P4:** (500m bis P5)

Links ab. Eine große Lichtung ist in Sicht (feuchtes Wiesenland mit vielen Wassergräben). An der Ecke steht das Schild „Naturschutzgebiet“.

Nun wechselt der Wald sein Aussehen und gewährt immer wieder neue stimmungsvolle Eindrücke. Ein kleiner Umweg, der sich wirklich sehr lohnt. – Zwischen den zwei starken Buchen kann man zur Wiese gelangen, um einen besseren Blick zu haben.

**P5:** (500m bis P6)

Rechts halten (ungefähr geradeaus). Die spitzwinklige Kreuzung ist von einem Fichtenwäldchen umgeben. Etwa 100m weiter treten wir ins Freie und gelangen auf einer jungen Kastanienallee zu P6.



**P6:** (1,2 km bis P7)

Rechts ab auf den Wanderweg. An der Kreuzung ist jedoch keine Beschilderung oder Markierung vorhanden. Links käme man zum Forsthaus Hirschberg. – Nach ca. 150m ist ein Rastplatz erreicht (R1). Er besteht aus zwei Sitzbänken vor einem Hügel mit Blick auf die feuchten Wiesen. Danach immer rechts halten.

Bald kommt eine scharfe Rechtskurve. Dahinter zeigt sich auch links eine langgezogene Lichtung. Etwa auf halber Strecke dieser Lichtung trifft man auf die Wildbirne.

In der nächsten Kurve kommt der zweite Rastplatz (R2). Etwas zurück gesetzt liegt ein Gedenkstein mit der Aufschrift „Räschkes Eichen“.

**P7:** (ca. 300m bis zum Ziel)

Die Alte Joachimsthaler Straße ist erreicht. Rechts ab und dann gleich wieder links. Man hat diesen Streckenabschnitt mit Betonplatten ausgebaut, extra für das „hohe Tier“ Erich Honecker. Wir laufen ca. 300m durch den Kiefernwald und sehen dann schon das eingezäunte Grundstück. Den besten Blick auf das gut erhaltene Haus hat man von rechts. Also zuletzt rechts abbiegen auf den Weg mit Kopfsteinpflaster.

Gut 150m von **Honeckers Jagdhaus** entfernt ist ein anderes interessantes Gelände, wo früher die klotzigen Wachgebäude standen. Der größte Teil wurde vor wenigen Jahren abgerissen, aber es fallen zwei Gebäude auf, deren Fenster und Eingänge zugemauert sind. Sie stellen jetzt ganz edle **Fledermausquartiere** dar.

Hat man diese Ecke auch erkundet, bietet sich eine kleine Schleife an, um wieder zu P7 zu gelangen (noch zweimal rechts abbiegen). Man legt dabei nun eine längere Strecke auf dem befestigten Damm zurück.

An der Kreuzung P7 stehen Wegweiser zum Forsthaus Hirschberg, aber später ist der Weg kaum noch irgendwo erkennbar markiert. Der Rückweg durch aufgelockerten Mischwald eröffnet zweifellos noch ein paar neue Perspektiven. Rechts erstreckt sich das wahrhaft riesige Gebiet der Kienheide. – Am Ende bei P5 rechts halten (Abkürzung zu P3).

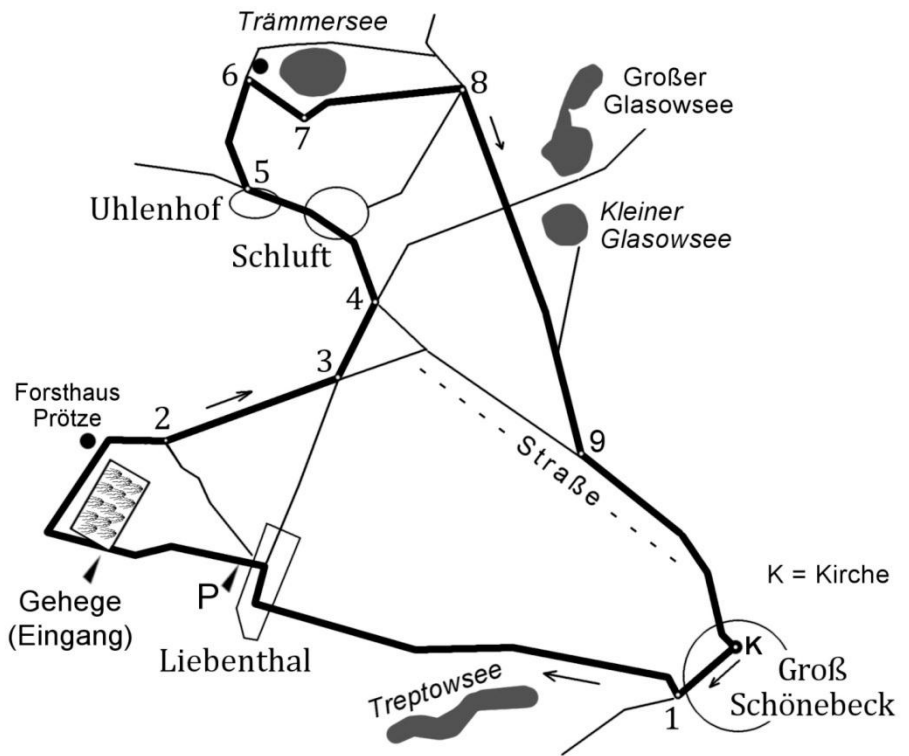
## **Rundtour zum Wildpferdgehege Liebenthal (24 km)**

Diese Tour ist vor allem zum Radeln gedacht. Wanderer müssten in Kauf nehmen, den letzten Abschnitt (ab Punkt 9) am Straßenrand zu laufen. Das Wildpferdgehege Liebenthal kann und will keine Konkurrenz sein zum Wildpark Schorfheide. Es ist aber ebenfalls ein schönes Ziel und hat eine ganz eigene Faszination. Da gibt es eben nicht nur Pferde zu sehen, sondern auch allerlei lustige Kleintiere wie z.B. Hängebauchschweine.



Hinweis für Anreisende mit dem PKW: Der Parkplatz in Liebenthal ist satte 2 km vom Gehege entfernt. Doch die Zufahrt ist für PKWs gesperrt. Ausnahme: Fahrer mit Behindertenausweis.

Man kann die Tour leicht abkürzen und statt des Trämmersees z.B. den Kleinen Glasowsee mit einbinden. An Punkt 4 steht ein Wegweiser zum See (2 km). Sogar noch mehr abkürzen ist möglich: An Punkt 3 geradeaus weiter und direkt zur Hauptstraße (Verbindung Groß Schönebeck – Schlufft), dann einfach rechts ab.



**Schluff** ist ein uriges Dorf aus Fachwerkhäusern. Schon der dreieckige Platz mit stattlicher Eiche und frei aufgestellter Kirchenglocke erzeugt ein besonderes Flair. Sehr gemütlich ist die winzige Gaststätte.

Am Trämmersee breitet sich herrlicher Buchenwald aus. Wer den Lehrpfad betritt (bei P7), sieht auch das Ufer. An den Treptowsee heran zu kommen, erfordert abenteuerliche Umwege und lohnt sich kaum.

Von der wuchtigen Kirche in Groß Schönebeck (K) gelangt man auf der Liebenwalder Straße ans Ortsende (Richtung Böhmerheide) und zum Abzweig nach Liebenthal (Punkt 1).

**P1:** Die Route nach Liebenthal ist gut ausgeschildert und der Schotterweg ganz passabel. Am Anfang sieht man links ein Bächlein, das sich durch die Wiese schlängelt (die Beke). Nachher fällt der Blick auf eine Senke nah am Waldrand und diese Szenerie ist so idyllisch, dass sie an einen beliebten Bibelspruch erinnert: „Und er weidet mich auf einer Aue ...“. Wir kommen durch ein kleines Wäldchen, wo der erdige Belag nach starkem Regen große Pfützen aufweisen kann.

In Liebenthal erst rechts, dann am einzigen Abzweig nach links. Das **Wildpferdgehege** ist ausgeschildert und leicht zu finden. Unsere Route führt um das Gehege herum und am Forsthaus Prötze vorbei. Bis dahin ist der örtliche Rundweg markiert, der erst an Punkt 2 verlassen wird.

**P2:** Nun geht es schnurgeradeaus auf einer asphaltierten Straße, die für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist. Die Waldschneise ist relativ hell.

**P3:** An der spitzwinkligen Wegkreuzung links halten. Auch dieser Weg ist für PKWs gesperrt. Dem Förster kann man freilich immer begegnen.

**P4:**

Die Straße von Groß Schönebeck nach Schluff ist erreicht. Links ab und schon sind wir im Dorf. Auf dem sehenswerten Vorplatz mit stattlichen Eichen ist eine Kirchenglocke ausgestellt. Die kleine Gastwirtschaft erreicht man über ein kurzes Stück Kopfsteinpflaster. Sie ist durchaus einladend und an Wochenenden erstaunlich gut besucht.

Vom letzten Haus in Schluff bis zum winzigen Ort Uhlenhof sind es nur ca. 300m auf der breiten Schotterstraße.

**P5:** (ca. 1,2 km bis P6)

Fast am Ende der Siedlung Uhlenhof fällt ein schönes großes Feriengrundstück auf, umgeben von einem hohen Zaun. Genau gegenüber zweigt unser Weg rechts ab. Er führt schräg nach hinten in den Wald.



**P6:** Kreuzung mit Wegweiser (hoch oben montiert) – rechts ab. Das Forsthaus Trämmersee ist fast schon sichtbar und nur 200m entfernt.

**P7:** Links ab bei der nächstbesten Gelegenheit. Ebenfalls beschildert.

Zu P8 dann immer geradeaus, nur am „Dreieck“ links halten. Der schöne Waldweg führt nachher (hinter dem Lehrpfad-Gebiet) an einem auffälligen Geländegraben entlang und trifft am Ende auf eine Pflasterstraße.

### **Zum Lehrpfad und ans Ufer des Trämmersees**

Man gelangt schon nach ca. 200m an eine „dreieckige“ Kreuzung, die wie eine kleine Lichtung wirkt. Rechts am Rand sind zwei große Info-Tafeln aufgebaut, die Waldkenner zu einem kleinen Wissensspiel auffordern: „Wer kennt diese Nadelbäume“. „Wer kennt diese Laubbäume?“

Wenn man kurz vor den Tafeln richtig links abbiegt auf den verwilderten Waldpfad, so wird bald auch eine besonders schöne Stelle mit guter Aussicht auf den ganzen Trämmersee entdeckt. Dieser Weg ist nachher ordentlich breit und sogar radelbar. Im vorderen Teil handelt es sich um einen Lehrpfad! Er ist sehr auffällig mit grünen Punkten markiert (auf Bäume aufgemalt) und mündet nach etwa 300m auf den geschotterten Hauptweg.

**P8:** Kreuzungsbereich an der Pflasterstraße (Schluft – Kurtschlag).

Schräg gegenüber zweigt unser Weg rechts ab (ca. 90 Grad-Winkel). Es beginnt ein sehr gerader Schotterweg, der nach knapp 4 km auf die bestens ausgebaute Straße stößt. – Zum **Kleinen Glasowsee** 1,3 km nach P8 links abbiegen und im Bogen zurück auf die Strecke!

**P9:** An der Straße.

Nach Groß Schönebeck zurück zu kommen, ist ein Kinderspiel (links ab).

## **Nach Sarnow und im Bogen zurück (11 km)**

Diese Rundtour bietet landschaftlich viel Abwechslung! Sie kann in Groß Schönebeck (Bahnhof) oder am Gut Sarnow gestartet werden. Nach dem Kriterium einer ordentlichen Wegequalität konzipiert, ist sie problemlos auch zum Radeln geeignet. Nur im Wald bei Punkt 4b kann es aufgeweichte Stellen geben und Spurrillen von Forstfahrzeugen.

### **Wegbeschreibung:**

**P1:** Vom Bahnhof zur Hauptstraße (L100).

Wenige Meter hinter der Kreuzung zum Jagdschloss rechts abbiegen in die Mühlenstraße. Diese mündet nach 1,2 km in die Alte Joachimsthaler Straße.

**P2:** (1,1 km bis P3)

Vor den letzten zwei Häusern rechts ab auf den guten Feldweg mit weitgehend glatter Oberfläche. Gut Sarnow ist ab hier ausgewiesen.

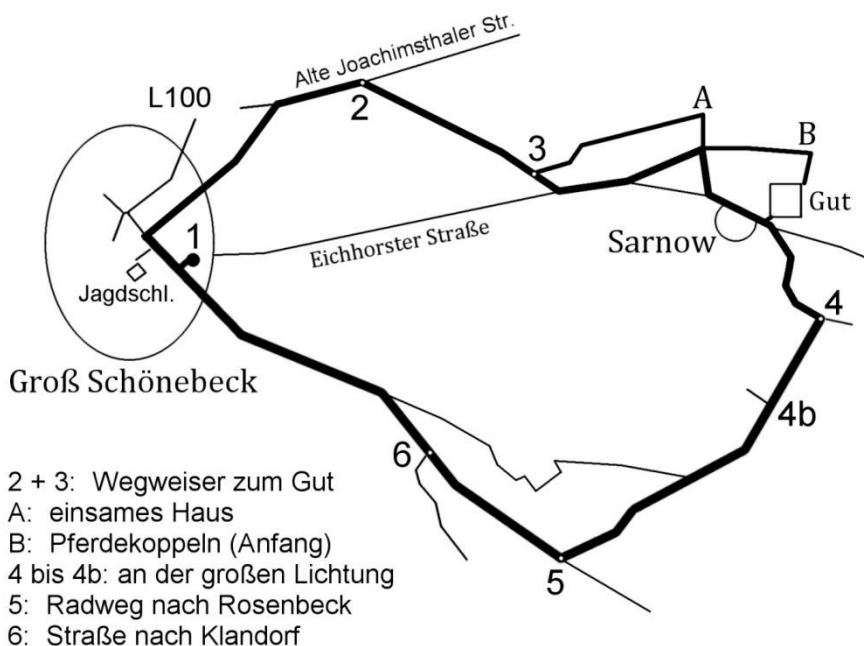
**P3:** (2,6 km bis P4)

Kurz vor der Eichhorster Straße stehen wieder Schilder. Wanderer biegen hier links ab zu Punkt A. Der pfadartige Weg durch ein Kiefernwäldchen und die sandige Stelle dahinter sind zum Radeln nicht geeignet.

Vom Wanderweg hat man nachher schöne Ausblicke auf eine Lichtung. Die feuchten Wiesen sind einem kleinen Naturschutzgebiet vorgelagert.

Radler müssen die Landstraße benutzen. Sie können aber die Strecke darauf um ca. 500m verkürzen. Das geht so: Auf den Stein-Wegweiser achten, links in den Waldweg einbiegen und dann wieder nach rechts zur Straße zurück kehren. Dann sind es nochmal knapp 300m bis zur Restaurant-Zufahrt. – Dieser „Haken“ ist auf der Karte eingezeichnet.

Am Punkt A (einsames Haus) biegt die Wanderroute rechts ab, dann gleich wieder links. Der zweite Abzweig hat leider kein Schild, sondern nur die Markierung „grüner Balken“ – leicht zu übersehen. Nach knapp 700m kommt man zu den Pferdekoppeln (Punkt B).



Kurz hinter der Restaurant-Zufahrt zweigt ein Waldweg rechts ab, der zu P4 führt. Man muss sich gut 100m auf der Eichhorster Str. bewegen.

**P4:** (2,3 km zu P5)

Hier ist der Anfang einer riesigen Lichtung. Einfach auf dem schönen Weg am Waldrand bleiben, der eine 90 Grad-Kurve nach rechts macht. Am Punkt 4b (nach ca. 600m) tauchen wir etwas tiefer in den Wald ein. Der rechts abzweigende Weg ist eine Sackgasse (nur an die Felder). Links fallen größere Eichenbestände und klotzige Findlinge auf.

**P5:** (1 km zu P6)

Ein asphaltierter Waldweg ist erreicht. – Rechts ab. Es handelt sich um einen ausgewiesenen Wander- und Radweg, markiert mit dem gelben Balken. Man gelangt jetzt ganz problemlos nach Groß Schönebeck.

**P6:** (2 km zu P1) – Auf sehr ruhiger öffentlicher Straße zurück.

### **Infos über Gut Sarnow:**



Über sechzig Pferde sind auf Gut Sarnow untergebracht. Das hügelige Weideland hat seinen eigenen Reiz und bietet malerische Ausblicke!

Auf einem sandigen und zerfurchten Weg geht es von Punkt B den Hügel hinauf. Dann an geräumigen Pferdeställen vorbei und zum quadratischen Innenhof am Hotel. Ein offenes Tor führt hinaus und zur Straße.

Extra-Info: Östlich des Koppelgeländes, also in Blickrichtung geradeaus an Punkt B, beginnt die sogenannte Eichheide (Eichen vorherrschend).

## **Radtour zum Werbellinsee auf Waldwegen (25 km)**

Für diese Radtour gilt im ersten Abschnitt die Beschreibung zur Tour „Nach Sarnow und im Bogen zurück“. Start ist in Groß Schönebeck. Über die Alte Joachimsthaler Straße radelt man zur Kreuzung P1. Abkürzung: Geradeaus weiter (Kopfsteinpflaster, sandiger Rand).

Attraktionen: Honeckers Jagdhaus, Pinnowseen, Silke-Buche (ca. 300 Jahre), zwei Hexenbesen, Askanierturm in Wildau, Schleusen in Eichhorst und Rosenbeck, Friedenseiche in Eichhorst (ca. 600 Jahre).

### **P1:**

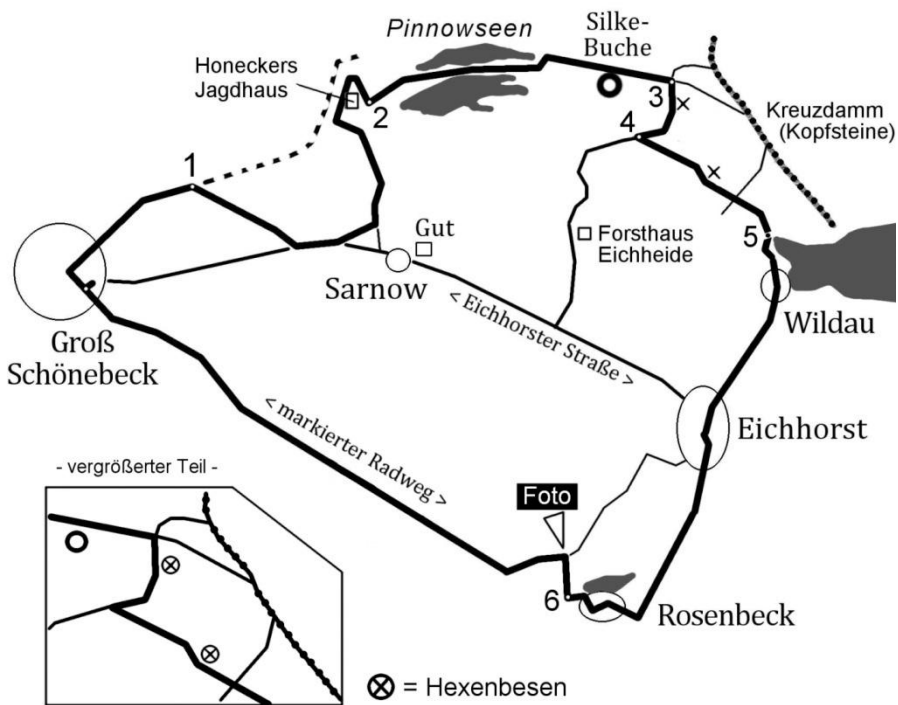
Der Abzweig nach rechts ist ausgeschildert als Route zum Gut Sarnow. Leider muss bei der Radstrecke ein kurzes Stück auf der Straße absolviert werden, weil die Wanderroute nachher einfach zu wild ist.

Immer geradeaus zur Eichhorster Straße. Links ab und nach knapp 500m auf der Straße schräg links in den Waldweg. Am Abzweig liegt ein Wegweiser-Stein.

Diese kurze Strecke endet auf einem festeren Waldweg. – Dort links ab. Das einsame Haus, das sogleich auf der linken Seite auftaucht, dient als Erkennungsmerkmal für den richtigen Weg. – Rechts am Haus vorbei und geradeaus den Hügel hinunter.

Unten erstreckt sich eine zauberhafte Lichtung. Vor allem auf der rechten Seite hat man einen schönen Ausblick. Der malerische Eindruck verstärkt sich noch durch den schlangenartigen Verlauf unserer Route auf diesem Abschnitt. An einer Stelle kann sich jedoch eine größere Pfütze und matschiger Boden bilden.

Immer auf dem Hauptweg bleiben, auch wenn er einen seltsamen Zick-zack-Kurs beschreibt. Etwa 250m vor dem großen Jagdhaus-Gelände macht der Weg eine scharfe Rechtskurve und ist erst mal mit Kopfsteinpflaster belegt. Man erreicht eine Wegkreuzung, an der sich ein kurzer Zwischenstopp lohnt. Rechts (ca. 50m entfernt) sieht man zwei weiße Gebäude, die als einzige vom großen Wachkomplex übrig geblieben sind und heute nur noch als Fledermausquartiere dienen.



Auf der Kopfstein-Geraden sind es nun 150m bis zum hinteren Ende des Grundstücks. In dieser Ecke, sauber eingezäunt, steht ein schmuckes **Jagdhaus** in gutem Zustand. Der frühere Nutzer war kein Geringerer als Erich Honecker, Staatschef der DDR von 1976 bis Oktober 1989.

An der Ecke des eingezäunten Grundstücks rechts ab und man kommt an eine eigentümliche Waldkreuzung. Der kleine Freiplatz hat die Form eines Dreiecks (Punkt 2).

**P2:** Dreieckiger Freiplatz – scharf links (Schild: NSG).

Der andere Weg (halb links) ist eine Sackgasse. Es folgt ein schöner Wegabschnitt, der genau zwischen dem Kleinen und Großen Pinnowsee hindurch führt. Etwa in der Mitte der langgestreckten Seen besteht Zugang zum Ufer und nur hier!



Ein gutes Stück hinter der Badestelle kommt ein dunkleres Wäldchen. Dort bewegt man sich mehr auf einem Pfad, aber sogleich wird ein geschotterter Querweg erreicht. Links ab und nach wenigen Metern schon wieder rechts. Mitten in der Kreuzung steht ein Baum, jedoch sind keinerlei Wegweiser vorhanden.

Ab jetzt geht es bis zur Silke-Buche schnurgeradeaus (ostwärts). Zunächst ist eine längere Aufwärtsstrecke zu überwinden.

Das erste Zeichen, das auf die **Silke-Buche** hinweist, ist ein Wegweiser. Jedoch ist aus unserer Richtung nur die Rückseite sichtbar. Da der Baum ca. 40m entfernt ist, kann man ihn nicht sofort erkennen. Also steigt die Spannung. Kein Zweifel: Dieser stark verzweigte Koloss ist mindestens ein Foto wert – ein überwältigender Eindruck! – Der Stamm hat sechs-einhalb Meter Durchmesser (größte Buche in ganz Brandenburg)! Zur nächsten Kreuzung (P3) sind es gut 600m. Viele Buchen und Eichen.

**P3:** An einer größeren Lichtung. Randlich stehen prächtige Kiefern. Rechts ab. Eine auffallend kurvige Strecke führt im langen Rechtsbogen zur Kreuzung P4 (ca. 900m). P4 ist der zweite Abzweig. Der erste Abzweig würde ebenfalls zu P5 führen (buckeliger Grasweg!).

#### Den Hexenbesen finden und bestaunen (Nr. 1):

Etwa 150m nach P3 empfiehlt sich auf jeden Fall ein Stopp. Denn links an der Böschung, wo sich die schönsten Kiefern empor recken, hängt ziemlich tief (in ca. 4m Höhe) ein sogenannter Hexenbesen! Zum besseren Auffinden achte man auf die beiden Kiefern rechts am Maschendraht. Genau gegenüber der Kiefer mit dem Doppelstamm hängt das seltsame „Ding“. Entfernung: ca. 20m. Am besten etwas rechts zur Seite treten, weil junger Kiefernwildwuchs den direkten Blick versperrt.

Dieser Hexenbesen ist ein Riesending mit über 2m Durchmesser. Auch ihn kann man als Natur-Sensation bezeichnen, wie die Silke-Buche. Das Teil ist dunkelgrün und fast blickdicht aufgrund besonders starker, ja extremer Verzweigung. Solche Mutationen betreffen nur einzelne Äste, haben immer eine kugelige Form von gewöhnlich etwa 1m Durchmesser und sind höchst selten zu finden.





Honeckers Jagdhaus



Schleusenteich in Rosenbeck

#### **P4:**

Die richtige Kreuzung ist ganz leicht erkennbar an zwei Merkmalen:

- a) Markante spitzwinklige Form (wie ein gedrücktes X).
- b) Kleiner Freiplatz an der Ecke, der zur Holzablagerung genutzt wird bzw. deutliche Spuren früherer Lagerungen zeigt.

Bis zur nächsten markanten Kreuzung (mit Schildern) sind es jetzt ca. 1,3 km. Der erste Teil der Strecke ist schnurgerade, aber leider grob geschottert und teils ziemlich uneben. Nach der ersten Kurve (leicht nach rechts) kommt ein Fichtenwäldchen.

Hinter den Fichten befindet sich eine unbedeutende Kreuzung, aber genau hier bitte stoppen. Blickt man am relativ steilen Hang nach oben, so wird mit Kennerblick recht schnell **Hexenbesen** Nr. 2 erkannt.

Als nächstes wird eine Waldkreuzung erreicht, die beschildert ist. Über diese Kreuzung geht es geradezu hinweg, aber die Route knickt dann deutlich nach rechts ab. Vorsicht: Das letzte Stück führt ziemlich stark bergab, außerdem ragen Kopfsteine aus der erdigen Bedeckung heraus.

Tipp: Hier besser vom Rad absteigen (ca. 200m schieben).

#### **P5:**

An der engen Straßenkurve (L220). Man sieht die äußerste Spitze des Werbellinsees. Rechts ab auf der Straße und nach nur 150m wieder links ab. Bitte vorsichtig! – Weiter geht's auf der RBU-Route, die durch Wildau (öffentliche Straße) und dann auf schöner gerader Strecke am Kanal entlang führt. Nächster Ort ist Eichhorst, ca. 2 km entfernt.

Tipp: Ein Abstecher zum Jagdschloss Hubertusstock wäre leicht möglich. Dazu an P5 links abbiegen und den Radweg jenseits der Straße nutzen.

Auf dem Radweg Berlin-Usedom fährt man über ein paar Hügel hinauf zum Gasthaus „**Am Spring**“. Dort lockt nicht nur eine nahrhafte Pause, sondern auch die angrenzende Liegewiese. – Toller Blick auf den See! Unten am Ufer warten wunderschöne Badestellen!

Wir folgen der beschilderten Radstrecke bis oberhalb von Rosenbeck. Hinter der sehenswerten Schleuse geht es in einer langen Kurve bergauf. Man blickt rechts auf den Schleusenteich (siehe Foto, S. 65) und gelangt an eine Waldkreuzung, die grotesk mit Schildern vollgestellt ist (P6).

**P6:** Hier wird die Route des Radwegs Berlin-Usedom verlassen. Rechts ab und nach knapp 500m links auf die lange und gerade Waldstraße.



Abzweig auf die Radlerstraße nach Groß Schönebeck. – Viele Fichten.

Zur Sicherheit auf die Markierung „gelber Balken“ achten. Und bitte nicht versehentlich nach Klandorf abbiegen (nachher halb links).

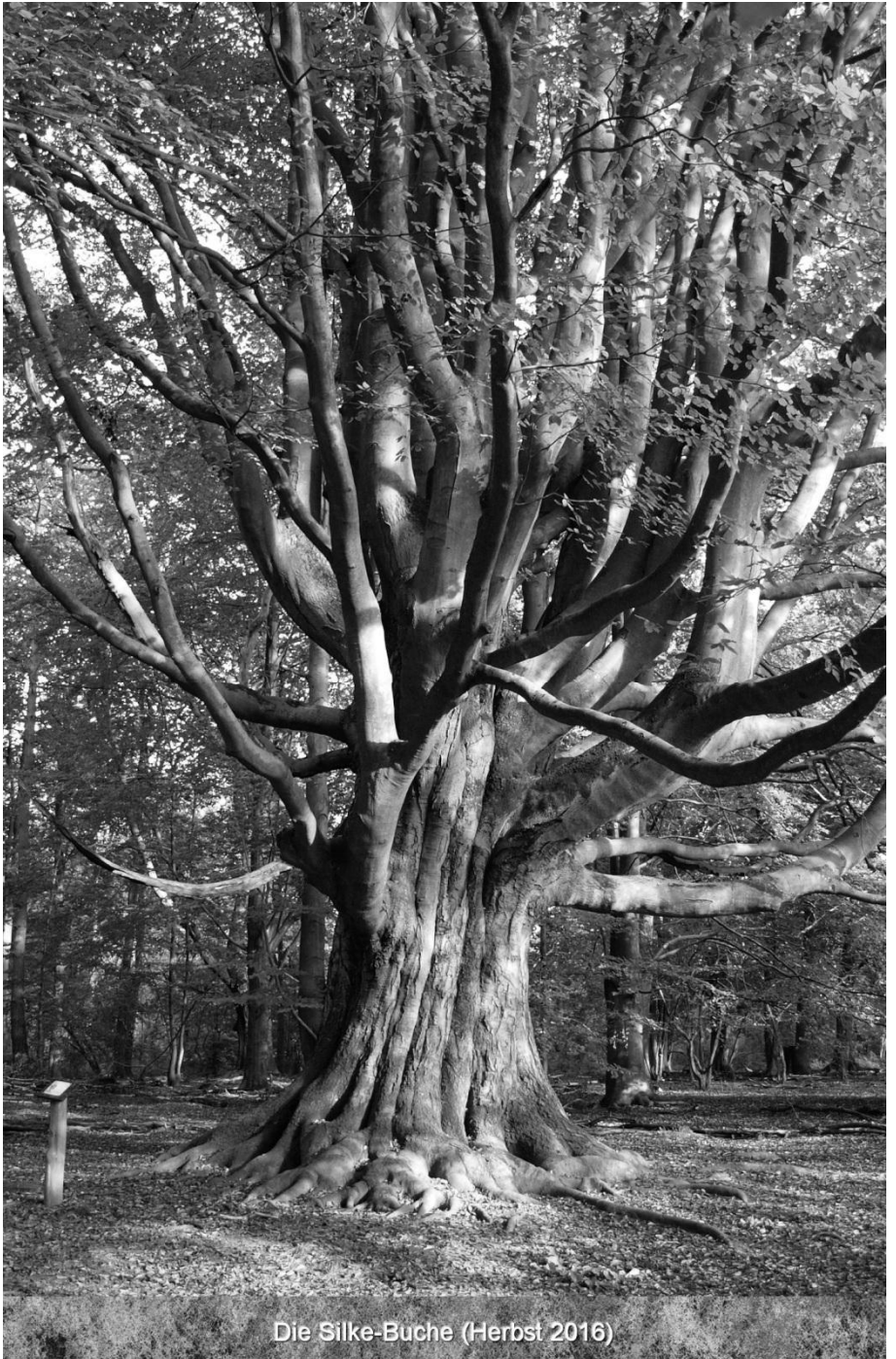
## *8) Die Silke-Buche – Infos und Wegbeschreibungen*

Der Baum ist wirklich beeindruckend! So beträgt der Umfang des Stammes stolze sechseinhalb Meter. Als hätte jemand den Baum verzaubert oder ihm spezielle Gene geschenkt, ragen viele einzelne Äste empor, die alle so dick sind wie sonst normale Stämme. Und sie sind tief angesetzt am Hauptstamm, bogenförmig zur Seite ausladend. Steht ein großer Mann darunter, kann er sie mit ausgestreckten Armen (fast) berühren.

Natürlich wirkt diese vielarmige Form noch wuchtiger. Andererseits ist der seltsame Gleichklang, den die himmelwärts ausgereckten Arme zeigen, von magischer Art. Wo sonst hat man „Sonnenanbeter“ mit solcher Kraft gesehen? Der Baum lebt offensichtlich von den Kräften der Natur und auf seine spezielle Weise. Es scheint, als habe dieses Baumwesen eine Seele, an der jeder einzelne Ast seinen unverzichtbaren Anteil hat. Man schätzt das Alter dieses Schorfheide-Giganten auf 300 Jahre! Und so gesund wie die Buche aussieht, wird sie noch sehr viel älter werden.

Kurz hinter Eichhorst (Richtung Wildau) geht von der L220 einen Abzweig nach links, der mit dem Hinweis auf das Naturdenkmal ausgeschildert ist. Aber dies ist eben nicht der kürzeste Weg. Der einseitig beschilderte und mit grünem Punkt markierte **Silkebuche-Rundweg** ist für Wanderer eher irritierend, wenn sie im Gelände zufällig darauf stoßen. Entgegen dem Uhrzeigersinn fehlen meist die Hinweise.

--- Der komplette Rundweg, nur auf guten Wanderkarten dargestellt, wird im Band 2 ausführlich beschrieben. Dort sind auch alle anderen Routen genau erklärt, z.B. ab Hubertusstock und Spring. ---



Extra-Tipp 1: Auf Karten, auch im Internet, erkennt man den Standort der Silke-Buche an der eingetragenen kleinen Lichtung. Es ist im näheren Umfeld die einzige.

Extra-Tipp 2: Das Ministerium für ländliche Entwicklung und Landwirtschaft mit Sitz in Potsdam gab eine wunderschöne Schrift heraus, die alle bedeutenden Brandenburger Naturdenkmale detailliert vorstellt. Die Broschüre mit 80 Seiten ist wohl gedruckt kaum noch verfügbar, aber es steht auf jeden Fall unter [www.mlul.brandenburg.de](http://www.mlul.brandenburg.de) ein PDF zum Download bereit. Zum schnellen Auffinden bei Google einfach den Suchbegriff „brandenburger naturdenkmale“ eingeben!

### **Von Gut Sarnow zur Silke-Buche (10,3 km)**

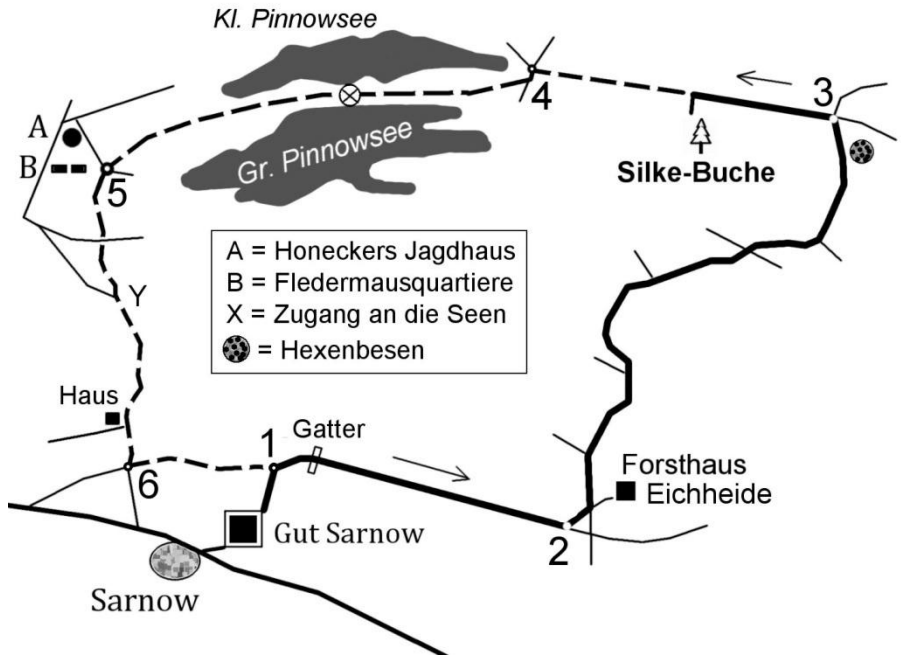
Es gibt zwei Alternativen: – a) durch die Eichheide (5,1 km), – b) zuerst an Honeckers ehemaligem Jagdhaus vorbei und dann zwischen den beiden Pinnowseen hindurch (5,2 km). Die Karte zeigt beide Varianten als Rundkurs. Die Wegbeschreibung erfolgt entgegen dem Uhrzeigersinn. Radeln ist auf der Strecke gut möglich, nur im Bereich der Ställe und Pferdekoppeln sind sandige und gefährliche Abschnitte.

**Gut Sarnow** (Start) liegt idyllisch auf einem Hügel. Vor dem Restaurant wird das Tor durchquert. Der Weg führt über den Innenhof, an den Ställen vorbei und dann zwischen den Pferdekoppeln hinunter zu P1.

**P1**: Wegweiser-Schild zeigt nach links (Route nach Groß Schönebeck). Wir biegen jedoch rechts ab.

Am Ende des Koppel-Geländes wird ein offenes Gatter durchquert. Nun beginnt ein zauberhaftes Waldgebiet, die **Eichheide**.

Immer geradeaus durch den Eichenwald, der hier fast im Reinbestand gedeiht, bis eine Waldkreuzung erreicht ist (fast 1 km vom Gatter).



**P2:** Kreuzungsbereich mit größerer „Insel“.

Man kann bereits schräg links abbiegen, anstatt erst zum rechtwinkligen Abzweig vor zu laufen. Etwa 100m weiter zweigt rechts die Zufahrt zum Forsthaus Eichheide ab (ohne jeden Hinweis). Es steht am Rand einer großen Lichtung, doch das Gebäude ist von unserer Route aus nicht sichtbar.

Der breite Waldweg macht bald eine deutliche Biegung nach rechts. An dieser Stelle stehen einige Akazien, genauer gesagt: sogenannte Scheinakazien oder Robinien. Sie haben eine ziemlich knorrige, dickfaltige Rinde. Dahinter erkennt man rechts die Lichtung und ihre Ausdehnung.

In vielen Kurven und über leichte Hügel schlängelt sich der Weg vorwärts. Dabei geht es letztlich in Richtung Norden. Niemand kann sich verlaufen, denn öfters sieht man den grünen Punkt auf die Bäume gemalt (offizieller Rundweg Silke-Buche / westlicher Zweig).

Das relativ helle Wald-Gelände wird zunehmend hügelig. Kurz vor P3 ist wieder eine Lichtung erreicht, diesmal auf der linken Seite. Ganz am Anfang der Lichtung, aber rechts vom Weg, sollte man mal intensiv Ausschau halten zu den prächtigen einzelnen Kiefern am Hang. Dort gibt es ein sehr seltenes Naturobjekt zu entdecken: den **Hexenbesen!**

**P3:** Kreuzung mit Wegweisern am Rand der Lichtung.

Links ab zur **Silke-Buche** (ca. 700m), also westwärts. Beim Annähern an diese Kreuzung sieht man ein tolles Panorama stattlicher Kiefern. Dann sind wieder Eichen und Buchen vorherrschend.

Der großartige Baum steht am Rand einer Lichtung und ist ca. 40m vom Weg entfernt. Man sieht gleich den Trampelpfad, aber der Baum ist zunächst durch viel Gebüsch und Unterholz verdeckt.

Der Rückweg nach Sarnow ist auch ohne Beschilderung relativ leicht zu finden. – Erst mal nur geradeaus weiter auf dem Hauptweg zu P4.

**P4:** Auffällige Kreuzung mit kleiner „Insel“.

Links ab und sogleich wieder rechts, schräg ins dunklere Wäldchen hinein. Es sind tatsächlich nur 10-15 m, dann kommt bereits der Abzweig. Der pfadartige Weg führt direkt zu den Pinnowseen, genauer gesagt an die einzige Stelle, wo man wirklich Zugang ans Ufer hat (Punkt „X“).

Bis zur nächsten Kreuzung ist noch mehr als 1 km zurück zu legen.



**P5:** Freier Platz in Dreiecksform, umgeben von hohen Bäumen.  
Nach Sarnow links ab, aber nicht scharf links (Sackgasse!).

Extra-Hinweis: Wer noch zu einem sehr kurzen Abstecher bereit ist, biegt rechts ab, um das ehemalige **Jagdhaus Erich Honeckers** in Ruhe zu betrachten (Top-Zustand!). Nur gut 200m, dann sieht man es schon.

Aus Richtung Jagdhaus gesehen biegt man bei P5 halb rechts ab und hält sich nachher immer richtungsmäßig geradeaus. Also nicht zwischendurch abbiegen. Natürlich hat dieser Waldweg ein paar kleine Kurven. Kurz hinter P5 ist ein schöner Platz, noch vor dem Graben. Auf der kleinen Wiese wurden vor vielen Jahren einige Bäume neu gepflanzt und ein beschrifteter Stein weist extra darauf hin: „**Wiemer Eichen**“.

Der Waldweg mündet bald in einen anderen (Punkt Y) und das Kieferngebiet wird verlassen. Links halten. Nah der Kreuzung liegt ein größerer Naturstein. Man kommt an eine ausgedehnte Lichtung mit Grasland. Vor allem nach links hat man einen zauberhaften Ausblick. Unser Weg, reich an Kurven, hat dann leider noch eine schwierige Stelle. In der Vertiefung kann eine große Pfütze entstehen!

Zum Schluss den Hügel hoch, am einsamen Haus vorbei und kurz darauf ist Kreuzungspunkt 6 erreicht.

**P6:** Links ab zum Gut Sarnow. – Markierung beachten (grüner Balken). Der Abzweig ist nicht weit von der Eichhorster Straße entfernt, deren Verkehr man hier schon gelegentlich hören kann. Für Radler wäre die Straße klar die bequemere Variante. – Rückkehr zum Hotel-Restaurant.

## Groß Schönebeck – Pinnowseen – Silke-Buche (16 km)

Auf dem Weg zu den Pinnowseen und zur Silke-Buche kommt man auch zu Honeckers Jagdhaus. Dieses hat in den letzten Jahren immer mehr den Status einer kleinen Sehenswürdigkeit erlangt. Es ist aber eigentlich nur die Landschaft, die hier wirklich begeistern kann. Einen historischen Ort mal selbst kennen zu lernen, ist zumindest interessant. Wenn man an die wenig sympathische, politisch höchst umstrittene Person denkt, die hier wohnte und öfters mal zu Staatsjagden einlud, laufen einem heute noch kalte Schauer über den Rücken.

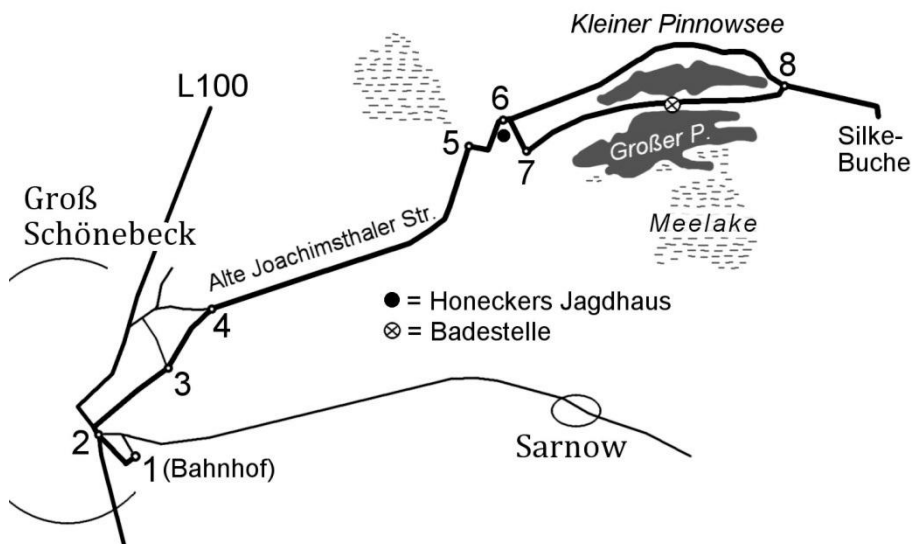
Radeln ist auf der Strecke insgesamt nicht empfehlenswert. Hauptgrund dafür ist die Alte Joachimsthaler Straße (z.T. Kopfsteine, sandiger Rand).

Die Pinnowseen liegen sehr versteckt am südlichen Rand der Kienheide (riesiges Kieferngelände). Es gibt praktisch nur eine einzige Stelle, wo das Ufer bequem erreichbar ist. Am Punkt X der beschriebenen Route besteht sogar Zugang zu beiden Seen, wobei sich am Großen Pinnowsee ein kleiner Strand ausbreitet. Man könnte baden, darf aber genau genommen nicht in diesem Naturschutzgebiet. Das Vergnügen wäre im schlammigen Seeboden auch ziemlich begrenzt.

Problem: Die Verbindung zwischen P7 und P8 will erst mal gefunden werden! Wer diese Kreuzungen und Abzweige nicht kennt, irrt wohl lange Zeit vergeblich umher. In der Verlängerung von P8 treffen wir dafür ohne weitere Umstände auf die Silke-Buche.

Bei unserer Tour wird der **Kleine Pinnowsee** umrundet. Das geht sehr einfach und man kommt auf direktem Weg wieder zu Honeckers Jagdhaus (bei P6). Am westlichen Ende des Sees zweigt ein unscheinbarer

Weg ab. Er führt an eine Uferstelle, die jedoch sehr schmal ausgeprägt ist. Ein Boot liegt an. Am Schilf vorbei bzw. darüber hinweg hat man nur sehr eingeschränkte Sicht auf das Wasser.



Den **Großen Pinnowsee** nah zu umrunden, ist nicht möglich, denn das große Feuchtgebiet namens „Meelake“ breitet sich im Süden aus. Zwar gibt es eine Route entlang dieses Gebiets und dieser große Bogen ist landschaftlich sehr reizvoll, aber an zwei Punkten sind die Abzweige so gut wie gar nicht erkennbar und folglich auch schwer zu beschreiben. Nicht nur diese Abzweige, sogar die Wegabschnitte dahinter sind derart wild eingewachsen, dass Ortsunkundige gar keinen Weg sehen können.

**P1:** Startpunkt ist der Bahnhof Groß Schönebeck. Hinweise auf Wander- und Radrouten erst an der Rosenbecker Straße (gegenüber vom Bahnhof). Dort rechts ab zu P2.

**P2:** Straßenkreuzung an der L100.

Ein Abstecher zum Museum (im Jagdschloss und in 2 Nebengebäuden) oder zur Tourist-Info ist leicht möglich – ca. 100m. Wir folgen bis P3 der beschilderten Route zum Wildpark Schorfheide.

**P3:** Geradeaus weiter zu P4.

**P4:** Alte Joachimsthaler Straße – rechts ab.

Diese Straße, außerhalb für normale PKWs und zum Radeln ziemlich schlecht geeignet, wurde früher auch als Groß Schönebecker Damm bezeichnet. Sie führt tatsächlich bis Joachimsthal. Am Waldrand (nach der Linkskurve) beginnt eine kurze Ausbaustrecke mit Betonplatten.

**P5:** Unauffällige Kreuzung – rechts ab.

Ein kurzer Weg führt zu einsamen weißen Gebäuden (Fledermausquartiere). Früher war hier ein größerer Komplex für die Wachmannschaften zur Sicherheit von Erich Honecker.

Zu P7 den kreuzenden Weg mit Kopfsteinpflaster beachten und links abbiegen. Gut 150m danach ist rechts Honeckers Jagdhaus zu sehen.

**P6:** Äußerste Ecke des eingezäunten Grundstücks – scharf rechts ab.

Man sieht das Jagdhaus nochmal von der anderen Seite. Kurz danach ist eine besondere Kreuzung mit dreieckigem Freiplatz erreicht.

**P7:** Scharf links abbiegen.

„Normal“ links bzw. halb links zweigt eine Sackgasse ab, während der Weg rechts in vielen Kurven bis zum Gut Sarnow führt. Keine Wegweiser, nur das gelbe Schild mit der Eule zeigt den richtigen Weg an!

Am Punkt X sieht man schon die beiden Seeufer. Aber nur am Großen Pinnowsee (rechts) ist ein strandartiger Bereich. In alten Zeiten wurde hier offensichtlich auch gebadet.

Unser Weg geht dann bald in einen Pfad über und führt durch ein dunkleres Wäldchen. Am Querweg links. Nur wenige Meter bis P8.

**P8:**

Breite Kreuzung mit einer baumbestandenen „Insel“. Rechts ab und immer schön geradeaus zur Silke-Buche. Sie steht am Rand einer Lichtung, nur ca. 40m vom Hauptweg entfernt. Ein Schild weist freundlicherweise den Weg, doch die Beschriftung ist nur von hinten zu lesen. Die Planer gingen davon aus, dass sich die Besucher nur aus der anderen Richtung, nämlich vom Silke-Buche Rundweg nähern und allein wissen, dass sie von hier wieder auf jene seltsame Strecke zurück müssen.

**Rückweg (P8 > P6):**

Wir nehmen den bereits bekannten Weg zurück zu P8 und laufen jetzt geradeaus weiter zu P6. Ein langer Abschnitt dieser Verbindung ist von reizvollem Buchenwald umrahmt. Der grob geschotterte Weg führt am nördlichen Rand des Kleinen Pinnowsees vorbei, jedoch in größerer Entfernung. Nur ganz am Anfang blinzelt das Wasser durch den lichten Baumbestand hindurch.

Von P6 zum Startpunkt zurück zu gelangen, kostet durchaus noch einige Mühe, aber man kann sich dabei nicht verirren. Bald ist auch der Bereich mit Kopfsteinpflaster überstanden. An einer Stelle, noch ein gutes Stück bevor die ersten Häuser erreicht sind, erkennt man rechts (weit hinten) den Wildpark. Die seltsam wandelnden kleinen Punkte sind Menschen.

## 9) Jagdschloss Hubertusstock

Das Jagdschloss Hubertusstock ist eine regionale Touristenattraktion ersten Ranges. Allerdings hat es mit einem richtigen Schloss absolut nichts gemein. Äußerlich handelt es sich lediglich um ein Landhaus im bayerischen Stil, das noch dazu nachgebaut und zu DDR-Zeiten im Innern stark verändert wurde. – Problem: Es gehört zu einem eingezäunten Hotel-Betrieb und ist nur eingeschränkt zu besichtigen (von außen).

Interessant ist das Gebäude eigentlich erst aufgrund seiner bewegten Geschichte. Ob man es persönlich, mit eigenen Augen, unbedingt gesehen haben muss, sei dahingestellt. Man kann sich die Bilder ebenso gut im Internet oder in den verfügbaren Prospekten anschauen. Und dies ist sogar zu empfehlen. Zur Zeit verlangt der Hotelbetreiber für das Betreten des parkartigen Geländes 3,- Euro Eintritt. Lieber draußen wandern!

In diesem interessanten Gebiet erstreckt sich die **Eichheide**, eine der schönsten Schorfheide-Landschaften. Der Wald ist hier nur gelegentlich von Kiefern aufgelockert, ganz im Gegensatz zur Kienheide (nördlich der alten Pflasterstraße Groß Schönebeck-Joachimsthal).

### **Wichtige Infos für Besucher**

Für Innenbesichtigungen ist eine schriftliche Anmeldung erforderlich! Das Kontaktformular unter [www.tagungs-zentrum.de/jagdschloss](http://www.tagungs-zentrum.de/jagdschloss) wäre hier die schnellste Lösung, aber die Chancen sind leider gering.

Das Restaurant „Von Hövel“ ist ab 12 Uhr geöffnet, jedoch in erster Linie für die Hotelgäste vorgesehen. Sonntag ist Ruhetag und für Mo-Fr werden offenbar keine Reservierungen angenommen. – Keine Kaffeetafel!

## Zufahrt und praktische Details

Die Zufahrt ist gut ausgeschildert, man muss nur auf den Hotelnamen achten – „Tagungszentrum der Wirtschaft“. Auch das Restaurant „Von Hövel“ ist deutlich ausgewiesen.

Etwa 150m vor der Hotel-Einfahrt (mit Sperre) steht rechts ein größerer **Parkplatz** zur Verfügung und zwar kostenfrei (Stand Sept. 2018). Fast überall sonst muss man in der Hauptsaison zahlen, speziell beim Gasthaus „Am Spring“ (mit Badewiese).

Ringhotel Schorfheide („Tagungszentrum der Wirtschaft“),  
Hubertusstock 2, 16247 Joachimsthal, Tel. 033363-505

## Zur Geschichte von Hubertusstock

Hubertusstock wurde 1849 durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV (1795-1861) als Jagdhaus erbaut und zwar zu Ehren seiner Frau in bayerischem Baustil. Es blieb bis zum Ende der Monarchie 1918 im Besitz der Hohenzollern. – Der DDR-Regierungschef Erich Honecker (1912-1994) ließ das Original, schon arg verfallen, einfach abreißen und ein neues Gästehaus für seine berüchtigten Staatsjagden errichten.

Aufgrund der repräsentativen Funktion nannte man das eher bescheidene, rustikale Anwesen kurzerhand Schloss. Auf Wunsch Honeckers wurde das Gelände zusätzlich mit hässlichen Gästehäusern, Schwimmbad, Fitnessräumen und Schießstand ausgestattet.

Auf Hubertusstock war fast die komplette Riege der höchsten internationalen Polit-Prominenz zu Gast: der russische Kaiser Alexander III (1845-1894), die deutschen Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg, und auch die großen faschistischen Diktatoren Mussolini (Italien) und

Hitler. In neuer Zeit trugen sich neben Ulbricht, Stoph und anderen DDR-Größen auch Leonid Breschnew (Sowjetunion), Fidel Castro (Kuba), Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß ins grünsamtene Gästebuch ein.

Strauß (1915-1988) verhandelte hier erfolgreich über einen umstrittenen Milliardenkredit für die DDR. Das war im Juli 1983. Pikantes Detail: Er trat dabei als Privatmann auf, genauer gesagt, als Unterhändler eines Bankenkonsortiums, das sich ein gutes Geschäft versprach. Der ostdeutsche Staat wurde aus höchster finanzieller Not gerettet und quasi vor der Pleite bewahrt. Bei diesem merkwürdigen Deal handelte der ehemalige deutsche Verteidigungsminister und damalige Ministerpräsident von Bayern ohne Abstimmung mit der Bundesregierung.

### **Zwei markierte Rundwege bei Hubertusstock (ab 3,8 km)**

Auf den üblichen Karten ist der Hubertusstock Rundweg meist gar nicht oder nicht ausreichend erkennbar eingetragen. Grund sind die vielen Symbole, womit gerade diese Örtlichkeit überhäuft ist: Parkplatz, Hotel, Restaurant, Jagdschloss, Rundweg grüner Punkt, Rundweg gelber Punkt und so weiter. Was eigentlich von Interesse ist, nämlich die Route, verschwindet darunter.

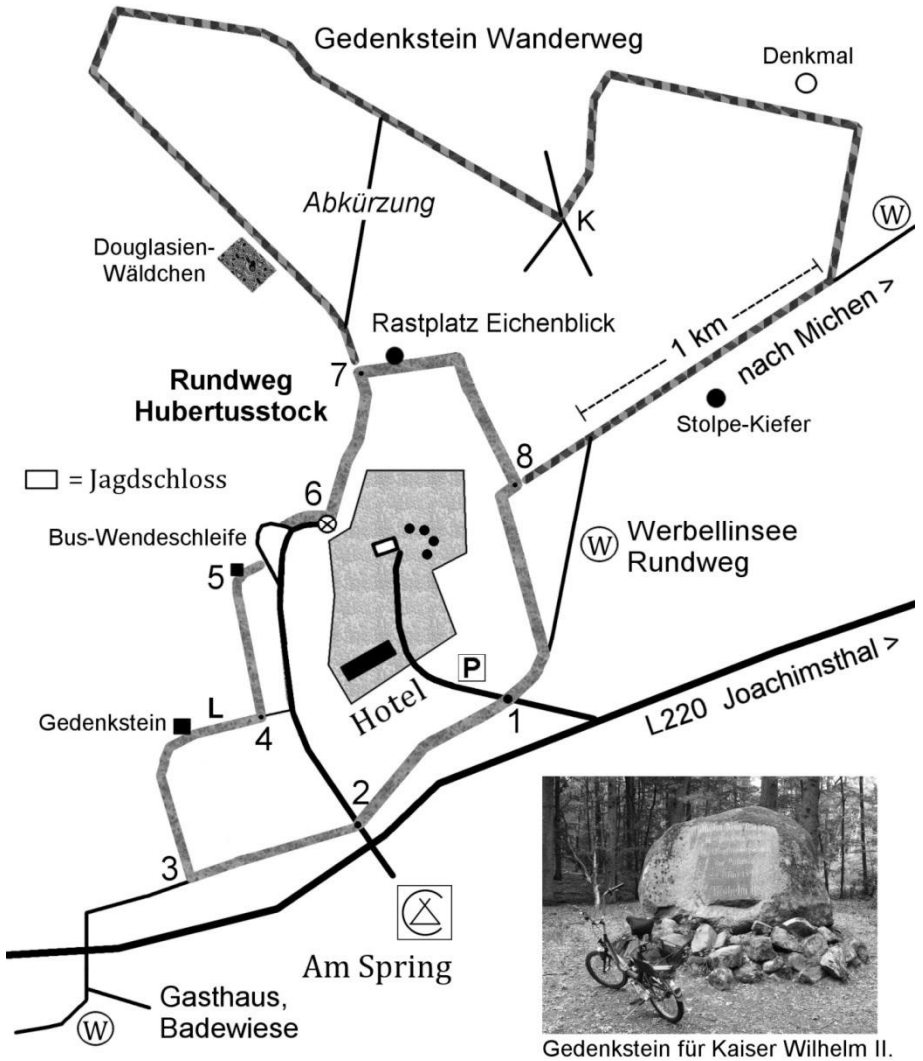
Die folgende Kartenskizze wurde sehr übersichtlich angelegt und mit ganz besonderen Details. – Man erkennt auch das eingezäunte Areal des Hotel-Komplexes sowie die Lage des Hotels und des Jagdschlusses darin.

Der Gedenkstein-Wanderweg hat einen ziemlich komplizierten Verlauf, ist aber recht gut ausgeschildert (für den Links- oder Rechtskurs). Eines der Schilder zeigt leider in die falsche Richtung (siehe Punkt „K“)!



Auf beiden Routen gelangt man an die Hinterseite des Jagdschlusses. Vom verriegelten Eisentor ist wenigstens aus der Ferne (ca. 50m) ein Blick auf die Touristenattraktion und mit Zoom ein gutes Foto möglich.

Der „untere“ bzw. südliche Teil ist bei den zwei offiziellen Routen gleich.



## Hubertusstock Rundweg (3,8 km)

Die relativ kurze Route dieses Wanderwegs hat einen absoluten Glanzpunkt, nämlich den **Rastplatz** an der imposanten Hute-Eiche. Schön ruhig, wunderbarer Blick in den lichten Wald, das hat was! Zu sehen ist ein sehr kräftiges Exemplar von Eiche (5,4 m Umfang, 25 m hoch), aber es ist vermutlich nicht die stärkste wie auf der Infotafel behauptet wird. Das Alter beträgt ca. 400 Jahre. Die Friedenseiche in Eichhorst ist viel älter (600 Jahre) und wohl sogar wesentlich dicker.

Es empfiehlt sich, den Rundgang im Uhrzeigersinn zu absolvieren. Dabei wird einfach immer rechts abgebogen. Vom Parkplatz aus geht man ein Stück zurück und biegt rechts auf den Pfad (P1). Kurz vor der Straße (L220) wird die Asphalt-Strecke zur Bus-Wendeschleife überquert (P2).

Ab P2 und P3 verläuft die Route bis tief in den eichenreichen Wald hinein. – Sehr eindrucksvoll! Viele kräftige Exemplare sind zu sehen, doch einige haben durch Stürme und Trockenheit arg gelitten, andere sterben ab. Buchen sind ebenfalls vorhanden und ein paar Birken. Abgebrochene Äste und umgekippte Bäume erzeugen eine richtig wilde Szenerie.

Wanderer müssen sich hier auf einen schwer begehbaren Pfad gefasst machen, werden aber entschädigt mit weiteren Besonderheiten:

- a) der große Gedenkstein zu Ehren von Kaiser Wilhelm II. und
- b) der überdimensionierte Liegestuhl für drei Personen (siehe „L“).

Bei P5 liegt ein blasser Gedenkstein. Wenige Meter entfernt mündet der Pfad in die Bus-Wendeschleife. Am Ende der asphaltierten Teilstrecke angekommen, die für private PKWs gesperrt ist, fällt sofort das schicke geschmiedete Tor auf (P6). Man kann leicht hindurch schauen, wobei sich das **Jagdschloss** von der besseren Rückseite zeigt.



Rastplatz - Blick auf Hute-Eichen



Eisentor - Blick auf's Jagdschloss



Gedenkstein-Wanderweg

Dann geht es den groben Schotterweg bergauf und rechts ab (P7). Achtung: Nicht den ersten Weg nehmen, der schräg nach rechts abzweigt, sondern ein Stückchen weiter laufen zum zweiten Abzweig.

Am **Rastplatz Eichenblick** beeindruckt auch die kunstvolle Infotafel.

Nach dem erneuten Abbiegen kommt ein dunkleres Waldstück. Bei P8 stößt unsere Route auf einen anderen Weg. Dort steht eine weitere imposante Hute-Eiche. – Rechts ab. Im Bogen geht's zurück zum freien Parkplatz unweit der Hotel-Zufahrt.

### **Gedenkstein-Rundweg (8,8 km)**

Diese seltsam geformte Route wurde mit dem schrägen Balken markiert (gelb). Was hier begeistern kann, ist das schöne Wald-Erlebnis und die Stille. Man kommt bis in ziemlich entlegene Gebiete. Doch der werbewirksame Name täuscht über einige Mängel hinweg: Es lohnt sich kaum, die Steine zu suchen und alle anzuschauen. Manche sind verblasst, andere im Gestrüpp eingewachsen.

Sehenswert sind auf jeden Fall der Gedenkstein für Kaiser Wilhelm II (siehe kleines Foto bei der Kartenskizze) und das Schultze-Denkmal von 1832. Dies ist ein mannshohes steinernes Kreuz, das zu Ehren eines Feldjägers errichtet wurde. Vermutlich kam er an der Stelle um, doch bleibt ungewiss, ob der Mann hier auch tatsächlich begraben wurde.

Auf der Kartenskizze ist eine Abkürzung eingetragen. Der Abzweig ist leicht zu finden. Merke: An der Biegung des breiten Schotterwegs rechts (kurz nach P7). Schräg hinten steht eine auffällige Reihe von Fichten. Etwa 200m weiter ist das Douglasien-Wäldchen (siehe S. 83 unten rechts).

Am fünfarmigen Kreuzungspunkt „K“ ist ein Rastplatz angelegt. Leider zeigt der Wegweiser in die falsche Richtung (leicht bergab). Vom nordwestlichen Teil der Route kommend muss man links abbiegen, ungefähr im rechten Winkel. – Achtung: Der nordwestliche Abschnitt verläuft teils auf zugewachsenen, holprigen Graswegen. Radeln ausgeschlossen! Sollte auch noch Herbstlaub daliegen, ist sogar der Weg schwer erkennbar!

### **Sonstige Routen**

Michen ist aufgrund seiner großen Badewiese ein sehr attraktiver Ort am Werbellinsee. Die kürzeste Strecke von Hubertusstock nach Michen ist der **Werbellinsee-Rundweg** (hier recht gut radelbar!). Dagegen ist der **Radweg Berlin-Usedom** in diesem Abschnitt mit den vielen Kurven deutlich länger. Er begleitet die Straße (L220) ziemlich exakt. Eine Idee wäre, beide Strecken zur Runde zu verbinden (ca. 12 km).

#### Wanderoute nach Wildau:

Wer dem Werbellinsee-Rundweg (grüner Punkt) in der anderen Richtung folgt, kommt nach Wildau und Eichhorst. Und diese kleine Tour ist gewiss für Wanderer interessanter. An der früheren Holzablage „Am Spring“, auf Höhe des Gasthauses, quert die Route zunächst die Straße, um sodann zum Werbellinsee hinunter zu führen, sehr dicht ran und mit besten Ausblicken! Dort sind auch mehrere Sitzbänke aufgestellt.

Jedoch gibt es zwei Nachteile: Die kurze Abwärtsstrecke ist steil und steinig (Rutschgefahr!). Der Pfad am Ufer ist ziemlich wild und wurzelig, also nix für gute Schuhe oder hohe Absätze! Nimmt man ersatzweise die oben verlaufende Radweg-Route, so fehlt der schöne Seeblick. Jedenfalls kommt man auch bequem von Hubertusstock nach Wildau und weiter.

## **Von Hubertusstock nach Spring und Wildau (6,5 km)**

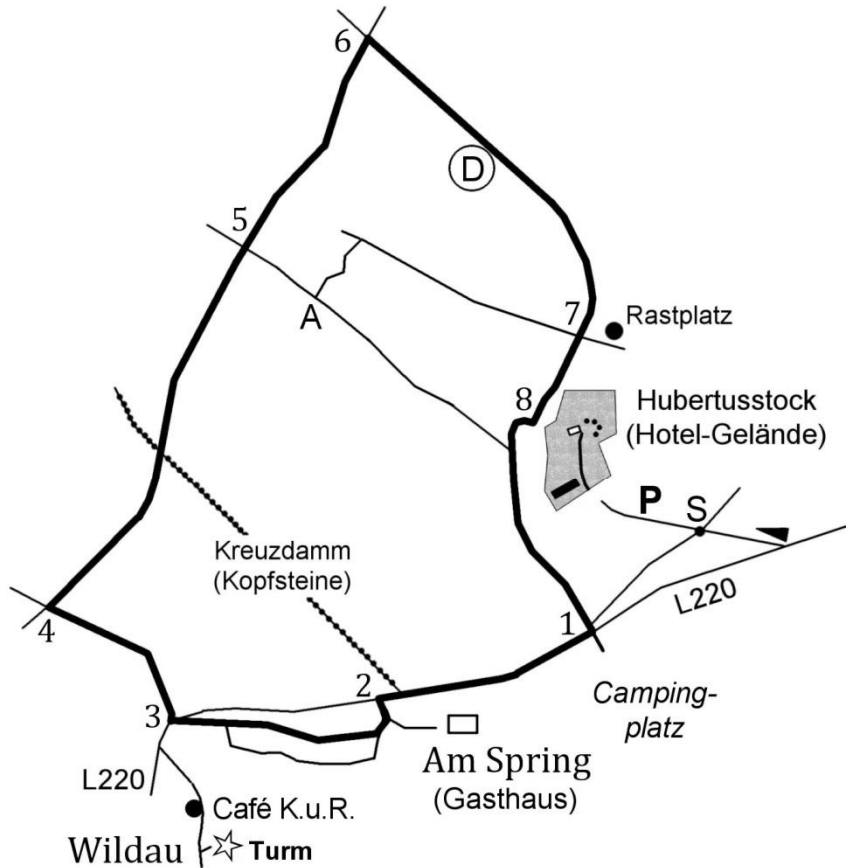
Diese schöne Tour, quasi als etwas längerer Spaziergang zu absolvieren, führt zu zwei bekannten Sehenswürdigkeiten (Hubertusstock, Askanierturm) und auch ganz nah an den Werbellinsee. Auf dem Rückweg hat man zusätzlich ein echtes Walderlebnis mit sehr abwechslungsreicher Umgebung. Dort herrscht wunderbare Ruhe, was einen willkommenen Kontrast zur saisonal belebten Kulisse in Spring und Wildau darstellt.

Speziell auch die Waldstrecke von P4 bis P8 ist auf den festen Schotterwegen sehr gut zum Radeln geeignet. Fast der gesamte Rest der Tour bietet erhöhtes Radelvergnügen auf Asphalt (P8 bis P1 und P1 bis P3). Nur die halbe Strecke von P3 bis P4 ist schwierig. Der kurze Abwärtskurs von P7 zu P8 ist mit grobem Schotter belegt und daher gefährlich.

Statt der Rundtour kann man auch eine kurze Variante auswählen, also vom Parkplatz über S (Startpunkt), P1, P2 und P3 zum Askanierturm und dieselbe Strecke wieder zurück. Der Turm ist am äußersten Rand von Wildau zu finden, nah an der Brücke über den Werbellinkanal.

Zur schnellen Einkehr sind das Gasthaus (Ristorante) „Am Spring“ und das charmante Café „Kunst und Rad“ in Wildau mit sehr freundlicher Bedienung am besten geeignet. Im Café gibt es leckeren Kuchen, Eis oder eine gute Mahlzeit, jedoch nur an Wochenenden (Fr, Sa, So).

Für Autofahrer ist der Hinweis wichtig, dass in Wildau nur sehr wenige Parkplätze vorhanden sind. Beim Gasthaus „Am Spring“ kann es ebenfalls eng werden. Dort wird überdies zur Saison für's Parken abkassiert.



In Spring, also auf Höhe des Gasthauses und der ausgedehnten Badewiese, hat man einen super Ausblick bis hinüber zur anderen Seeseite. Jene kleine Bucht dort drüben mit dem lustigen Namen „Süßer Winkel“ ist leicht erkennbar am großen Campingplatz.

Die Uferzone von Spring ist zum Baden ganz ausgezeichnet geeignet. Ein paar große Bäume spenden Schatten, doch das Ufer selbst liegt auf der Sonnenseite. Es geht angenehm flach ins Wasser, wenn man den richtigen Platz auswählt.

Vom kostenfreien Parkplatz bei Hubertusstock (kurz vor der Hotel-Einfahrt) bis Spring (P2, nah Gasthaus) läuft man ca. 1,4 km. – Für Radler bietet sich ein kleiner Umweg an: direkt zur Straße und gleich auf dem Radweg weiter. Die zusätzliche Strecke von P3 zum „Café Kunst & Rad“ ist 500m, bis zum Askanierturm (am Werbellinkanal) knapp 900m lang.

#### Wegbeschreibung:

Ein Blick auf die Karte zeigt den Startpunkt S nah beim freien Parkplatz. Schilder geben die Richtung vor, wobei unsere Route anfangs weitgehend mit dem Werbellinsee-Rundweg zusammen fällt.

Die dick gezeichnete Strecke zwischen P1 und P3 und der Extra-Teil im winzigen Ort Wildau ist identisch mit dem Radweg Berlin-Usedom („RBU“). Zwischen P2 und P3 kann man sich ersatzweise auch auf den Uferpfad begeben, was natürlich viel schöner, aber deutlich anstrengender ist. Achtung: Vom Parkplatz beim Gasthaus geht es ziemlich steil hinunter. Bitte nicht ausrutschen! Der zerfurchte „Weg“ führt auch zur Dampfer-Anlegestelle (alles beschildert). Oben ist ein Fahrplan ausgehängt.

#### Punkt S:

Vom Parkplatz 150 m auf der schmalen Straße (Hotel-Zufahrt) zurück zur beschilderten Wege-Kreuzung „S“. – Rechts ab auf den Waldpfad.

#### **P1:**

Gegenüber der Campingplatz-Einfahrt (Jatour). Weiter an der L220 auf dem straßenbegleitenden Radweg/Gehweg. Bald ist das Gasthaus sichtbar.



**P2:**

Einfahrt zum Gasthaus „Am Spring“ und auf den separaten Parkplatz. Wer gleich Einkehren oder erst noch den Ausblick genießen möchte, kann etwas abkürzen. Nachher rechts vom Parkplatz auf die asphaltierte Radlerstrecke einbiegen oder runter zum Uferpfad (Wegweiser!). Der Pfad ist teilweise ziemlich wild und unwegsam und trifft kurz vor P3 auf den „RBU“. Etwa 50m nach der Einmündung ist eine besondere Stelle erreicht, wo man wieder direkt auf den See schauen kann.

**P3:**

Links blickt man auf die äußerste Spitze einer Bucht, die dem winzigen Ort Wildau vorgelagert ist. Rechts ist die enge Straßenkurve. Genau gegenüber dieser Stelle führt unsere Route in den tiefen Wald hinein. Bitte Vorsicht beim Überqueren der Straße! – Keine Markierung bis auf das übliche Schild „Waldweg“ (für PKW gesperrt).

Jetzt geht es erst mal richtig in die Wildnis, aber niemand sollte sich vom anfangs vielleicht aufgeweichten Boden und dann von den Kopfsteinen abschrecken lassen. Bis zur nächsten Wegkreuzung (P4) ist ein deutlicher Anstieg zu bewältigen. Links liegt ein sumpfiges, urwüchsiges Gelände, das als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Das kurze Stück Kopfsteinpflaster ist hier durch auflagernden Erdboden ganz gut geglättet und bereitet somit keine großen Schwierigkeiten.

**P4:**

Beschilderte Kreuzung. Rechts ab und nun bis P6 immer schön geradeaus (auf diesem Weg bleiben). Dem Wegweiser zur Silke-Buche folgen wir nur bis zur nächsten Kreuzung, wo der buckelige Kreuzdamm quert.

**P5:**

Diese Kreuzung ist nicht nur als Orientierungshilfe interessant. Links an der Ecke steht ein großes Holzschild mit der Aufschrift „Königsgrund“. Man könnte rechts abbiegen zu Punkt A, um die Tour erheblich abzukürzen. Relativ problemlos und ohne Gefahr, sich zu verlaufen, wäre P1 zu erreichen. Einziges Hemmnis bei dieser Abkürzung ist am Anfang der Grasweg mit seinem übel zerfurchten Boden. Das „Hindernis“ ist aber nur ca. 200m lang (von P4 bis A), dann ist der Weg ausgezeichnet begehbar, sogar radelbar.

**P6:**

An der dunklen Kreuzung steht ein Wegweiser in Richtung Jagdschloss! Also rechts abbiegen auf den breiten Weg. Wir befinden uns hier in der äußersten Ecke des Gedenkstein-Wanderwegs. Die folgende Strecke ist mit imposanten Douglasien gesäumt. Auch einige Kastanien verschönern den Natur-Eindruck. Bei „D“ steht sogar ein Douglasien-Wäldchen!

**P7:**

Wegweiser zum Hubertusstock-Rundweg (links). Der Abzweig ist noch in der weiten Kurve, wo es bereits deutlich bergab geht. Hier sollte man auf jeden Fall einen kurzen Abstecher machen. Denn nur etwa 50m von unserer Route entfernt ist ein herrlicher Rastplatz angelegt. Man blickt auf eine sehr alte Eiche (ca. 400 Jahre)!

Sonst nur geradeaus weiter. Vom Hügel herab gekommen, steht man plötzlich am verschlossenen Hintereingang des Jagdschlusses.

**P8:**

Blick zum Jagdschloss. Das schmiedeeiserne Tor stört nicht dabei, ein gutes Foto zu machen. Die restliche Strecke bis P1 legen wir auf Asphalt zurück.

Von P1 nach S (an der Hotel-Zufahrt) führt ein markierter Waldpfad.

## 10) Werbellinsee

Am Werbellinsee kann man die Freizeit in vollen Zügen genießen. Auch gastronomisch ist für fast jeden Bedarf vortrefflich gesorgt. Jeder der angrenzenden Orte hat seine Besonderheiten und auf die nötigen Details wird nachfolgend bei den Ortsbeschreibungen etwas näher eingegangen. Praktische Gesichtspunkte stehen klar im Vordergrund.

Der See ist knapp 8 Quadratkilometer groß und bis zu 55m tief. Sein Wasser ist außergewöhnlich sauber. Wenn sich dann noch ringsum die schönsten Wälder ausbreiten, so wird die starke Anziehungskraft des Werbellinsees verständlich. Die Menschen kommen in Scharen und alle finden etwas Passendes, sei es Erholung, ein besonderes Natur-Erlebnis oder irgendeine Aktivität, die Spaß macht.

Natürlich ist dieser See in erster Linie zum Baden da! Aber er ist zugleich für den Wassersport hervorragend geeignet, auch zum Tauschen. Die vielen Badestellen und Liegewiesen, teils mit schönem Strand, haben Klasse. Oder man macht ganz gemütlich eine nette Dampferfahrt. Nicht zuletzt kann und sollte man die schönen Ausblicke, etwa vom Standort „Spring“, in Altenhof (auf der langen Uferpromenade, speziell bei der Anlegestelle) oder am „Süßen Winkel“ auch ganz unabhängig vom Badebetrieb genießen, zu jeder Jahreszeit.

Das gute alte Fahrgastschiff „MS Altwarp“ (Bj. 1935) hält an folgenden Punkten: Süßer Winkel (Campingplatz), Am Spring, Altenhof, Michen und Joachimsthal (Nordspitze des Sees).

Aktuelle Infos: [www.reederei-wiedenhoeft.de](http://www.reederei-wiedenhoeft.de)

Reederei Wiedenhöft, Tel. 033361-474, 0171-5426867

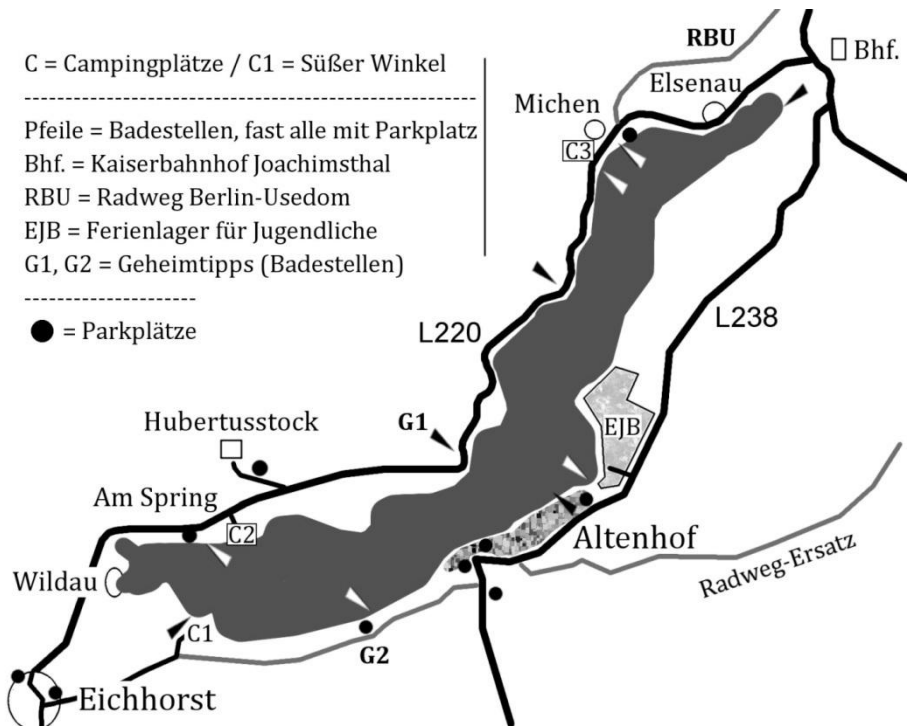
## Anfahrt, Badetipps und praktische Hinweise

Nächstgelegene Bahnstation ist Joachimsthal. Bei Anreise mit der Bahn kann man gleich den historischen **Kaiserbahnhof** näher kennen lernen, der von innen und außen wirklich hübsch heraus geputzt wurde. Allerdings müssen Reisende aus Berlin in Eberswalde umsteigen und mit der Linie RB 63 weiter fahren (Fahrzeit: rund 1 Std. und 40 min., gerechnet ab Hauptbahnhof). – Bitte beachten: Joachimsthal hat zwei Bahnhöfe. Zum Werbellinsee hinunter gelangt man auf einem markierten Wanderweg (ca. 1 km), der eher als Waldpfad zu bezeichnen ist. Zuerst muss die Straßenkreuzung vorsichtig überquert werden.

Schnellste Möglichkeit für Autofahrer ist die **A11**. – Es stehen vier Abfahrten zur Verfügung (1. Finowfurt, 2. Werbellin, 3. Britz/Chorin und 4. Joachimsthal). Abfahrt 1 ist die kürzeste Verbindung nach Eichhorst, Abfahrt 2 führt direkt nach Altenhof, also an die südöstliche Seeseite.

Ein praktisches Problem sei nicht verschwiegen: Das wunderbar saubere Wasser des Werbellinsees lockt so viele Badegäste an, dass in der Hochsaison die **Parkplätze** knapp werden. Die kostenfreien Möglichkeiten sind besonders rar, außer in Altenhof. Dort sind vier große Plätze vorhanden, drei davon in praller Sonne. Trotzdem herrscht bei Badewetter großes Gedränge. – Extra-Tipp: Wer den Fußweg nicht scheut, kann auch oberhalb von Altenhof parken, ganz entspannt und schattig. Viel laufen muss man ohnehin im langgestreckten Ort.

Die südöstliche Seite des Sees ist nur durch die L238 erschlossen. Nachteile: Große Distanz zum Ufer. Parken zwischen Altenhof und dem Abzweig nach Joachimsthal ist auf 5 km praktisch nicht möglich!



Auf der Nordseite sind dagegen mehrere kleine Parkplätze ganz nah am See vorhanden, aber nur zwei davon sind kostenfrei. Der Parkplatz am Geheimtipp G1 (siehe Karte) ist schattig. Hier ist der überdachte Rastplatz an der Straße kaum attraktiv, aber an der 20m entfernten Badestelle stehen nochmal Tisch und Bank zur Verfügung.

Fast jede der extra ausgewiesenen „offiziellen“ Badestellen hat einen separaten Parkplatz, meist dicht dran. Auf der Kartenskizze sind die Plätze jeweils mit einem schwarzen Punkt markiert. An der Südseite steht der große Ferienort Altenhof ganz im Mittelpunkt.

## **Badestellen**

Wilde Badestellen, auf der Karte nicht verzeichnet, sind kaum zu finden. G2 ist sicher die ruhigste Stelle. Wanderer und Radler kommen sehr gut hin, jedoch müssen Autofahrer den Mut haben, eine schmale Waldstraße zu befahren, die nur für Anlieger frei, also eigentlich gesperrt ist. Dazu in Eichhorst zum Campingplatz „Süßer Winkel“ abbiegen und dann, schon tief im Wald, einfach geradeaus weiter in Richtung Altenhof. Achtung: Am steilen Hang ist eine urige Holzterrasse errichtet, die erst überwunden werden muss. An diesem Uferbereich (bei G2) findet man mehrere hübsche Badestellen. Nachteil: Zu wenig Sonne! Aber das kann bei großer Sommerhitze auch ein Vorteil sein.

Von Wildau aus führt der grün markierte Rundwanderweg an diesen idyllischen Ort. – Vorsicht: Zum Radeln kaum geeignet! – Die Waldstraße zwischen Eichhorst und Altenhof ist dagegen für Radler eine ganz hervorragende Strecke, sehr ruhig und im Top-Zustand, aber enorm kurvenreich und mit etwas anstrengendem Höhenprofil.

Mit dem 23 km langen Rundwanderweg (beschildert und markiert mit dem grünen Punkt) ist leider nicht viel los. Gründe: Er ist teils zu weit vom See entfernt, weitgehend nicht zum Radeln geeignet und macht hinter Altenhof selbst Wanderern keine echte Freude (nah an der Straße, holprig und verwachsen). – Positiv: Der „RBU“ auf der Sonnenseite!

Leider hat der „Radweg-Ersatz“ bei Altenhof (um die stark befahrene L238 zu vermeiden) unangenehm steinigen Untergrund und ist auf der überlangen Strecke nach Joachimsthal obendrein sehr schlecht markiert.

## **Eichhorst**

Hier ist der ideale Startpunkt für eine schöne Werbellinsee-Erkundung. Hinweise zum Parken: An der Werbellinkanal-Brücke abbiegen in Richtung „Süßer Winkel“. Gleich links ist einige Stellfläche. Außerdem ist ein großer schattiger Parkplatz am nördlichen Ortsende angelegt (am Abzweig nach Groß Schönebeck). Die kleine Tourist-Info befindet sich am Platz mit dem Wisent-Denkmal.

Zwar ist Eichhorst noch 2 km vom Werbellinsee entfernt, hat aber einige Attraktionen zu bieten. Das wuchtige Wisent-Denkmal gegenüber der Kanal-Schleuse (in der Straßenkurve) fällt besonders auf. Sehenswert ist vor allem auch die 600 Jahre alte Friedenseiche (an der Brücke).

Beim **Wisent-Denkmal** handelt es sich um ein Stein-Relief, sogar ein Original aus dem Jahr 1934. Es erinnert an das große Wisent-Gehege, das Hermann Göring einst in der Schorfheide anlegen ließ.

Die Skulptur von Prof. Max Esser besteht aus gebranntem Ton. Sie wurde hergestellt in der Keramischen Werkstatt Gildenhall (ehemalige Künstlerkolonie bei Neuruppin). Ursprünglich stand das Kunstwerk direkt am Gehege-Eingang. Es überstand den Krieg, war aber aus naheliegenden Gründen zu DDR-Zeiten verschwunden, denn auf der Rückseite ist der Reichsadler mit Eichenlaub samt Runenzeichen eingeprägt. Man hat die lange verschwundene Skulptur erst 1990 wiederentdeckt.

Die **Friedenseiche** steht etwas vertieft neben der Kanalbrücke. Bei der Durchfahrt fällt der mächtige Baum leider nicht so leicht auf. Dieses beeindruckende Naturdenkmal ist rund 600 Jahre alt, vielleicht sogar 650! Man kann die wahre Größe der Eiche nicht richtig erkennen, weil der Stamm bis zur Höhe von ca. vier Metern mit Erde aufgeschüttet wurde. Diese Stütze hat dem Prachtexemplar offenbar einige Jahre gut getan.



Von Eichhorst bietet sich z.B. ein schöner Spaziergang nach Wildau an. Es geht geradeaus am Werbellinkanal entlang, wobei Sitzbänke zur Rast einladen. Kurz vor Wildau ermöglicht eine Brücke, schnell zum Süßen Winkel hinüber zu gelangen. In diesem schattigen Gebiet hat man alsbald einen tollen Blick auf den See. Die Bucht am Campingplatz bildet eine außerordentlich reizvolle Szenerie. Man kann dort ein Boot mieten.

Viele gute und günstige Restaurants stehen zu Verfügung. Extra-Tipp für eine gute Mahlzeit: Petra's Fischimbiss. Das gemütliche kleine Restaurant ist gleich gegenüber der Schleuse und etwas zurückgesetzt von der Straße. Schöner Blick, leckere Mahlzeiten – wirklich sehr verlockend!

Petra's Fischexpress: Forstsiedlung 8, 16244 Eichhorst,  
Tel. 03335-31412 / [www.schorfheider-fischexpress.de](http://www.schorfheider-fischexpress.de)



## Wildau

Diese winzige Ortschaft besteht nur aus wenigen Häusern, einem Angelteich, dem Segelverein „Stahl Finow“ und dem Yachthafen. Der Radweg Berlin-Usedom führt mitten hindurch. Für PKWs ist die Zufahrt als Einbahnstraße ausgewiesen. Zum Parken ist nur wenig Platz, selbst wenn man einkehren möchte. Reservierung für Gäste ist zu beachten.

Der **Askanierturm** (Bj. 1879) ist sicher die Hauptattraktion, er fällt jedoch aufgrund der vorgelagerten hohen Bäume bei der Ortsdurchfahrt überhaupt nicht auf. Man muss sich zur Brücke über den Werbellinkanal begeben bzw. als Radler genau dort stoppen, um den Zugang zu finden. Den Schlüssel bekommt man gegen eine kleine Gebühr im Café Wildau oder beim netten Imbisslokal „Kunst & Rad“. – Unterhalb des Turms lockt ein gemütlicher Rastplatz nah am Kanal zur Pause. Vorbeiziehende Motorboote geben dem Ausblick ein bisschen mehr Spannung.

Wildau bietet zwei Top-Adressen zur Einkehr: a) das nette Lokal „Kunst und Rad“ direkt am Radweg und b) das „Café Wildau“, ein gepflegtes Hotel-Restaurant mit beschirmter Terrasse ganz nah am Werbellinsee. Die „Radstation“ vermietet auch Zimmer oder Ferienappartements. Als Miete für ein Fahrrad sind 3€ pro Stunde oder 11€ pro Tag zu berappen. Reservierungen sind möglich unter 0160 - 58 78 104.

[www.kunst-und-rad.de](http://www.kunst-und-rad.de) / Tel. 033363-523878

[www.cafe-wildau.de](http://www.cafe-wildau.de) / Tel. 033363-52630

Anmerkung: Wildau gilt als Ortsteil von Eichhorst (Teil der Gemeinde Schorfheide), taucht also in der Adresse meist gar nicht mehr auf.



Badestelle Michen



Elsenau



Radweg

L220



Am Spring - Blick zum "Süßen Winkel"



Am Spring - Badewiese an der Gasthaus-Terrasse



Uferpfad - nah Am Spring

## **Am Spring**

Spring bzw. „Am Spring“ ist ein Ort, der ehemals zur Holzablage diente. Heute gehören dazu die Gaststätte, ein Yachthafen und der Campingplatz. An der Gaststätte erstreckt sich eine wirklich große Liegewiese, die von jedem frei genutzt werden kann. Vom Hang aus bietet sich ein herrlicher Blick auf den Werbellinsee, sogar bis hinüber zum Süßen Winkel und zum dortigen Campingplatz.

Wer baden möchte, muss ein gutes Stück hinunter laufen, hat dann aber viele Stellen zur Verfügung. Der Hang ist etwas steil und gerade der beschriebene Zugang zum Uferpfad (ausgewiesener Wanderweg in Richtung Wildau) ist nicht ungefährlich. Wo die großen Bäume die Badestellen beschirmen, wirkt das Ufer wie eine kleine Bucht. Über den Uferpfad erreicht man auch die Dampfer-Anlegestelle.

Die Parkplätze gehören nunmehr praktisch alle zum Gasthaus und sind den Gästen vorbehalten. In der Saison wird abkassiert (Parkuhr).

Das Gasthaus bietet italienische Küche und wendet sich damit an den allgemeinen Geschmack. Für eine schnelle Mahlzeit zwischendurch ist das sicher ausreichend. Gerade in der Sommerhitze ist es ein besonderes Vergnügen, auf der beschirmten Terrasse zu sitzen und sich ein Eis zu gönnen. Es ist täglich geöffnet.

Restaurant La Fonte: Am Spring 1, 16247 Joachimsthal,  
[www.lafonte-amspring.de](http://www.lafonte-amspring.de) / Tel. 033363-4201

Campingplatz Jatour (mit Strandgaststätte): Tel. 033363-4232

## **Michen**

Gesegnet mit einer großen Liegewiese, per Rad und Auto gut erreichbar und nur ca. 2,5 km vom Kaiserbahnhof entfernt, herrscht zur Sommerzeit sehr emsiges Treiben in Michen. Es wird Volleyball gespielt und eine alteingesessene Imbissbude ist ebenfalls vorhanden.

In Michen entfernt sich der Radweg Berlin-Usedom von der L220 und führt den Berg hinauf nach Joachimsthal.

Von der Holzablage Michen wurden einst ganze Bäume per Floß über den See und weiter in Richtung Berlin transportiert, noch bis in die 1960er Jahre. So ein Floß, einfach aus den vorhandenen Baumstämmen zusammengebaut, konnte bis zu hundert Meter lang sein!

## **Elsenau**

Vom Ortsbild her beurteilt, ist Elsenau nicht gerade das, was man einen schönen Ferienort nennen würde. War halt mal ein Industriestandort. Die Ziegelei hatte zu DDR-Zeiten bis zu 140 Beschäftigte.

Ein straßenbegleitender Radweg von Joachimsthal bzw. vom außerhalb gelegenen Kaiserbahnhof nach Elsenau ist erst 2017 neu entstanden.

Top-Adresse für einen schmackhaften Imbiss: **Fischerei Werbellinsee!** Es gibt geräucherten Fisch in großer Auswahl und günstig. Spezialität ist die Werbellinsee-Maräne. – Warme Gerichte an der Selbstbedienungstheke. (Tel. 033361-71045)

Beim Restaurant Aquamarin erwartet den Gast eine sehr interessante Speisekarte, stimmiges Ambiente und die Seeterrasse nah am Yachthafen. (Tel. 033361-729629).

## Altenhof

Hier stehen alle Zeichen auf Ferienbetrieb, aber auf stilvolle Weise. Altenhof ist ein malerischer Ort mit etwas exklusiv ausgeprägtem Flair. Eine nett angelegte Uferpromenade mit Anlegestelle gibt dem Ort sein besonderes Gepräge.



Von allen ansässigen Restaurants ist die „Alte Fischerei“ sicher der beste Tipp. Besonderheit: Terrasse mit Holzplanken direkt am See! Sehr rustikal und gemütlich. Nebenan kann man Boote und Fahrräder ausleihen.

„Alte Fischerei“ (Restaurant): Am See 2, 16244 Altenhof,  
Tel. 033363-3141 / [www.alte-fischerei.de](http://www.alte-fischerei.de)

Die Seepromenade erstreckt sich über mehr als einen Kilometer bis hinter zur riesigen Ferienanlage EJB. – Das seltsame Kürzel **EJB** steht für „Europäische Jugenderholungs- und Begegnungsstätte“. – Von links nach rechts aufgereiht bieten sich folgende Attraktionen: Anlegestelle (sehr schmucker Platz mit vielen Bänken), Restaurant „Alte Fischerei“, Yacht-

hafen, öffentliche Badestelle mit großer Liegewiese und die herrliche, ca. 200m lange Bucht am EJB. Jenseits der Bucht am EJB-Strand, also nördlich davon, endet leider der Weg. Man kommt recht bald in die „Wildnis“. Das heißt: Was vorher ein richtiger Weg war, geht in einen extrem wurzeligen, schmalen und gefährlichen Pfad über.



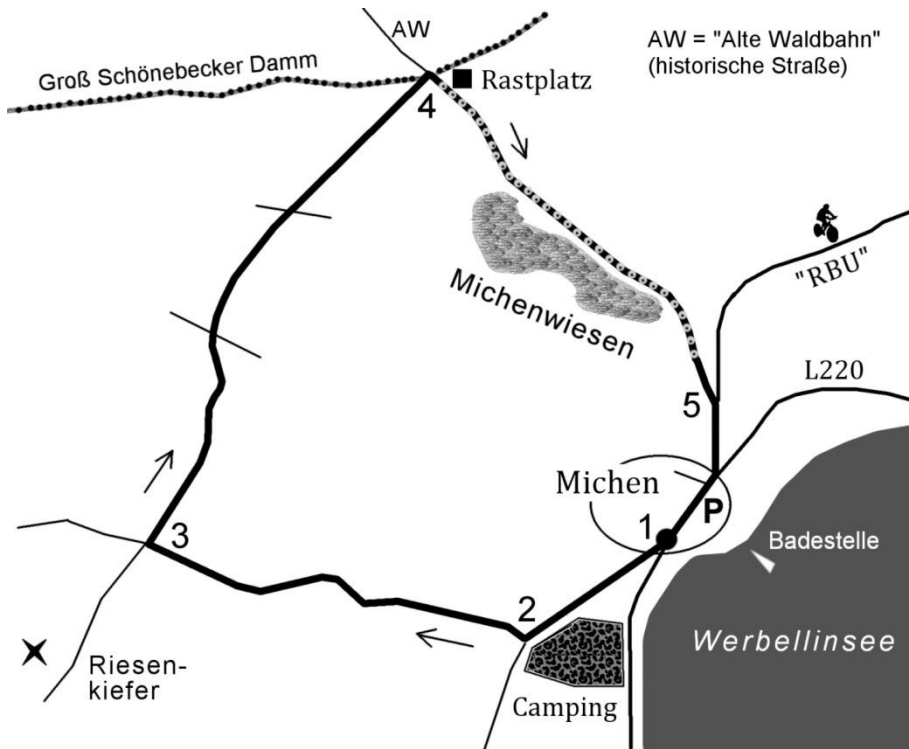
### Wichtige Hinweise für Wanderer und Radler:

Der markierte Wanderweg (grüner Punkt) führt aus gutem Grund hinauf zur Straße. Aber dann! Es wird den Leuten zugemutet, fast 1 km neben der Straße her und auf unbeschreiblich schlechtem Untergrund zu „wandern“. Gewiss keine ernst zu nehmende Alternative.

Radeln auf der Straße ist tabu, wenn einem die Sicherheit wichtig ist. Auf der kurvigen Landstraße nach Joachimsthal sind die Autos flott unterwegs und bei Gegenverkehr können schnell sehr gefährliche Situationen entstehen. Somit ist Altenhof für Radler quasi eine Sackgasse, es sei denn, sie nehmen riesige Umwege in Kauf, z.B. auf der „Glasstraße“. Dies ist ein grob geschotterter Waldweg, (schlecht) markiert mit dem roten Balken. Der Abzweig auf diese holprige Ersatz-Route ist ziemlich weit vorn bei der engen Straßenkurve (siehe Kartenskizze auf S. 93).

## Von Michen zur Riesenkiefer (4,3 km)

Man startet die kleine Tour an der Badestelle Michen bzw. vom dortigen Parkplatz. Schräg gegenüber der Liegewiese fällt ein Waldweg auf, der im spitzen Winkel von der Straße abbiegt (P1). Er führt an der Rückseite des Campingplatzes vorbei. Nah dessen hinterer Ecke stehen Wegweiser (P2). - Rechts ab in Richtung Forsthaus Kienhorst! – Gute Radstrecke!



**P3:** Auffällige Kreuzung, zwei Richtungen beschildert.

Zur **Riesenkiefer** muss man links abbiegen, zum Forsthaus Kienhorst geradeaus weiter. Der mächtige Baum ist gut 600m von P3 entfernt. Vom Hauptweg zweigt nachher rechts ein 150m langer Weg ab, wobei



an der Ecke nochmal ein Wegweiser steht. In der Gegend gibt es auffallend viele außergewöhnliche Exemplare von Kiefern. Aber dieser gerade Einstämmiger ist mit ca. 4,3 m Umfang sicher herausragend.

Um sofort zu P4 zu gelangen, einfach an der Kreuzung P3 rechts abbiegen. Dann schön auf diesem Weg bleiben, der sich in vielen Kurven windet und ein wenig ansteigt.



**P4:** Hauptkreuzung (fünfarmig) mit Wegweisern und Rastplatz.

Hier verläuft der Groß Schönebecker Damm. – Rechts ab zu P5. Dieser Wegabschnitt ist mit Kopfsteinpflaster belegt. Man könnte aber am Rand noch einigermaßen radeln. Die Anstrengung hält sich in Grenzen, weil es bis zum Werbellinsee stetig bergab geht. Außerdem sind die Steinlücken mit Erde etwas geglättet.

Etwa nach halber Strecke hat man freien Blick auf die **Michenwiesen**. Das moorig-sumpfige Gelände ist ein wertvolles Biotop. Am Wegrand bilden die stattlichen Eichen einen besonderen Akzent.

**P5:** Fast unten angekommen. Der Radweg Berlin-Usedom kreuzt.

## Vom Kaiserbahnhof ans östliche Ufer (4 km)

Auf dieser ebenso spannenden wie anstrengenden Tour wandert man dicht am Werbellinsee entlang und macht die Erfahrung, wie hügelig das Schorfheide-Gelände zuweilen sein kann. Die südöstliche Seite des Sees hat besonders steile Flanken. Im Gebiet breitet sich ein abwechslungsreicher, richtig schöner Wald aus, der teils noch zur Eichheide gehört.

Die Wanderung führt einmal um die Werbelliner Berge herum, weil gerade hier einer der wenigen Seitenwege vom Ufer hinauf führt. Durch das kleine Tal verläuft sogar ein Abschnitt des Werbellinsee-Rundwegs.

Günstigster Startpunkt ist der Kaiserbahnhof. Dort kann man auch gut parken. Auf die beschriebene Route zu treffen, ist sehr einfach: Nur den Wegweisern folgen. Erst wird die Straße (L23) überquert, dann geht's auf dem pfadartigen Waldweg zum See hinunter. Am schmalen Ende des Werbellinsees ist auch eine Anlegestelle mit freiem Parkplatz.

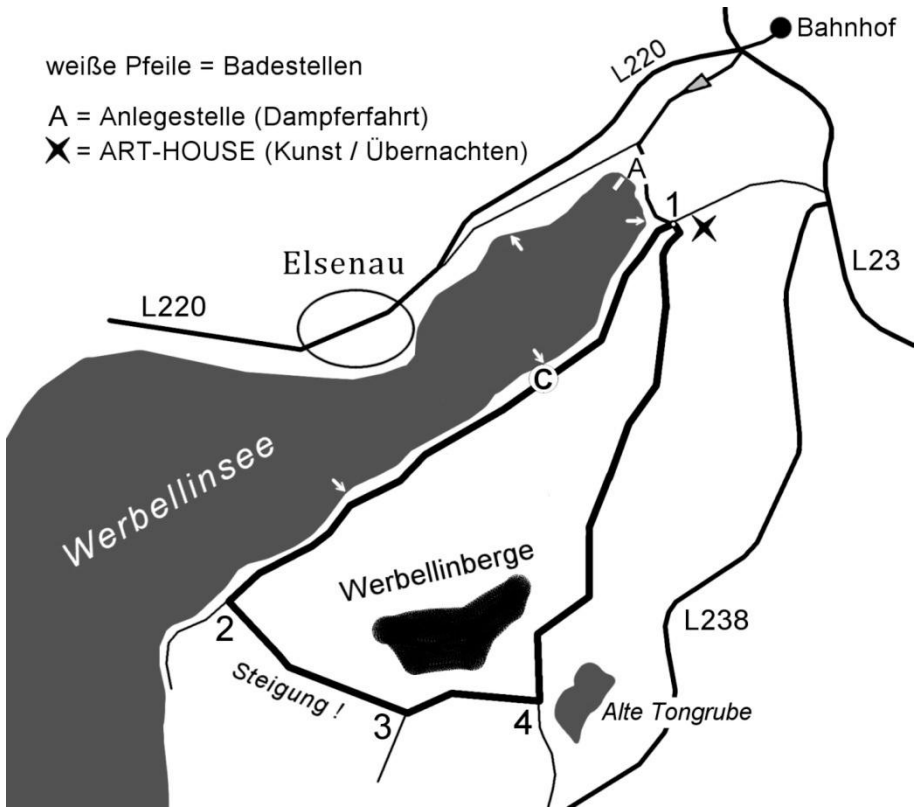
Vom Bahnhof bis zum Rundweg-Start muss man ca. 1 km zurück legen.

Die Kurve bei P1, wo eine „Straße“ nach oben (zur L23) abzweigt, wird von der **Badewiese** flankiert. Hier ist zur Saison nicht so viel Betrieb, aber die Badestellen sind auch übel steinig (Badeschuhe mitnehmen!).

Wer an der „Ecke“ (P1) ein kurzes Stück den Berg hinauf läuft, kommt zum **„Art-House“**. Das charmante alte Gebäude wird als Pension betrieben. Zum Konzept gehört der künstlerische Anspruch und das ist bereits von außen nicht zu übersehen! Eine Galerie kann besichtigt werden.

„Art-House“, Jägerberg 3, 16247 Joachimsthal

0171-3174896 / [www.art-house-werbellinsee.com](http://www.art-house-werbellinsee.com)



**P1:** Kreuzung an der Badewiese. – (1,6 km bis P2)

Nach ca. 400m auf dem Uferweg wird ein winziger Campingplatz durchquert. Vorn ist eine schöne Badestelle. Hinter dem Platz wird der Pfad steinig und recht dunkel. Die hohen Bäume erlauben kaum einen richtigen Blick auf den See bzw. hinüber nach Elsenau. Am dortigen Yachthafen herrscht im Sommer reges Treiben. Aber diesseits nutzen Motorboote fast jede kleine „Bucht“ zur Ruhepause. – Wo der See sich stark verbreitert (Pfad knickt nach links ab), lockt eine hübsche wilde Badestelle!

**P2:** Der Uferweg wird verlassen (ca. 450m stark bergauf).

Nun gilt es, den Hügel zu bewältigen und das kostet einige Kraft (gute Kondition zwingend). Der steile Wanderpfad ist wirklich anstrengend! Mit Rad an der Seite wäre es eine echte Tortur, erst recht bei Hitze!

**P3:** Werbellinsee-Rundweg zweigt rechts ab (Markierung weit hinten!). Starke Kiefer an der Ecke. Geradeaus weiter, nun etwas sanfter bergauf (ca. 350m). Man erkennt links deutlich die „Werbelliner Berge“. Sehr reizvoll, wie sich unser Weg durch den lichten Kiefernwald schlängelt.

**P4:** Am kleinen See namens „Alte Tongrube“. – Links ab.

Der See ist von Bäumen verdeckt und außerdem tief in die umgebende Landschaft eingesenkt. Den besten Blick hat man ein paar Meter rechts von der Kreuzung (Richtung L238). Ansonsten gibt es kurz nach dem Abbiegen (gut 50m) in Richtung P1 die Möglichkeit, nah ran zu kommen.

Nach ca. 1,5 km kurviger Strecke (schöner Buchenwald!) ist der Startpunkt wieder erreicht. – Jetzt ganz entspannt den Tag ausklingen lassen. Sicher findet sich eine Sitzgelegenheit mit Blick auf's Wasser.

## 11) Joachimsthal und Grimnitzsee



### Straßen von/nach Joachimsthal und **Rundweg-Route**

- A = von/nach Groß Ziethen und Angermünde
- B = von/nach Golzow und Eberswalde
- C = von/nach Altenhof am Werbellinsee
- D = von/nach Michen am Werbellinsee und Eichhorst
- E = von/nach Friedrichswalde und Ringenwalde
- F = von/nach Parlow (Straße, Radweg Berlin-Usedom)
- G = von/nach Glambeck und Angermünde
- H = von/nach Neukünkendorf (NSG Grumsin!) und Angermünde

Hinweis: Althüttendorf ist viel größer als auf der Karte dargestellt.

## Grimnitzsee-Rundweg (16 km)

Dieser schöne Rundweg ist auf der gesamten Strecke vorbildlich ausgeschildert. Bis auf den Abschnitt bei Neugrimnitz ist er auch sehr gut zum Radeln geeignet. Leider führt diese Route teilweise auf öffentlichen Straßen entlang. Auch wenn hier kaum Verkehr herrscht, ist dies doch nicht so angenehm.

Nur die wichtigsten Punkte zur Orientierung wurden auf der Kartenskizze eingetragen. Bei **Punkt 1** (rechts ab) folgt man der schlechten Straße in Richtung Glambeck. An der Kreuzung zweigen zwei bekannte Radrouten nach Norden ab, der Radweg Berlin-Usedom (verläuft über Parlow nach Glambeck) und die „Tour Brandenburg“ (biegt vor Parlow nach Friedrichswalde und Ahlimbsmühle ab, Richtung Templin).

Ab **Punkt 2** bewegt man sich auf einer schmalen Straße in gutem Zustand – für PKWs eine Sackgasse (Sperrung ab **Punkt 3** = Leistenhaus). Leistenhaus ist ein winziger Ort mit Zugang zum Grimnitzsee. Hier kann man in der urigen „Gaststätte Leistenhaus“ einkehren. Auf dem großen bewaldeten Gelände hat sich eine spezielle Feriensiedlung ausgebreitet, die im Internet gar nicht existiert. Jedenfalls herrscht hier eine gewisse Campingplatz-Atmosphäre. Bis zur wunderschönen Badestelle sind es ca. 300m, jedoch ist die Nutzung eigentlich kostenpflichtig.

Die Strecke zu P4 führt erst durch herrlichen Wald (ca. 1,3 km). Dann kommt offenes Land mit reizvollen Aussichten. Links sieht man sanfte Hügel, die zum Joachimsthaler Endmoränenbogen gehören. – Achtung: Radler sollten bei **Punkt 4** lieber den Umweg über Neugrimnitz machen, denn so bleibt ihnen ein übles Stück Kopfsteinpflaster erspart.

Von der Autobahnbrücke bis zum alten Ortskern von Althüttendorf (mit der „Wanderkirche“) geht’s auf der Straße entlang. Ein Zwischenstopp an der **Aussichtsplattform** (Holzturm mit „Balkon“) ist quasi Pflicht. Diesen „Naturbeobachtungspunkt“ hat man sehr ansprechend gestaltet. Einige Holzmöbel laden zu einer gemütlichen Rast ein, sogar ein Grill ist vorhanden. Sehenswert ist auch die alte Windmühle auf dem Grundstück rechts nebenan. Dem prächtigen Bauwerk fehlen leider die Flügel.



Wer Ausschau hält, möglichst mit Feldstecher, könnte weiter hinten am Ufer (etwa gegenüber der Windmühle) sogar Kormorane entdecken.

Der Rundweg zweigt bei **Punkt 5**, das ist ca. 150m vor der Kirche, rechts ab. Wenige Meter davor ist aber eine Zufahrt zur wunderschönen Bade-  
stelle mit Rastplatz. Sie liegt idyllisch in der kleinen Bucht (siehe Karte). Es empfiehlt sich auf jeden Fall, die urige Kirche zu besichtigen. Dieser kleine Umweg lohnt sich auch aufgrund der eindrucksvollen Skulpturen, die am Vorplatz ausgestellt sind.

Nach dem Abbiegen bei P5 kommt ein richtig schöner Abschnitt, denn aus erhöhter Position bieten sich nochmal tolle Ausblicke auf den See! Dann wird ein größeres Waldgebiet durchquert (ohne Seeblick).

An **Punkt 6** (im Feriendorf) könnte man links abbiegen, um zur L220, zum Aussichtsturm „Biorama“ und zum Kaiserbahnhof zu gelangen. So den offiziellen Rundweg abzuwandeln, bringt zusätzliche Erlebnisse!

## **Die Attraktionen von Joachimsthal**

Joachimsthal ist der einzige Ort in der Schorfheide, den man als kleine Stadt bezeichnen kann. Ein wirklich spannendes Städtchen. Und das bezieht sich nicht nur auf die tollen Sehenswürdigkeiten und Erlebnisse, sondern auch den Grundriss und die geografische Lage. Es gibt einen oberen Teil, sozusagen am Hang (mit Tankstelle und Aussichtsturm), und einen unteren Teil mit Seepromenade.

Mittendrin erzeugt die schmale Hauptachse der Mini-Stadt, die Töpferstraße, mit ihren Häuserzeilen ebenfalls eine besondere Atmosphäre. Hier befindet sich auch das **Infobüro**, ungefähr zwischen Endbahnhof und Kirche. Besonderheit: Eine geologisch interessante Ausstellung mit Bezug auf den „Geopark am Eiszeitrund“ (Zentrum bei Groß Ziethen).

Einen kurzen Einblick in den spannenden Geopark und zugleich sogar noch in das Naturschutzgebiet Grumsin gibt die Tour „Von Neugrimnitz in den Grumsiner Wald“ (siehe S. 116)

Schorfheide-Info in 16247 Joachimsthal:

Töpferstraße 1, Tel. 033361-64646, br-joachimsthal@web.de



## Geschichte schön kompakt

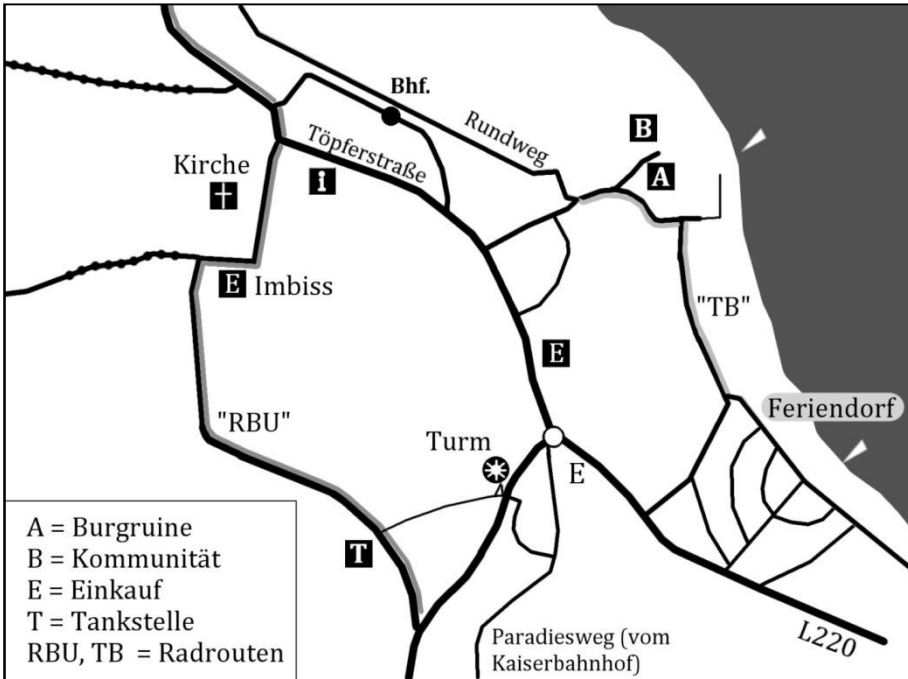
Namensgeber der Stadt war Kurfürst Joachim Friedrich von Brandenburg (1546-1608). Er veranlasste 1601 den Bau einer Glashütte. Der historische Ursprung von Joachimsthal reicht jedoch wesentlich weiter zurück. Seit 1247 stand hier die Burg Grimnitz. Ihre spärlichen Reste sind unattraktiv, bis auf das Kellergewölbe, zu besichtigen nur einmal im Jahr während der Festwoche „Grimnitzer Glastage“. – Die Burg hatte die Grenze zwischen Brandenburg und Pommern zu schützen, die damals hier verlief.

## Orientierung und Sehenswürdigkeiten

Im Zentrum der Altstadt sollte man nicht versäumen, sich den Marktplatz genauer anzuschauen. Erste Sehenswürdigkeit ist hier die Kirche. Es handelt sich um eine **Schinkelkirche** in Kreuzform, erbaut bzw. wiederhergestellt 1817, saniert nach 1970. Am Rathaus, gleich gegenüber der Kirche, ist der kleine **Skulpturenpark** eine Besichtigung wert.

Extra-Tipp für Radler, die auf dem Radweg Berlin-Usedom (RBU) in die Stadt kommen: Die Kirche ist nur ca. 100m von der Route entfernt, jedoch ist die Schulstraße (am Rathaus, hinter der Kirche) als Einbahnstraße leider nicht für eine Abkürzung geeignet. Man muss wieder zurück zur Route oder das Rad ein Stück weit schieben.

Für Autofahrer stehen in der Rosenstraße, unweit des kleinen Kaufladens, ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Im Laden gibt es auch viele Bioprodukte aus der Region, eine Frischfleisch-Abteilung und leckere Mittagsgerichte oder Salate zum Mitnehmen. Die Gerichte werden auf Wunsch mit der Mikrowelle aufgewärmt.



Wer aus Richtung Werbellinsee oder von der A11-Abfahrt Britz/Chorin kommt, begegnet zuerst dem **Aussichtsturm**. Ausgeschildert ist das sogenannte „Biorama-Projekt“. Der Parkplatz ist eher winzig.

Ist man am Turm vorbei gefahren, geht es den Berg hinunter zu einem Kreisverkehr. In der Nähe haben sich Discounter angesiedelt. Links geht's in die Töpferstraße, an deren Ende sich die „Schorfheide-Info“ befindet.

Achtung: Der Endbahnhof ist nah bei der Altstadt, jedoch sollte man gerade den Kaiserbahnhof (etwas außerhalb) mal gesehen haben!

Die wohl größte Joachimsthaler Touristen-Attraktion ist neben dem Kaiserbahnhof der Aussichtsturm „Biorama“. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen Wasserturm, der gleich nebdran mit einem moder-

nen Aufzug ausgestattet wurde. Man hat eine wunderbare Sicht auf den Grimnitzsee und in der anderen Richtung ebenfalls auf den Werbellinsee. Letzterer liegt tatsächlich um einige Meter tiefer.

Das „Biorama“ ist gleich mehrfach attraktiv, denn es ist vor allem auch ein Künstlerprojekt mit Designfabrik, Ausstellungen und diversen Veranstaltungen. – Führende Köpfe des Projekts sind Sarah Phillips und Richard Hurding.

Biorama Aussichtsturm: Am Wasserturm 1, 16247 Joachimsthal,  
Tel. 033361-64931, [www.biorama-projekt.org](http://www.biorama-projekt.org)

Zur unscheinbaren **Burgruine Grimnitz** führt eine holprige Nebenstraße, die von der Töpferstraße abzweigt. Trotz des mäßigen Zustands verläuft hier die Radstrecke der „Tour Brandenburg“. Um die Burgruine bzw. ihr erhalten gebliebenes Kellergewölbe kümmert sich liebevoll der Förderverein Grimnitzer Glashütten e.V., der einmal jährlich eine Festwoche mit allerlei Vorführungen und Ausstellungen organisiert.

Schräg gegenüber der Burgruine, in einer Sackgasse gelegen, sollte man sich das schmucke Bauernhaus mal genauer betrachten. Es gehört zur **Kommunität Grimnitz**, die auf einem traumhaften Riesengrundstück ein alternatives Wohnprojekt gegründet hat. Viele interessante Kulturangebote gehören auch dazu.

[www.glashuettegrimnitz.de](http://www.glashuettegrimnitz.de) („Glastage“ in der Burgruine)

Kommunität Grimnitz e.V., Grimnitzer Str. 11, 16247 Joachimsthal,  
Tel. 033361-645133, [www.kommunitaet-grimnitz.de](http://www.kommunitaet-grimnitz.de)

## **Wichtige Routen für Wanderer und Radler**

Der „Kunst- und Kulturpfad“ ist eine interessante Route, die vor allem auch das Stadtgebiet durchzieht. Sie verbindet alle Sehenswürdigkeiten miteinander. In Joachimsthal und ein paar km nördlich davon verläuft der Radweg Berlin-Usedom komplett auf öffentlichen Straßen, während die „TB“ (Tour Brandenburg) gerade die schöne Seepromenade nutzt, die primär als Wanderweg ausgewiesen ist (grüner Punkt).

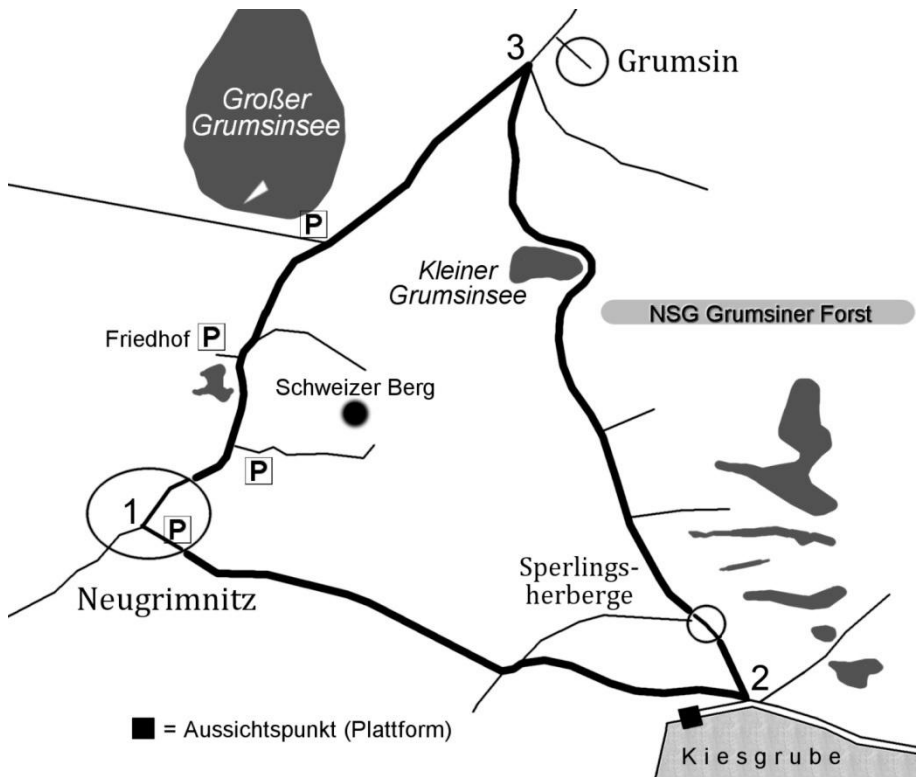
## **Von Neugrimnitz in den Grumsiner Wald (8,8 km)**

Diese Runde wird am besten entgegen dem Uhrzeigersinn absolviert. Parken kann man weiter hinten in der Seitenstraße Richtung Sperlingsherberge oder im Bereich der Pension Schweizerberg (etwas zurückgesetzt von der Dorfstraße).

Althüttendorf ist an den Radweg „Tour Brandenburg“ angebunden, also z.B. auch aus Chorin gut erreichbar. Die Autobahnausfahrt Joachimsthal ist nicht weit entfernt (A11). Zusätzlicher Hinweis: Bis Neugrimnitz hat man als Radler oder PKW-Fahrer eine ausgezeichnete Straßenverbindung zur Verfügung, aber dahinter (bis Altkünkendorf) wird die Qualität absolut miserabel. Unsere Tour ist vor allem zum Laufen gedacht!

### **P1:**

In Neugrimnitz abbiegen in Richtung Sperlingsherberge (nach Osten). Der Abzweig ist unweit des sehenswerten Grundstücks von Orgel Böhli. Nach fast 1,7 km kommt eine scharfe Linkskurve. Dahinter zweigt links ein Feldweg zu den paar Häusern von Sperlingsherberge ab. Wir halten uns weiter geradeaus in Richtung Groß Ziethen (beschildert). Dieser wilde Weg hat allerdings tiefe Rillen! Noch gut 1 km bis zu P2.



## P2: Abzweig zum Aussichtspunkt „Kiesgrube“

Wir biegen nachher links ab nach Sperlingsherberge. Doch erst wird die riesige Kiesgrube etwas näher betrachtet, die aus der Ferne bereits zu erkennen war. Es sind nur wenige Meter zur schön stabil gebauten **Plattform**. Der Blick auf dieses menschengemachte, von Maschinen zerwühlte Gelände mit dem Grundwassersee ist grandios!

In Sperlingsherberge fallen die prächtigen Grundstücke mit geräumigen Häusern auf. Gleich hinter dem Ort wartet die nächste Sehenswürdigkeit: ein **geologischer Aufschluss** und ein fantasievoll angelegter Platz des Geoparks mit Sonnenuhr und Infotafeln!

Nun die Endmoräne hoch, in den Grumsiner Wald hinein. Am Kleinen Grumsinsee erkennt man leicht die hochgewölbte Biberburg (direkt am Ufer). Schöne Eindrücke vom berühmten Naturschutzgebiet, das aber bei unserer Tour nur randlich gestreift wird. Dieser wertvolle Wald ist attraktiv durch seine herrlichen Buchenbestände, die stillen Seen und das bergige Profil. Er hat enorme Ausmaße.

Von Versuchen, den „Grumsin“ auf eigene Faust zu erkunden, ganz spontan, also ohne Kenntnis bestimmter Routen, ist abzuraten. Verschiedene Wege sind zwar markiert, doch das komplizierte Wegesystem, die vielen Kurven und der fehlende Weitblick können einem Streiche spielen.

### **P3:** Kurz vor Grumsin (Dorf)

Wir erreichen die schlechte Landstraße. Grumsin in Sichtweite. An der Ecke steht ein verlassenes Haus, das noch sehr solide aussieht. Die Rückkehr ist nun mehr als einfach: Links ab und auf der sehr ruhigen Straße entlang nach Neugrimnitz. – **Attraktionen** am Wegrand:

a) Der Große Grumsinsee. – Eine erstaunlich großzügige Badestelle ist ca. 300m von der Straße entfernt. Nur dort überblickt man den gesamten See. Der Feldweg am Rand der Wiese führt direkt hin.

b) Der Schweizer Berg. – Man biegt schräg links von der Straße ab und läuft den vorderen Hügel hoch. Oberhalb des ersten Hügels lädt ein überdachter Rastplatz aus Holz zur Pause ein. Zum Berg muss man sich gut 300m weiter ins Hinterland begeben. Am Wäldchen rechts ab. Eine einzelne Baumgruppe krönt den wunderbaren Aussichtspunkt. Im ungünstigen Fall versperrt eine eingezäunte Viehweide komplett den Weg.



Kiesgrube mit "See"



Aussichtspunkt bei Sperlingsherberge  
- hinten: NSG Grumsin -



Krummer Köllnsee

Extra-Tipp: In diesem hügeligen Hinterland halten sich gern Kraniche auf, bevorzugt in den feuchten Senken und geschützt vor neugierigen Blicken. Man wird die eleganten Tiere eher hören als sehen, aber vielleicht ist ja das Glück hold. Man bedenke die enorme Fluchtdistanz der seltsam trötenden Vögel: ungefähr 500m! – Eigenes Stillsein ist absolut erforderlich.



c) Der bildschöne Teich nah beim einsamen Friedhof.

Kein Schild weist auf den Friedhof hin und der Teich hat keinen offiziellen Namen. Man kann aber den Abzweig kaum übersehen. Links vom Friedhof macht der Feldweg einen Bogen ins hügelige Hinterland. Hier gelangt man zur Rückseite des Teiches, den man sonst nur vom Straßenrand erkennt und im Vorbeifahren gewöhnlich völlig übersieht. Idylle pur, nichts weniger!

-----

Ein anderer Weg zum Schweizer Berg zweigt an der Pension ab, ganz am Nordrand von Neugrimnitz. Jedoch besteht das Problem mit der Viehweide genauso von dieser Seite. Bitte kein Risiko eingehen! Die Rinder, ggf. gar nicht sichtbar, könnten viel schneller da sein, als einem lieb ist.



## **Zum Krummen Köllnsee (15 km)**

Diese spannende Tour in die sogenannte Kienheide (Schorfheidegebiet mit Kiefern-Dominanz) ist zwar vor allem zum Radeln gedacht, aber man muss zu Beginn einen schwierigen Abschnitt bewältigen. Bessere Lösungen gibt es in der Gegend nicht. Immerhin lohnt sich die kleine Mühe sehr. Kurz hinter dem Mini-Ort Forst Joachimsthal wird z.B. ein herrlicher Mischwald mit stattlichen Eichen durchstreift. Schöne Ausblicke in die weite Landschaft kommen hinzu.

Der Krumme Köllnsee ist ein „Juwel“. Einfach zauberhaft. An der idyllischen Badestelle hat man freie Sicht. Als Rastplatz ideal. Sich bequem auf die Bodenkante setzen und genießen – was will man mehr?

### **P1:**

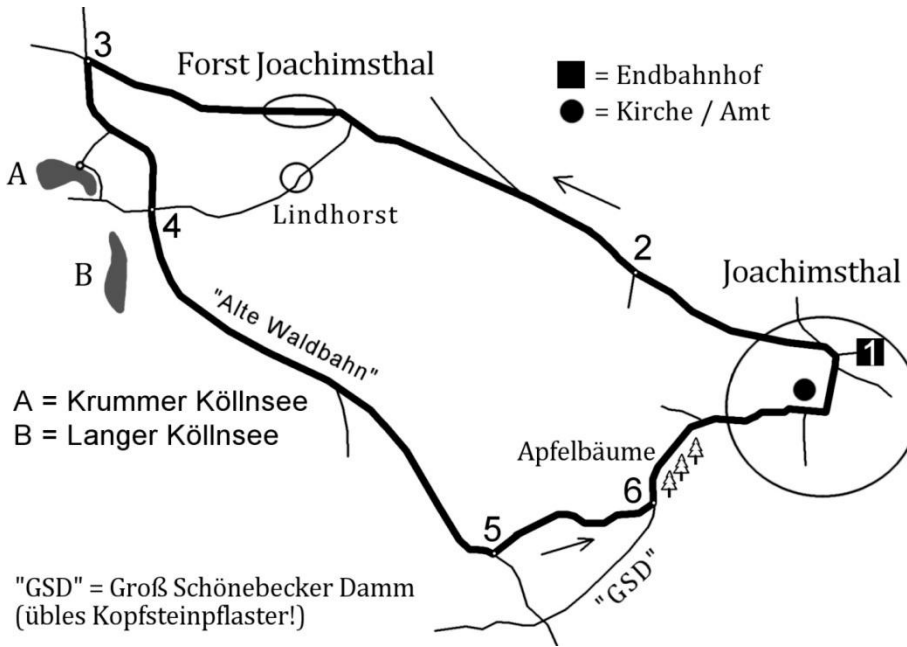
Wir starten vom Endbahnhof in Joachimsthal. Aus der Stadt ist man schnell wieder draußen: Erst auf die Templiner Straße, rechts ab und schon nach 150m links in die Zorndorfer Straße. Diese hat erst Kopfsteinpflaster und ist dann auf ca. 500m mit großen Löchern übersät.

### **P2:**

Links ist ein Abzweig in Richtung Hotel Wenzelhof (nicht radelbar!). Ab P2 wird die Wegqualität in Richtung „Forst Joachimsthal“ akzeptabel und bald sogar richtig gut. Am vorderen Rand des Ortes rechts abbiegen.

### **P3:**

Auffällige spitzwinklige Kreuzung (wie ein „zerdrücktes“ X). Sie ist auch beschildert. Links ab. Jetzt auf der historischen Route „Alte Waldbahn“ weiter bis P5. Diese Strecke diente einmal als Zufahrt nach Carinhall. PKWs sind nicht zu erwarten. Der uralte Asphalt ist teils sehr schadhaft und buckelig. Es geht in Richtung Michen/Werbellinsee.



Nach gut 500m wäre es möglich, rechts zum **Krummen Köllnsee** abzubiegen, doch der Abzweig ist unscheinbar. Außerdem ist der Grasweg sehr wild und mehrfach verzweigt. Das Rad müsste man schieben.

#### P4:

Die Kreuzung befindet sich am Rand einer ausgeprägten Senke, wobei Bäume und Gesträuch hier dicht an den „Damm“ heran wuchern.

Rechts ab auf die spannende kleine Extra-Tour (keine Hinweise vorhanden). Nach ca. 400m ist ein Platz erreicht, wo Infotafeln stehen. Links war in einiger Entfernung der Lange Köllnsee zu erspähen. Vorn rechts sieht man aber den Krummen Köllnsee bereits deutlich. Der abzweigende Weg führt in Ufernähe zur schönen Badestelle.

Weiter zu P5. – Auf der Fahrt nach Süden ist zu beachten, dass sich die „Straße“ irgendwann plötzlich gabelt. Links halten! Jetzt geht es darum, nicht zu weit zu radeln.

Der Groß Schönebecker Damm ist dringend zu vermeiden! – Wir biegen ca. 600m vorher links ab und zwar in einer langgezogenen Kurve, die nach einer Strecke mit deutlichem Gefälle erreicht wird.

**P5:**

Links ab auf die Wanderstrecke (gelb markiert). Die Schilder sind jedoch ganz links angebracht und nah am Gebüsch leicht zu übersehen. Diese Abkürzung in Richtung Joachimsthal ist nicht ideal zum Radeln, aber gut zu bewältigen. Der Weg mündet kurz vor Erreichen des Waldrands in den gepflasterten „GSD“.

**P6:**

Links abbiegen. – Kopfsteinpflaster. Aber bis nach Joachimsthal ermöglicht ein Randstreifen das Radeln. Die Stadt ist bald schon in Sichtweite. Zuerst haben wir links den Aussichtsturm in Form eines stabil ausgebauten Jagdsitzes, dann beginnt der Abschnitt mit den **Apfelbäumen**. Info-Schilder erklären Details zu den Sorten. Nur leider sind einige der Bäume in sehr schlechtem Zustand oder schon abgestorben.

In Richtung Zentrum wird's nochmal ganz schwierig. Die Strecke vom Hotel Wenzelhof bis zur Mühlenstraße, wo der Radweg Berlin-Usedom kreuzt, ist eine Zumutung. Aber das sind nur 250m. Das Rad zu schieben, - auf dem Gehweg -, ist gewiss die beste Lösung. Nun an der beschilderten Radroute orientieren. Kurz nach der Kreuzung Töpferstraße ist der Abzweig zum Bahnhof.

Das Rathaus ist recht schick her gerichtet und die Kirche auf jeden Fall eine Besichtigung wert. Rechts neben dem Amtsgebäude (mit Bibliothek und Tourist-Info) kann man sich im kleinen Skulpturengarten inspirieren lassen.

## *12) Gebiet Großdöllner See und Hotel Döllnsee*

Am Großen Döllnsee oder Großdöllner See, wie der See korrekt heißt, bildet das stilvolle Hotel den beliebten Anziehungspunkt. Denn man kann dort gut essen, Kaffee trinken, den schönen Parkblick auf der Terrasse genießen und anschließend eine wunderbare Rundtour machen. Oder umgekehrt: Erst die Tour, dann das zweite Vergnügen!

Wer sich für ein paar Tage oder für's Wochenende einquartieren möchte, dem macht das **Hotel Döllnsee** spezielle Angebote. Diese Arrangements sind sogar recht günstig.

Natürlich bietet es sich an, den See einmal komplett zu umrunden. Das ist relativ leicht möglich, jedoch sind keinerlei Markierungen oder Beschilderungen vorhanden. Bei einer solchen Runde streift man auch den Standort, wo einst der prachtvolle Waldhof Carinhall errichtet war. Sich die trostlosen Überreste des ehemaligen Jagdsitzes von Hermann Göring (1893-1946) anzuschauen, und gleich noch die Stelle am Wuckersee, wo seine Frau Carin mal begraben war, ist durchaus interessant.

Viele Jahre gab es eine maßlos übertriebene Geheimnistuerei seitens der Behörden und der Tourismusverbände. Dies bestärkte nur die Faszination und hielt den Mythos Carinhall umso länger am Leben. Den immer wieder befürchteten Aufmarsch von Neonazis gab es hier nie. Wenn Behörden oder sonstige Einrichtungen beispielsweise den Findlingsstein mit der Aufschrift „Carinhall“ eines Tages abtransportieren ließen, der bis 2007 die ehemals innere Einfahrt zum Anwesen markierte, dann wirkt das eher skurril auf den unbefangenen Beobachter. Sollte die Stelle keiner zufällig finden und gezielt schon gar nicht?

Schließlich wurde der Stein in eine Ausstellung integriert. Man kann ihn sich im Park des Jagdschlusses Groß Schönebeck anschauen.

### **Historische Details zur Hotel-Anlage**

Das heutige Hotel Döllnsee ist selbst ein historischer Ort. Wie man am Baustil des auffälligen Haupthauses deutlich erkennt, stammt es aus älterer Zeit. Das sogenannte **Schade-Haus**, erbaut 1934, hat sogar eine sehr bewegte Geschichte! Erstaunlich, wie gekonnt die Architekten dieses Denkmal in die neuere Anlage integriert haben.

Ein wunderschönes Hotel also, nur wer hätte gedacht, dass es Hermann Göring war, der das zentrale Gebäude errichten ließ? Dieser Umstand muss uns die Stimmung heute nicht verderben und störte ja auch die DDR-Regierung überhaupt nicht. Doch die Fakten sprechen für sich: Göring, immerhin der mächtigste Nationalsozialist hinter Hitler, wollte mit der Namensgebung seinen Oberforstmeister Willi Schade ehren.

Bei diesem Hintergrund muss es schon verwundern, wenn ausgerechnet ein Walter Ulbricht (1893-1973) als Staatsmann mit marxistisch-leninistischer Ideologie, sogar maßgebender Lenker beim Aufbau der DDR, überhaupt kein Problem darin sah, das Gebäude für eigene Zwecke weiter zu nutzen!

Ulbricht war 1971, nach über zwanzig Jahren an höchster Position des Staates, durch Erich Honecker entmachtet worden. Die letzten zwei Jahre lebte Walter Ulbricht im Schade-Haus, das seit Langem bereits als Gästehaus der DDR-Regierung diente. Der Staatschef verbrachte schon vor seinem Ruhestand oft die Freizeit in diesem stattlichen Domizil. Hier am Döllnsee, in seinem geliebten Refugium, verstarb er auch.

Zwischen Hotel und See beträgt die Entfernung nur ca. 100 Meter. Hohe Bäume verdecken die Sicht. Was man bei einem kurzen Spaziergang im Park aber nicht übersehen kann, ist das hübsche **Badehaus** im Blockhausstil. Es ist ein richtiger Blickfang. Die Hotelgäste können hier völlig entspannt baden und in der Sonne liegen. Doch auch dazu gibt es eine kuriose Tatsache zu berichten: Ein baugleiches Häuschen stand einst am anderen Ende des Großdöllner Sees, sozusagen schräg gegenüber, und dieses gehörte zu Görings Waldhof. Wir haben also aktuell noch eine sichtbare gedankliche Verknüpfung zur Geschichte, wenn man die Tatsachen kennt. Man muss sicher kein Extremist sein, um sie interessant oder sogar pikant zu finden.

Ist es nicht seltsam, wenn Walter Ulbricht sich für private Zwecke genau solch' ein Badehaus wünschte? – Natürlich bekam er es. Einem zuverlässigen Zeitungsbericht zufolge ließ Ulbricht sogar ein intakt gebliebenes Original aus der Göring'schen Anlage her transportieren (Tagespiegel vom 23.3.2007, Titel: „Ulbrichts Badestelle“).

## **Mythos Carinhall und harte Fakten**

Carinhall ist eigentlich ein Kunstwort, das sich aus zwei Teilen zusammen setzt: a) dem Namen Carin Görings und b) Walhall, dem mystischen Ort in der nordischen Sage. Das Nazi-Regime unterstützte und pflegte bekanntlich einen pseudoreligiösen Wahn, weil er zur Machterhaltung und Selbstbestätigung diene.

Walhall ist nach der Sage jener Ort, wo Odin die gefallenen Helden empfängt. Der Glaube, dass Krieg und im Krieg zu sterben, etwas heldenhaftes sei und die Helden zur Belohnung in den „Himmel“ bringt, ist ja ein grundlegender Wahnsinn, der bedauerlicherweise auch heute längst

noch nicht ausgerottet ist. – Man beachte: Sage und wahnhafter Glaube betreffen letztlich nichts anderes als einen abstrusen Totenkult.

Im Gegensatz zum mystischen Walhall ist die „Walhalla“ ein real existierendes Gebäude, nämlich die Ruhmeshalle bei Regensburg.

1933 wurde zunächst nur eine relativ bescheidene Blockhütte errichtet. In den Jahren danach folgte der Ausbau zu einem richtigen Herrensitz. In Carinhall hortete Göring wertvolle Kunstschatze, überwiegend sogenannte Beutekunst, die er seiner Privatsammlung einverleibte. Davon ist jedoch nur sehr wenig übrig geblieben. Das Schorfheide-Museum in Groß Schönebeck präsentiert in seiner Ausstellung „Jagd und Macht“ auch eine drei Meter hohe Marmorsäule, die aus der früheren Eingangshalle von Carinhall stammt.

Als der Krieg definitiv verloren war, befahl Göring die Zerstörung des schlossähnlichen Waldhofs. Seinem Wunsch gemäß sollte davon absolut nichts mehr übrig bleiben. Mit Dutzenden von Fliegerbomben wurde das eindrucksvolle Anwesen dem Erdboden gleich gemacht.

Carin von Fock (1888-1931) war die zentrale Figur, worauf sich das mystische Element der Carinhaller Anlage gründete. Görings Frau, eine geschiedene von Kantzow, wurde in Schweden geboren. Die Gräfin war acht Jahre mit Hermann Göring verheiratet und starb 1931 an Tuberkulose.

Hermann Göring verehrte seine Frau mit fast krankhafter Übersteigerung. Ungeachtet aller Regeln und Gepflogenheiten ließ er ihren Leichnam von Schweden in die Schorfheide überführen und am Wuckersee in einer großen Gruft beisetzen.

Am 20. Juni 1934 wurde dort, wo heute nur noch eine kleine Vertiefung im Boden erkennbar ist, eine schaurige Trauerzeremonie veranstaltet, an der auch Hitler teilnahm. Ein Foto von Göring und Hitler, die gerade aus der Gruft empor steigen, ist auf der neuen Infotafel abgebildet.

### **Carinhall-Beschreibung – Die heute noch sichtbaren Reste**

Am Ufer überstrahlt die Schönheit des Döllnsees alles Umgebende. Dort erreicht man mühelos zwei Stellen, wo sich die Eingänge zum Keller oder Bunker befanden. Und die Eingänge, so verschüttet und deformiert sie sind, kann man eindeutig als solche erkennen. Gruselig zu sehen, wie die Wände schräg stehen, aber der enormen Sprengungskraft im Grunde trotzdem stand hielten.

Nah beim vorderen Kellerloch, etwas oberhalb, wächst eine sehr kuriose Kastanie. Der Hauptstamm liegt fast auf dem Boden und aus dieser horizontalen Basis sprießen ein paar Äste als neue Baumstämme empor. Das junge Bäumchen kam wohl damals bei den Sprengungen in diese merkwürdige Lage und hat dennoch überlebt.

Wo einst der herrliche Waldhof existierte, ein wahrhaft schlossähnliches Anwesen, ganz im Gegensatz zu Hubertusstock, ist nun eine seltsame Art von Wildnis vorzufinden. Natur und steinhartes Baumaterial haben sich zu etwas Neuem arrangiert. Ein **Lärchenwäldchen** markiert die Stelle des ehemaligen Waldhofs ziemlich genau. Hier sieht man Ziegelsteine, Schuttreste und tiefe Löcher mit Betonblöcken, teils mit extrem verbogenen Eisenstangen. Ein Chaos sondergleichen! Und dieses Gebiet misst vielleicht 100 mal 100 Meter.



Unverfälschte Natur ist es keineswegs, der wir hier begegnen. Unerhörte Massen an Beton und Baumaterial bilden den Untergrund und wie Bäume überhaupt darauf gedeihen können, ist rätselhaft. Man hat keine Chance, den früheren Standort der Gebäude auch nur annähernd zu ermitteln. Etwas unheimlich ist der Ort auf jeden Fall. Sogar die Natur selbst wirkt hier merkwürdig düster. Tief hängende Lärchenzweige, teilweise bereits abgestorben, verstärken den gespenstischen Eindruck.

Das Lärchenwäldchen ist ein Erlebnis für sich. Es ist durchzogen mit einem wirren Netz aus Trampelpfaden, aber man muss aufpassen, nicht in eines der Löcher zu fallen oder über eine Eisenstange zu stolpern, die zu weit aus dem Boden ragt.

Ursprünglich war genau hier ein bekannter Brunftplatz der Schorfheide-Hirsche. Im Wesentlichen aus diesem Grund hatte Reichsjägermeister Hermann Göring diese Stelle für sein pompöses Domizil auserwählt. Zwischen zwei Seen gelegen, dem Wuckersee und dem Großdöllner See, und obendrein auf einer Anhöhe mit schönem Ausblick, war der Platz früher einmal ein absolutes Idyll.

### **Die Gruft (ehemalige Grabstelle von Carin Göring)**

Der eingewachsene Weg ist ziemlich schwer zu entdecken. Orientieren Sie sich an der Straßenkurve. Schräg gegenüber vom ehemals „inneren Eingang“ des Waldhofs zweigt ein unscheinbarer Waldweg links ab. Dort beginnt ein ca. 200m langer Pfad bis hinter zum Wuckersee. Aber Achtung: Dieser Pfad verzweigt sich nach wenigen Metern und man muss sich rechts halten.

Ursprünglich als geräumige Gruft angelegt, liegen am Grab heute nur noch ein paar lose Steine herum. Die Nähe der Gruft ist durch aufwachsende Eibengebüsche eindeutig zu erkennen. Denn das beliebte Friedhofsgewächs wurde damals angepflanzt, es ist nicht wild gewachsen. Wo die Gruft sich exakt befand, kann aber nur noch erahnt werden. Die rechteckig geformte Waldschneise, deren schmales Ende zum See weist, bildet einen guten Anhaltspunkt. Eine kleine Vertiefung im Boden ist erkennbar, mehr nicht. Auf sandigem Untergrund liegt ein hässlicher kleiner Betonblock.

Schaut man hinter der Kurve mit den Eiben genau in Richtung See (im rechten Winkel), dann war der Eingang am vorderen Teil der Schneise, etwa fünfzehn Meter vor der steilen Uferböschung.

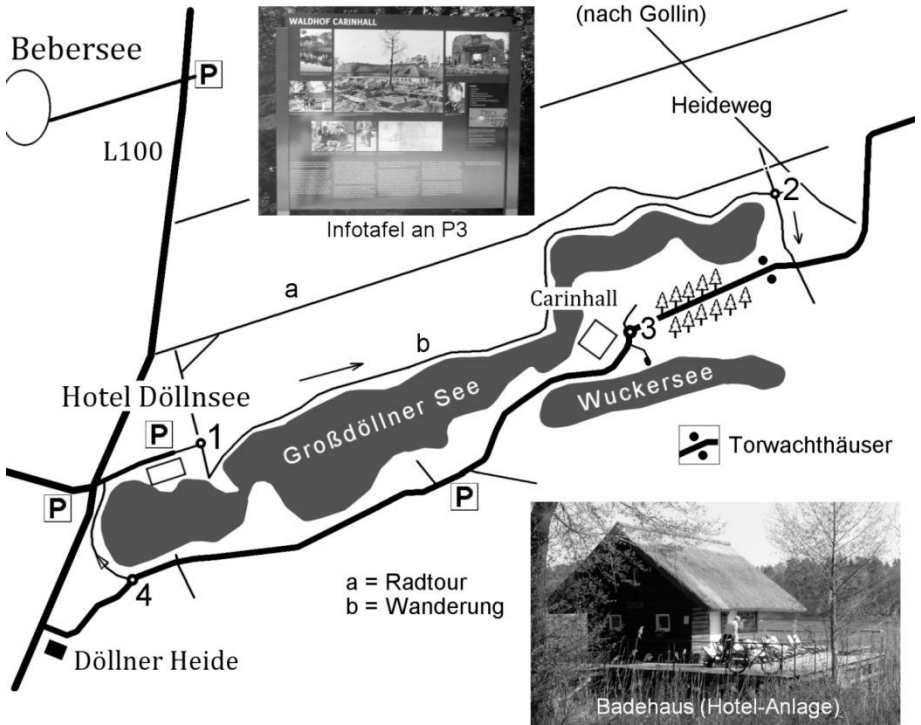
Unten am Ufer bzw. im Wasser, je nach Wasserstand im See, liegen weitere Steine, zwei davon aus rotem schwedischen Granit. Mit Kennerblick sieht man, dass sie behauen sind. Irgendwelche Findlinge sind das jedenfalls sicher nicht. Die Steine gehörten damals zur Grabanlage und das ist alles, was heute übrig ist.

## **Umrundung des Großdöllner Sees**

Da nur 10 km zu bewältigen sind, bietet sich diese Tour vor allem als Wanderung an. Auf dem schmalen Uferpfad direkt am See, wo man die schönsten Ausblicke hat, kann man ohnehin nicht radeln. Sogar das Rad zu schieben wäre dort sehr erschwert. Jeder wird das gleich nach Verlassen des Hotel-Grundstücks (auf Höhe von P1) feststellen.

Immerhin ist das Radeln auf einer etwas anderen Route gut möglich. Dazu einfach nur an P1 links abbiegen und bei nächster Gelegenheit rechts (siehe Strecke „a“ auf der Kartenskizze).

Parken ist möglich an der Straßenkreuzung (Abzweig nach Groß Dölln), an der Hotel-Einfahrt oder auf dem großen Parkplatz vor dem Hotel.



Die Wanderung wird am Besten im Uhrzeigersinn absolviert. Als Startpunkt bietet sich das Hotel Döllnsee an. Vom Hotel bzw. vom Parkplatz bis P1 sind es nur ca. 250m. Unsere Tour führt zuerst an der Nordseite des Großdöllner Sees entlang. Gäste des Hotels oder Restaurants orientieren sich am Badehaus und gehen immer am See entlang (nach links). Wer oben vom Parkplatz startet, läuft die asphaltierte Straße bis zum Ende, biegt rechts ab, durchquert den „Obstgarten“ und achtet ganz hinten links auf den Wegweiser, ein großes Holzschild.

**P1:** Rechts ab und näher zum See. Dann links.

Gleich nach Verlassen des Hotel-Geländes wird der Pfad richtig schmal und holprig und so bleibt er auch für eine ganze Weile. Schon mehr als einen Kilometer vom Hotel entfernt kommt eine Sitzbank. Bis zum Ende des Sees ist etwas Geduld erforderlich. Kurven über Kurven!

**P2:** Ein Querweg ist erreicht. Rechts ab zur Lichtung bzw. Wiese.

Der Weg ist erst mit Gras bewachsen und dann ziemlich holprig. 250m vor Erreichen der „Straße“ (Döllner Heide – Friedrichswalde) geht es den Hügel hoch und durch ein dunkles Buchenwäldchen. Auf dem fest geschotterten Waldweg, wo sogar Autos fahren dürfen, rechts ab. Laufen und Radeln macht hier auf jeden Fall Freude, zumal kein nennenswerter PKW-Verkehr stattfindet. Die gute Strecke hält sogar bis P4.

Nach dem Abbiegen, also auf der „Straße“, kommt man automatisch an Carinhall bzw. seinen Schuttresten vorbei. Aber zuerst wird die äußere Einfahrt von damals passiert. Wir bewegen uns ungefähr nach Westen.

Der Wald lichtet sich und gibt den Blick frei für die erste große Überraschung: Hier stehen zwei einsame Häuser, deren Baustil ungewöhnlich wirkt. Es handelt sich um Originale aus Carinhaller Glanzzeiten, die **Torwachthäuser**! Der Zustand ist insgesamt hervorragend, wie z.B. die neuen Dächer zeigen. – Am bewohnten Haus werden selbst produzierte Lebensmittel zum Mitnehmen angeboten.

Nur ca. zehn Meter von den Häusern entfernt stehen zwei **Torpfeiler**, ebenfalls sehr gut erhalten! Sie zeigen sogar noch das Wappen Hermann Görings (gekreuzte Reichsmarschallstäbe).



Dann beginnt quasi ein historischer Wegabschnitt. Es handelt sich um eine **Kastanienallee**, wobei die Bäume etwas abseits vom Schotterweg stehen und zwar links und rechts jeweils doppelreihig! Man muss schon genauer hinschauen, um dieses Detail zu erkennen, denn die Reihen sind nicht komplett ausgebildet und nur stellenweise doppelt.

### **P3:**

Ein auffälliger Platz, wo meist auch zwei oder drei PKWs stehen. Wir befinden uns an der ehemals inneren Einfahrt zum Waldhof. Auf der Infotafel sind viele Details genannt und mehrere Fotos zu sehen.

Hält man einfach geradeaus auf den Trampelpfad zu, so bemerkt man bald ein Lärchenwäldchen und viele Löcher im Boden. Überall liegen Ziegelsteine herum. Man muss sich hier sehr vorsichtig bewegen!

Vom Carinhaller Vorplatz (an der Straßenecke) zweigt rechts ein sehr schmaler geteilter Weg ab, der mit der Kastanienallee eine Art Schleife bildet. Um schnell an den See zu kommen, sind gewisse Pfadfinderquali-

täten gefragt. Man betritt den Teerweg und biegt gleich wieder nach links ab. Die gefühlte Richtung zum See ist die richtige, direkte Route. – Bitte Vorsicht an der ziemlich steilen Böschung!

Weiter nach P4 einfach auf der geschotterten Straße, auf der man teils noch den uralten Asphalt erkennt. Kurz hinter einem links abzweigenden Wanderweg (mit Wegweiser-Stein) kommt ein kleiner Parkplatz. Er zeigt die Nähe einer Uferstelle an, wo Boote anlegen und Angler ihrem Hobby nachgehen.

**P4:**

Wir sind am Ende des Großdöllner Sees angelangt. Wo die Straße eine Linkskurve macht, rechts abbiegen auf den grasbewachsenen Weg. Er rückt im Verlauf immer näher an die L100 heran und mündet auf die Hotel-Zufahrt.

Leider ist das letzte Stück nur als sehr schmaler Pfad ausgebildet. Anstatt die Böschung hoch zu laufen, wo fast überhaupt kein Pfad mehr erkennbar ist, kann man auch unten am See bleiben. Dort wird der Weg alsbald breiter und sauber, denn das parkartige Hotel-Grundstück ist bereits recht nah.

-----

Details zur Kastanienallee (kurz vor P3):

Sonderlich groß sind die Bäume nicht und es ist schwer zu glauben, dass sie über 70 Jahre alt sein sollen. Tatsächlich wurden sie 1944 gepflanzt. Aber eingezwängt in die Umgebung, was auch Lichtmangel bedeutet, gepflanzt in schlechten Sandboden, nicht künstlich bewässert und dem hiesigen Trockenklima ausgesetzt, können die Kastanien nun einmal nicht so üppig gedeihen wie in städtischen Parkanlagen!

## See-Umrandung für Radler ab Hotel Döllnsee (10 km)

Vorweg der wichtigste Hinweis. Er betrifft die westliche Ecke, genauer gesagt die letzten 150 Meter vom sogenannten Döllnfließ (hier trocken gefallen) bis zur Hotel-Zufahrt: Wenn man sich zwischen dem schlechten Pfad, der eigentlich auch zu schmal ist, um ein Rad zu schieben, und der gefährlichen Straßenkurve der L100 entscheiden muss, geht normalerweise die sichere Variante vor Bequemlichkeit!

Beim Start radeln Sie auf der verlängerten Hotelzufahrt geradeaus und biegen dann links ab. Zunächst ist dieser Abschnitt immer noch ordentlich glatt. Und so kommt man auf den geschotterten Waldweg (siehe „a“ auf der Karte): Erst an der hölzernen Sperre vorbei, ein sehr kurzes Stück weiter geradeaus, dann rechts.

Der Waldweg in Richtung Osten verläuft stur geradeaus. Ein Stückchen hinter dem östlichen See-Ende kommt eine Kreuzung mit Wegweiserstein (> zum Werbellinsee). Hier rechts abbiegen. P2 ist nur ca. 100m entfernt, dann kommt auch schon eine Lichtung. Die folgenden 400m, vor allem vorn auf der grasbewachsenen Teilstrecke, sind leider schwer radelbar, aber alle übrigen Möglichkeiten haben ebenfalls ihre Probleme. Wo der schlechte Weg auf die fest geschotterte Straße stößt, rechts ab. Dann immer nur geradeaus über P3 (= Carinhall-Zugang) nach P4.

Wieder am „Anfang“ des Sees angelangt, biegen Sie rechts ab auf den erdig weichen Grasweg. Hinter dem trockenen Graben des Döllnfließes beginnt die kurze „Schikane“, d.h. heißt Rad schieben auf einem wirklich schmalen Pfad, aber nur ca. 150m weit. Die nahe L100 hört man ja bereits und die Hotel-Zufahrt, deutlich höher als der Pfad, ist trotz hinderlicher Vegetation kaum zu übersehen.

## **Spaziergang zum Kaiser-Denkmal / Rastplatz (5,4 km)**

Diese gemütliche Tour, eher Spaziergang als Wanderung, verwendet Teile einer alten Route („Rundweg Brandgestell“). An der **L 100** sind ja zwei quadratisch bzw. rechteckig geformte Rundwege ausgeschildert. Man findet sie auf wirklich jeder Karte eingetragen. Nur leider sind die beiden Parkplätze heute nicht mehr mit einem Schild gekennzeichnet. Zum Startpunkt zu gelangen, ist hier somit das Hauptproblem.

Die Tour ist leicht radelbar, nicht aber der steinige Kreuzdamm, der keinen Randstreifen hat und auch für Wanderer kein Vergnügen ist.

### Parkplatz bzw. Startpunkt finden:

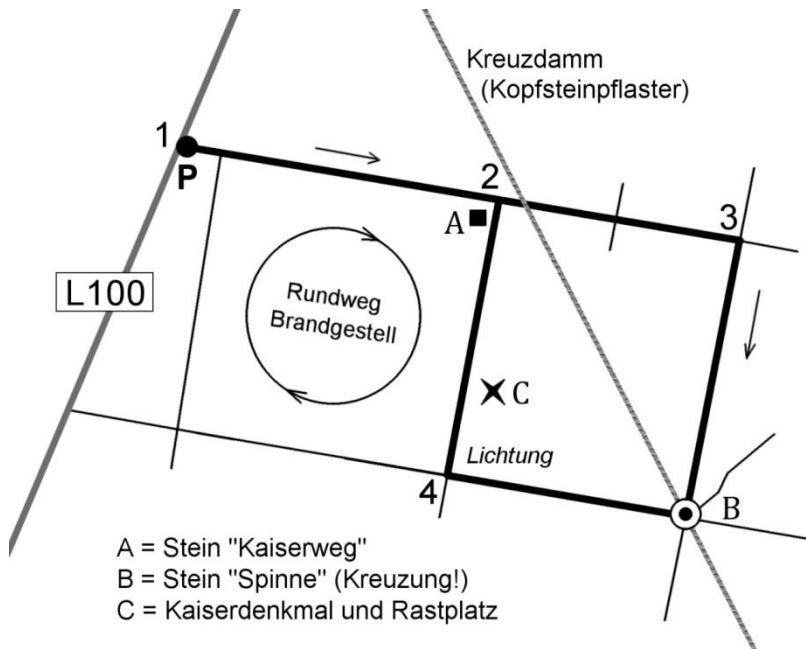
Am einfachsten wäre es wohl, die Strecke zwischen Wildpark-Einfahrt und Parkplatz zu messen, also am ersten Punkt den Tageszähler auf Null zu stellen. Es sind recht genau 6,5 km. Wer zu weit gefahren ist, dreht in Döllner Heide um. Links ab, wo das weiße Schild steht. Die Aufschrift „Wohnprojekt“ weist auf eine frühere Nutzung des Geländes am Kleinen Döllnsee hin. Von dieser Kreuzung zum Parkplatz sind es 2 km (zurück).

**P1:** Waldweg am oberen Ende des Parkplatzes (beschildert).

Schon nach gut 100m zweigt eine Strecke des Rundwegs „Brandgestell“ rechts ab, jedoch ist dieser Grasweg viel zu nah an der Straße. Ignorieren und immer geradeaus weiter!

Der Wald ist viel interessanter als man erwarten könnte. Bei der Anfahrt sieht man ja wahrlich schon genug Kiefern. Zuerst fallen ein paar stattliche Douglasien auf, dann Birken, Lärchen und Fichten. Diese Waldgruppen, klein aber fein, gestalten unsere kurze Schorfheide-Tour recht abwechslungsreich.





**P2:** Anderer Abzweig des beschilderten Rundwegs.

Geradeaus weiter. Bis hier wurde ca. 1 km zurück gelegt. Jetzt nur 70m bis zum Kreuzdamm, der übles Kopfsteinpflaster aufweist.

Wir überqueren den „Damm“ und laufen in den Kiefernwald. Achtung: Erst an der zweiten Kreuzung abbiegen, das ist ca. 700m hinter P2.

**P3:** Mitten im Kiefernwald – Rechts ab zur sog. „**Spinne**“ (Punkt B)!

An der „Spinne“ kreuzen sich mehrere Wege und weil diese Form von Kreuzung selten ist, macht ein beschrifteter Stein darauf aufmerksam.

Von der Kreuzung strahlen immerhin sieben Richtungen ab.

Tierkundlicher Hinweis: Insekten haben nur sechs Beine. Spinnen haben aber immer acht Beine und bilden eine selbstständige Tiergruppe!

Punkt B: Rechts ab (ungefähr im rechten Winkel).

Wir bewegen uns nun in Richtung der L100. Bald ist rechts eine große Lichtung erkennbar. Am Ende der Lichtung auf die Schilder achten.

**P4:** Wegweiser für den Rundweg – rechts ab.

Nun ist es mehr als einfach, zum Startpunkt zurück zu kommen. Doch im Wäldchen hinter der Lichtung wartet die eigentliche Attraktion dieser Tour: Das **Kaiser-Denkmal**.

Auf dem großen Stein steht in goldenen Lettern geschrieben: *„Unser durchlauchtigster Herre Kaiser Wilhelm II. fällt allhier am 20.9.1898 allerhöchst seinen 1000. edel Hirschen von 20 Enden“*. So übertrieben, für unsere heutigen Begriffe sogar dämlich, drückte man sich früher aus. Ein geradezu lächerlicher Kult um den Monarchen.

Nebenan lädt der hübsche Rastplatz mit Überdachung zur Pause ein. Man genieße dabei die absolute Ruhe, die hier herrscht, obwohl die L100 gar nicht so weit entfernt ist. Wunderschön und erholsam!

Seitlich des Weges zwischen P4 und P2 fallen immer wieder Flächen mit Heidekraut auf, während der Waldboden sonst mit dicken Moospaketen bewachsen ist. Letztere zeigen im spärlich einfallenden Sonnenlicht oft sehr reizvolle Grün-Schattierungen.

Ganz kurz vor P2, praktisch fast an der Ecke, liegt ein Findling mit der Aufschrift „Kaiserweg“, obwohl derselbe in natura noch ca. 70 m entfernt ist. Damit wollten die Planer wohl einfach den Touristen was zeigen, die schon vorher abbiegen, indem sie der kleinen markierten Runde folgen. Ob der Hinweis auf die nahe historische Strecke so wichtig ist, sei dahin gestellt. Man stelle sich vor, welche Strapazen selbst die edlen Leute in früheren Zeiten durchmachen mussten, wenn sie auf diesem Holperweg mit Kutschen unterwegs waren!



Kaiserdenkmal



Kreuzung "Spinne"

## **Bebersee – Kleine Tour mit echter Heide (4,8 km)**

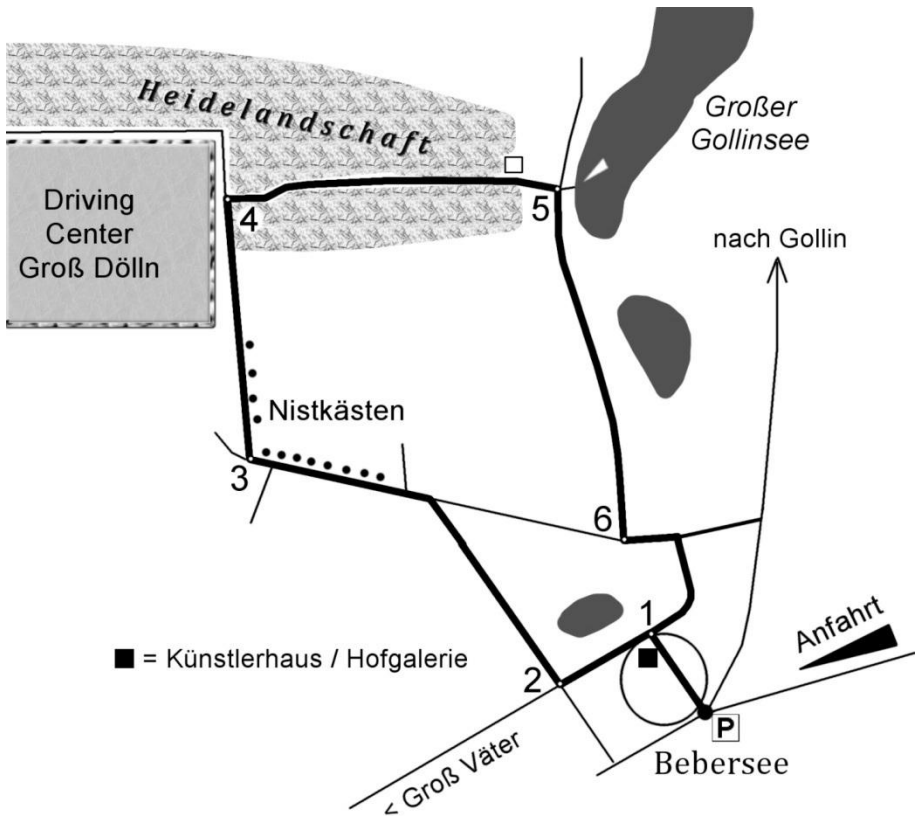
Bebersee ist bekannt als Künstlerdorf und in jedem Fall eine Besichtigung wert. Zum Beispiel die alte Dorfschule, top renoviert, besticht mit ihrer prächtigen Erscheinung. Ansonsten sind hier wirklich schicke Fachwerkhäuser aufgereiht. Das Dörfchen macht einen außergewöhnlich gepflegten Eindruck. Ein Garten schöner als der andere!

Ein Besuch im Atelier (Haus Nr. 23) empfiehlt sich besonders, auch um ins Gespräch zu kommen und vielleicht mehr über das Dorf zu erfahren. Nun wird das Erlebnis noch gesteigert mit einer kleinen Wanderung in die freie Natur. Man kommt nah an den Großen Gollinsee heran und lernt eine erstaunlich vielfältige Landschaft kennen. Dazu gehört hier als spezielles Highlight eine echte Heidelandschaft.

Von der L100 führt eine asphaltierte Straße nach Bebersee (knapp 1 km). Man könnte durch das Dorf hindurch fahren, rechts ab auf der Hauptachse, und hinten links sogar weiter nach Groß Väter (siehe Foto auf S. 143). Am günstigsten ist, den Wagen schon vorn am vorgesehenen Parkplatz abzustellen. Für ein richtig intensives Erlebnis muss man durch's Dorf laufen!

**P1:** Hinteres Ende der Dorfstraße. – Links ab.

An der Ecke links ist das Künstlerhaus. Geradezu hat man Sicht auf den Bebersee, aber an der Stelle erkennt man nur den verlandeten Ostflügel. Wir bewegen uns auf einem Schotterweg in Richtung Groß Väter, der für PKWs frei gegeben ist. Nach ca. 250m ist bereits P2 erreicht. Auf der linken Seite befindet sich eine lehrreiche Ausstellung zur Imkerei.



**P2:** Kurz hinter den letzten Häusern von Bebersee – rechts ab.

Am einzelnen Strommast (ca. 30m zurückgesetzt von der Kreuzung) ist der richtige Weg eindeutig erkennbar. Nun stur geradeaus. Alle Abzweige ignorieren. Nach ca. 600m stoßen wir auf einen breiten Querweg („T“-Kreuzung). – Links abbiegen. Knapp 500m bis P3.

Unterwegs fallen zahlreiche Nistkästen auf, die hoch oben in die Kiefern gehängt und alle korrekt durchnummeriert wurden.

**P3:** Rechts ab (nach Norden). – Noch mehr Nistkästen!

Die Orientierung sollte keinerlei Probleme machen, denn auf der linken Seite taucht bald der Maschendrahtzaun eines riesigen Geländes auf. Er umgrenzt das „Driving Center Groß Dölln“. Wo der Wald aufhört, wird der Weg teilweise sehr sandig!

**P4:** Verschlossenes Nebentor des „Centers“ – rechts ab in die Heide!

Vor dem Abbiegen empfiehlt es sich, zur nördlichen Begrenzung zu laufen, denn dort hat man Blick auf die fernen Gebäude. Es sind Hangar des ehemaligen Militärflughafens, die eine neue Nutzung gefunden haben. An der „Ecke“ besteht freie Sicht auf die bezaubernde Heidelandschaft ringsum! Ist schon erstaunlich: Eine echte Heide, in dieser Ausdehnung! Das hätte hier wohl keiner erwartet.

Zurück am Nebentor geht es nun tiefer in die Heide hinein. Die ersten 50m sind sogar befestigt. Dann aufpassen: Den Weg einschlagen, der schwach nach links geneigt ist. „Halb links“ wäre schon zuviel gesagt.

Im Gelände nur stur geradeaus, so kommt man problemlos am östlichen Rand der Heidelandschaft heraus. Die korrekte Stelle (kurz vor P5) ist exakt beschreibbar: Hier steht ein kleines Gebäude, dessen offene Seiten vergittert sind. Vermutlich war es mal eine Art Pumpstation.

Am Häuschen vorbei, die Böschung hinunter und dann wird bereits der Große Gollinsee sichtbar. Glücklicherweise ist nicht nur der Blick zum See frei, sondern auch ein Zugang vorhanden (ca. 30m zum Ufer).

**P5:** Unten in Seenähe angekommen – rechts ab.

Es folgt eine ziemlich schlechte Wegstrecke am Waldrand. Der holprige Weg zieht sich immer weiter in die Länge und endet schließlich am bekannten Querweg, also der Verbindung zwischen P3 und P6.

**P6:** Am Querweg links ab.

Nach wenigen Metern zeigt Bebersee seine schmale Flanke. Vom gleichnamigen Gewässer bekommt man nur hier den richtigen Eindruck.

Dann der Abzweig nach rechts (ca. 120m Distanz). Man nehme den ersten Weg, jedoch ist er mehr ein Pfad und leicht zu übersehen. Umso deutlicher tritt das Künstlerhaus in Erscheinung! Malerischer Anblick: Schönes Haus am Hügel, davor ein kleiner See, weite Landschaft und obendrein eine liebeliche Vegetation. Eine letzte Kurve und schon sind wir zurück im schmucken Dorf.



### *13) Große Schorfheide-Radtour (72 km)*

Diese große Radtour durch die Schorfheide bzw. einmal ringsherum führt nah an die schönste Natur (einschließlich Werbellinsee) und auch zu wichtigen Sehenswürdigkeiten der Region wie Jagdschloss Hubertusstock. Sie unterscheidet sich deutlich von der üblicherweise empfohlenen „Schorfheidetour“ (66 km).

Als Startpunkt bietet sich Groß Schönebeck an. Pluspunkte dort: Bahnverbindung (ab Berlin-Karow) und Radverleih. Jedoch sind bislang nur wenige Räder verfügbar, nämlich bei der Tourist-Info. Ab 2019 ist geplant, an den Bahnhöfen der Heidekrautbahn (Linie RB27) eine sehr praktische Rad-Vermietung einzurichten.

Diese Route wurde für möglichst bequemes Radeln geplant. Schwierige Stellen ließen sich aber leider nicht völlig vermeiden. Die Streckenführung verläuft im ersten Drittel auf sehr ruhigen, ja überwiegend sogar extrem ruhigen Straßen, die teils einen hervorragenden Belag aufweisen (wie ein neu gebauter Radweg!)

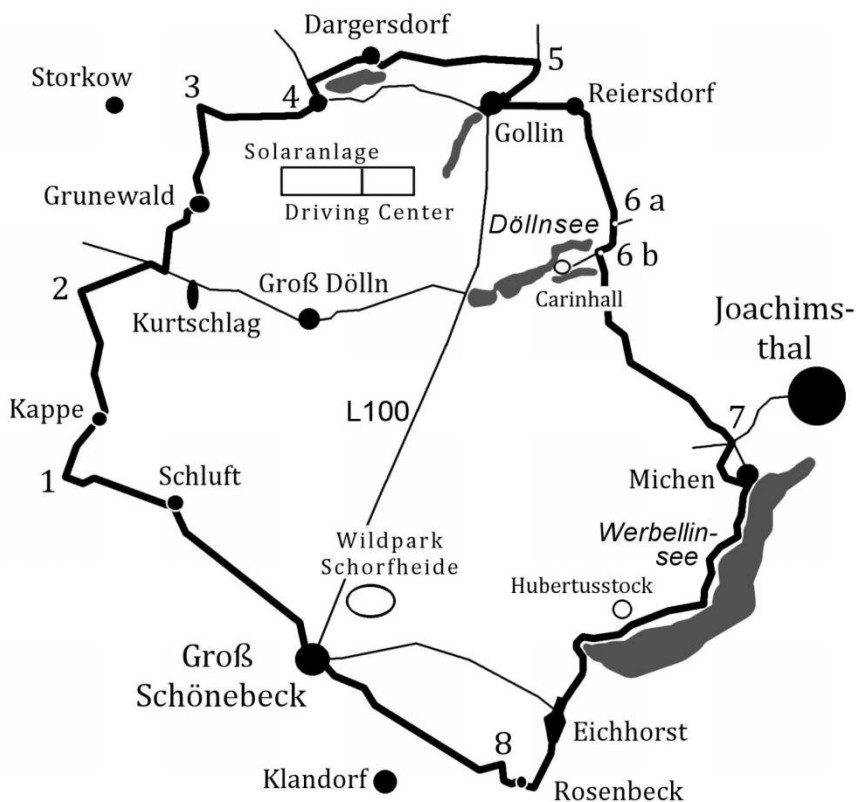
Für die Rückfahrt werden teils die absoluten Top-Routen der Region benutzt, also die „Tour Brandenburg“ (von Gollin bis Reiersdorf) und der Radweg Berlin-Usedom (von Michen über Eichhorst bis kurz hinter Rosenbeck). – Zwischenstücke verlaufen auf festen Schotterwegen, die auch ausreichend glatt sind, so zum Beispiel der sehr gerade Waldweg von Reiersdorf bis in die Nähe von Carinhall.

Einziges Manko ist ein 400m langer Abschnitt mit Kopfsteinpflaster (bei Punkt 6a). Ein bisschen Radschieben tut dem Bewegungsapparat und dem Rücken vielleicht sogar ganz gut nach so langer „Strampelei“.



## Wegbeschreibung

In Groß Schönebeck bewegt man sich vom Jagdschloss (mit Tourist-Info nebendran) weiter zur Kirche und biegt am Edeka-Markt links ab in Richtung Schlufft.



### Etappe 1: Über Schlufft nach Kappe

Der Abzweig nach Schlufft ist sehr deutlich ausgeschildert. Die wunderbar breite Landstraße ist nachher im Wald sehr ruhig. Schlufft wird nur am Rand durchquert. Dann immer „geradeaus“ dem Hauptweg folgen.

Nach der kleinen Siedlung Uhlenhof wird es richtig einsam. Ab hier erst mal Schotterstrecke! Wieder aus dem Wald heraus gekommen und ein paar Kurven weiter nimmt man den ersten und einzigen Abzweig nach rechts (P1 auf der Karte).

Die Schotterstraße im freien Gelände führt schnurstracks in das sehr gefällige Dörfchen Kappe. Gäste werden begrüßt mit einer hübschen Rastmöglichkeit. Man blickt auf das Mini-Museum mit Landmaschinen!

### Etappe 2: Der Weg nach Grunewald

Hinter Kappe erst halb links halten, dann ist die Straße nach Kurtschlag ausgeschildert (rechts ab). Tiefer Wald beginnt. Immer wieder schaffen Fichten eine etwas dunklere Atmosphäre – wirklich bezaubernd!

Hier fährt oft stundenlang kein einziges Auto. Nach dem 90 Grad-Knick (Punkt 2) ist die Straße nach Kurtschlag noch 2,5 km entfernt. Dort rechts ab und nach nur 400m links.

Um ein paar Ecken herum kommt man sehr bequem nach **Grunewald**. Unglaublich gut der Straßenzustand! Dieser Ort ist enorm gepflegt und hat lauter rechtwinklige Seitenstraßen. Den tollen Rastplatz unter der riesigen Eiche, mit freiem Blick in die Landschaft, sollte man auf jeden Fall nutzen oder sich wenigstens mal anschauen.

### Etappe 3: Über Vietmannsdorf nach Dargersdorf

Wir haben Grunewald verlassen und kommen an eine Kreuzung mit wildem Parkplatz. Wichtig: halb rechts abbiegen, nicht scharf rechts! Ein Stein-Wegweiser zeigt die Richtung nach Baßdorf.

Der folgende Waldweg darf von Autos befahren werden, aber das Ereignis ist sehr selten in dieser Einsamkeit. Dafür ist der Untergrund überwiegend ziemlich fest und ausreichend glatt.

Nach 1,7 km herrlicher Waldtour kommt schon wieder eine asphaltierte Straße im Topzustand (Kreuzung P3). – Rechts nach Vietmannsdorf.

Hier zu radeln ist ein absolutes Vergnügen. Tolle Ausblicke in die offene Landschaft und am Wegrand wachsen hohe Wacholderbüsche.

Auf der Kartenskizze hatte der lange Name Vietmannsdorf keinen Platz. Das urige Dorf beginnt bei P4. Im Innern muss man leider mit dem Kopfsteinpflaster klar kommen bzw. sich irgendwie mit dem Randstreifen behelfen. An der Hauptkreuzung links ab. – Vorsicht: das nächste Teilstück (ca. 500m) wird relativ stark und flott befahren, denn diese Straße ist eine beliebte Abkürzung nach Templin. – Rechts nach Dargersdorf.

Kurz vor Dargersdorf, genau am Waldrand, zweigt ein Feldweg ab, der im Bogen nach rechts zu einer schönen Badestelle des Polsensees führt.

In **Dargersdorf** rechts halten und an der Kirche links abbiegen. Ein Stückchen Kopfsteinpflaster lässt sich leicht umradeln, notfalls auf den Betonplatten des Gehwegs. Dieses Dorf zeigt sehr gepflegte Gehöfte und sogar einen künstlerischer Touch! – Alles ist mit Blumen geschmückt, sogar Gingko-Bäume wurden gepflanzt. – An der Kirche rechts ist das Dorf am schönsten und die Sackgasse führt zur idyllischen Badestelle.

#### Etappe 4: Über Gollin und Reiersdorf nach Michen

Am östlichen Rand von Dargersdorf fällt ein kleiner Tischlereibetrieb auf, der alternativ organisiert zu sein scheint. Dahinter beginnt eine lange Strecke Einsamkeit. Das Radeln wird entsprechend anstrengender (mäßig guter Feldweg). Wir treffen erst nach fast 5 km auf die L100. (P5). – Schicke Rasthütte mit begrüntem Dach auf halber Strecke.



Kirche in Dargersdorf

Von P5 bis Reiersdorf auf dem Radweg „Tour Brandenburg“ (4,2 km).

An der L100 gilt es, möglichst gefahrlos weiter zu kommen, denn man muss auf den Radweg schräg gegenüber wechseln. Gut 150m auf der L100, dann links rüber. Der Wechsel erfolgt exakt an der beschilderten Zufahrt nach Reiersdorf. Man könnte hier etwas abkürzen, doch diese „Straße“ hat übles Kopfsteinpflaster! Wir radeln also lieber auf straßenbegleitender Strecke bis Gollin hinein (guter Abstand zur L100).

Am Ende von **Reiersdorf** wird die „TB“-Route wieder verlassen. Rechts ab. Ausgeschildert ist hier der „Heideweg“ nach Joachimsthal, markiert mit dem blauen Balken. Die Qualität ist erst ziemlich schlecht (Randstreifen am Kopfsteinpflaster), dann aber auf dem Schotterweg ganz ordentlich. Nach dem ersten Knick geht es schnurgeradeaus zu Punkt 6a (siehe Karte). Entfernung: ca. 3,3 km.

Wir treffen auf die Waldstraße von Döllner Heide nach Friedrichswalde. Die „Ecke“ ist mit einem Stein-Wegweiser markiert. Rechts ab. Problem: Jetzt sind gut 400m Kopfsteinpflaster zu überwinden und zwar ohne Randstreifen. Rad schieben ist empfehlenswert. Schließlich kommt die sogenannte Judenbrücke. Sie führt über einen schmalen Graben.

Ein kurzes Stück *nach* der ansteigenden Kurve links ab! Mitten in der Kreuzung steht wieder ein Stein-Wegweiser, der kaum noch leserlich ist (Punkt 6b). Zum Werbellinsee sind es 9 km! – **Carinhall** (geradeaus) ist von hier 1 km entfernt. Die Torwachthäuser sind sogar sichtbar (150m).

Von Punkt 6b bis 7 radelt man passabel auf der „Alten Waldbahn“. So heißt die historische Straße mit lückenhaftem Asphaltbelag. Der relativ

gute, aber teils ziemlich bucklige Belag endet am Groß Schönebecker Damm, nach 7 km Strecke. Geradeaus weiter würde bedeuten, mieses Kopfsteinpflaster bis Michen auszuhalten. Bequemer geht es so: An der fünfarmigen Kreuzung halb rechts abbiegen. Scharf rechts wäre die üble und lange Route nach Groß Schönebeck.

Dieser Abzweig am P7 hat keinerlei Markierungen, nur das Sperrschild „Waldweg“. Dahinter einfach die Richtung beibehalten bis zu einer auffälligen Kreuzung mit Wegweisern. – Links ab. Auf dem ausgezeichnet radelbaren Schotterweg, als Radstrecke extra ausgewiesen, kommt man schnell nach **Michen**. An der Campingplatz-Ecke links halten.

Unten angekommen geht es auf dem „RBU“ weiter – rechts ab. Doch zuerst lockt eine Top-Badestelle des Werbellinsees. – Toller Ausblick!

### Etappe 5: Über Wildau und Eichhorst nach Rosenbeck

Nun ist alles ganz easy. Man muss nur der berühmten Route des Radwegs Berlin-Usedom folgen und zwar in Richtung Berlin. Unterwegs könnte man beim Jagdschloss **Hubertusstock** vorbei schauen. An einem Ort namens „**Am Spring**“, kurz bevor es nach Wildau hinunter geht (am Ende des Werbellinsees) kann nochmal eine super Aussicht genossen werden. Die beiden winzigen Orte Spring und Wildau sind auf der Karte nicht extra eingezeichnet.

**Eichhorst** bietet viele Gelegenheiten zur Einkehr. Petra's Fischexpress“ ist hier als Top-Adresse zu bezeichnen und das heißt: Super leckeres Essen, auf Wunsch ein schneller Imbiss und alles zu moderaten Preisen.

**Rosenbeck** kann aufgrund seiner schönen Lage am Schleusenteich begeistern, während die Gebäude eher gammelig aussehen.

## Etappe 6: Endspurt

Etwas oberhalb von Rosenbeck wird die „RBU“-Route verlassen. An der Kreuzung mit üppigem „Schilderwald“ rechts abbiegen und nach gut 400 m links (siehe P8). Auf dem Stein-Wegweiser steht zwar „Klandorf“, aber davon bitte nicht irritieren lassen! Der Weg in Richtung Klandorf zweigt erst etwas später von unserer Route ab.

Es geht wieder tief in ein großes Waldgebiet hinein! Auf dieser alten Strecke nach Groß Schönebeck sind normalerweise keine PKWs anzutreffen, aber der Asphaltbelag hat leider ziemlich viele Buckel und aufgeplatzte Stellen. Der Zustand lässt zwar zu wünschen übrig, dafür ist die Orientierung auf der schurgeraden Strecke kein Problem. Die Radroute ist beschildert und relativ gut markiert (gelber Balken).

### Abschließende Hinweise:

Sollte das Buch gut gefallen, bitte daran denken, es weiter zu empfehlen. Ein guter Tipp ist auch der **Band 2**: „Mehr tolle Rad- und Wandertouren“. – Die Gebiete um Parlow/Glambeck, Friedrichswalde, Ringenwalde und Kurtschlag (bei Groß Dölln) kommen hinzu, die bisherigen werden um schöne Tour-Vorschläge ergänzt.

Unter [www.schorfheidefotos.jimdo.com](http://www.schorfheidefotos.jimdo.com) sind noch viel mehr Fotos dargestellt. Mit diesem Service wird jeder Weg lebendig. Ein Menüpunkt enthält sämtliche Fotos im Buch – natürlich in Farbe!

**Stichwortverzeichnis** auf der letzten Seite >>>

Einteilung: **Orte / Seen / Attraktionen / Sonstiges + Wege**

## Orte

Altenhof	22,93,102f,
Althüttendorf	109,111
Am Spring	86ff,100
Bebersee	140f,143
Carinhall	23,39,124,126ff
Eichhorst	95f
Gollin	18,29f,144
Groß Dölln	25,131
Groß Schönebeck	19f,29,36ff,46f
Joachimsthal	19,28,109ff,121
Michen	24,101,104
Sarnow	46,48f,58ff,70f

## Seen

Werbellinsee	91ff,104, 107f
Döllnsee	124,128, 130ff
Trämmersee	55, 57
Gollinsee	141
Pinnowseen	62f,71f, 74f
Kleiner Glasowsee	55, 57
Grimnitzsee	32,109ff
Groß. Grumsinsee	117, 118
Klein. Grumsinsee	117, 118
Krumm. Köllnsee	119,121f
Wuckersee	129,131
Polsensee	147
Wolletzsee	30

## Attraktionen

Askanierturm	86,97
Aussichtspunkte	87,99,111,114f,117
Badestellen	63,92-94,103,110, 118,147
Bäume (sehr groß)	68f,82f,95f,104
Denkmale	82,84,95f,125,136ff
Glastage	115
Honeckers Jagdhaus	50,53,65,70,74
Hubertusstock	78ff
Kletterpark	40
Reiten / Kremser	37
Schorfheide-Museum	37ff,127
Wildpark Schorfheide	40-45,46ff,50
Wildpferdgehege	54-56

## Sonstiges/Wege

Alte Waldbahn	24,31,121f
Biberburg	118
Biosphärenreservat	16
Eichheide	13,60,70f,78,106
Fisch (Verk./Restaur.)	96,101,102
Geopark	112,117,119
Gr. Schöneb. Damm	29
Grumsin (NSG)	14,116ff
Hub.stock Rundweg	82f,86
Hute-Eichen	12f
Kienheide	10,57,74,121
Radw. Berlin-Usedom	32,110,113,144
Radw. Tour Brandbg.	30f,110,116
Schorfheide (Name)	12